

NEW BUSINESS

Agiles Wunderland?

Agile Methoden wie Scrum oder Kanban gelten als Zauberformel im Projektmanagement. Doch bringt Agilität wirklich jedes Unternehmen ans Ziel?



Top-Thema Die europäische Datenschutz-Grundverordnung wird eins! Ein guter Anlass, Bilanz zu ziehen **Innovative Industrie** Die Trends aus der Kunststoff- & Verpackungsbranche **Burgenland** Coca-Cola schreibt in Edelmetall prickelnde Erfolgsgeschichte



**COSA Xentaur
und hl-trading –
das Top-Team
für Taupunkt-
messung in
Österreich.**

Taupunkt-Transmitter LPDT

**Weltweit kleinster Zwei-Leiter-Taupunktmessumformer
mit Display und voller Benutzeroberfläche.**

- > Messbereiche: -65 bis +20°C TP / -100 bis +20°C TP
- > Große Messgenauigkeit – durch einen proprietären Produktionsprozess, der zu einer sehr dünnen, gut definierten Oxyd-Schicht führt
- > Unübertroffene Temperaturstabilität
- > Schnelle Ansprechzeit – durch sehr kleine Porengeometrie
- > Sehr hohe Resistenz gegen korrosive Gase
- > Schnelles Austrocknen
- > Lange Lebensdauer des Sensors

Messlösungen für die Petrochemie-, Energie-,
Umwelt-, Pharma-, Halbleiter- und Kunststoffindustrie.



COSA Xentaur steht für robuste und kosteneffektive Instrumentierungssysteme, wenn vom Anwender höchste Messanforderungen verlangt werden.

Vertrieb Österreich:

– hl-trading gmbh –

Rochusgasse 4 T. +43-662-43 94 84
5020 Salzburg F. +43-662-43 92 23
e-mail: sales@hl-trading.at
www.hl-trading.at





Bettina Ostermann

Victoria E. Morgan

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Wussten Sie, dass der Einsatz von agilen Methoden aus einem Unternehmen noch lange keine agile Organisation macht? Oder dass agiles Arbeiten erst ab einem bestimmten Komplexitätsgrad zielführend und sinnvoll ist? Ich muss ja gestehen, dass ich die feinen Unterschiede nicht genau kannte und dass mich die widersprüchlichen Ansätze, auf die ich im Laufe meiner Recherche für die aktuelle Coverstory getroffen bin, etwas verwirrt haben und – ich gebe es zu – kurz verzweifeln ließen. Man könnte also fast meinen, dass das Aufmacherbild ein Abbild meiner Gemütslage von letzter Woche ist. Aber das wäre natürlich unprofessionell. Daher verrate ich Ihnen: Offenbar geht es einigen Führungspersönlichkeiten und Teamleitern ähnlich wie mir. Das Thema „Agiles Management“ ist zwar in aller Munde und erweckt den Anschein, der einzig richtige Weg für die Gegenwart und Zukunft zu sein. Dennoch dürfte es viele Missverständnisse und falsche Erwartungen zu dem Thema geben. Was vom agilen Wunderland tatsächlich zu erwarten ist, welche Voraussetzungen ein Unternehmen mitbringen sollte, um überhaupt an eine agile Transformation zu denken, und welches Mindset notwendig ist, um agil zu bleiben, erklären deshalb der

Business-Coach Silvester Schmidt und die Management- und Karriereberaterin Svenja Hofert ab Seite 12. Auch unser Haus- und Hof-Coach Hannes Sonnberger beschäftigt sich in seiner monatlichen Kolumne auf Seite 50 mit dem Thema Agilität. So viel vorweg: Er hat eine starke Meinung dazu!

Dass das Binden von Mitarbeitern an das Unternehmen der Führungsetage derzeit wichtiger ist als das Finden neuer Talente, hat übrigens der Global Workforce Leadership Trends Report 2019 herausgefunden. Was Chefs sonst noch bewegt: ab Seite 18. Und wenn es Sie interessiert, was Topmanager von Marathonläufern lernen können, blättern Sie einfach auf Seite 26 vor.

Kennen Sie den: „Wohin fährt man, wenn man weiß, dass nächste Woche Weltuntergang ist?“ – „Ins Burgenland, denn dort sind sie 40 Jahre zurück.“ Nicht lustig? Finde ich auch. Weil es einfach nicht stimmt. Und das belegt nicht zuletzt unser 24-seitiges Burgenland-Special, in dem von Investitionen in Millionenhöhe, neuen Betriebsansiedlungen, wirtschaftlichen Erfolgsgeschichten und gelebter Nachhaltigkeit zu lesen ist.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen
Ihre Chefredaktion



Leitbetrieb
Österreich



ÖFFENTLICHES MEDIUM
Dieses Medium ist bei der
OBSERVER.at
Österreichischer Medienrat
Tel.: (0)1 212 22 0

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0, Fax-DW: -999 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak (DW 300), lorin.polak@newbusiness.at •

Anzeigen, Sonderprojekte: Reinhard Fischbach (DW 200), reinhard.fischbach@newbusiness.at, Aniko Kellner (DW 240), aniko.kellner@newbusiness.at, Marcus Kellner (DW 500), marcus.kellner@newbusiness.at, Andrea Kührtreiber (DW 210), andrea.kuehtreiber@newbusiness.at • **Sekretariat:** Sylvia Polak (DW 100), sylvia.polak@newbusiness.at • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan (VM), victoria.morgan@newbusiness.at (DW 370), Bettina Ostermann (BO), bettina.ostermann@newbusiness.at (DW 360) • **Redaktion:** Rudolf N. Felser (RNF), rudolf.felser@newbusiness.at (DW 320), Max Gfrerer (MG), max.gfrerer@newbusiness.at, Thomas Mach (TM), machwort@chello.at •

Illustrationen: Claudia Molitoris, Kai Flemming • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger (DW 720), gabriele.sonnberger@newbusiness.at •

Lektorat: Mag. Caroline Klima, caroline.klima@gmail.com • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH • **Abonnements:** Abopreise Inland: 33 Euro pro Jahr, abos@newbusiness.at • **Vertrieb:** cargoe Morawa PGV GmbH & Co KG, Friedrich-von-Walchen-Straße 37, 5020 Salzburg • **Verlagspostamt:** 1060 Wien • **Cover:** © Fotolia/annamei

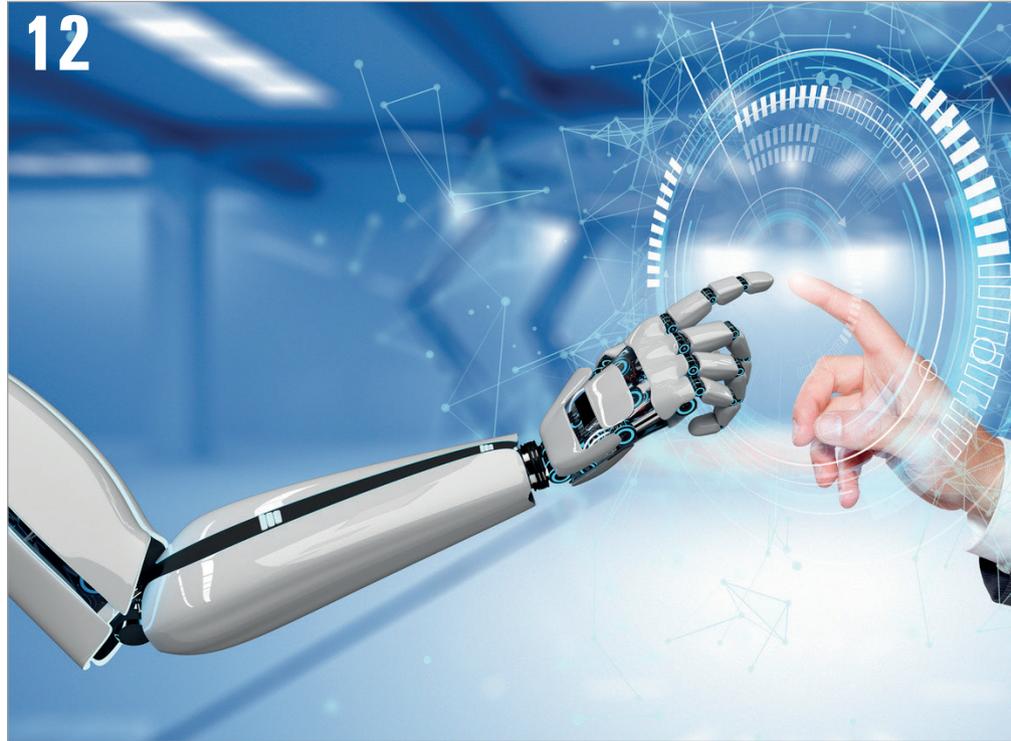
8



48



12



6 Menschen & Karrieren

Experten sind gefragt – wer hat welchen Karrieresprung gemacht

8 Porträt

Interessante Persönlichkeiten aus der Wirtschaft. Diesmal: Ehrentraud Schreck, GF Conrad Electronic

12 Coverstory

Agilität als Lösung aller Probleme der Zukunft – oder doch nicht?

18 Die kostbarste Ressource

Über die Wichtigkeit, das richtige Personal zu rekrutieren und zu behalten

22 One of 1.000

Die FH Technikum Wien reagiert auf die Verschwendung von Talenten

26 Das Ziel vor Augen

Marathonläufer und Topmanager verbindet mehr, als man denkt

28 DSGVO – ein Jahr danach

Im Mai jährte sich das Inkrafttreten der DSGVO zum ersten Mal. Ein geeigneter Anlass, Bilanz zu ziehen

36 Start-ups

Hannes Androsch steigt in das Gesundheits-Start-up Longevity Labs ein

42 Büchertipps

Die neuesten Buch-Highlights für den Monat Juni: u. a. Die Herausforderungen des Home Office

46 Hot & Top

Innovation und Design in einem – die neuen Produkte auf dem Markt

48 Hotel Tipp

Wandern, Golf spielen oder einfach entspannen – im Hotel Gotthard am Arlberg lässt es sich sehr gut aushalten



Schwerpunkt:
Kunststoff & Verpackung
auf 40 Seiten
Österreichs Top-Highlights



Interessantes in dieser Ausgabe
Bruchsichere Kunststofffolie
Smart Plastics
Natürlich verpackt mit Wellpappe



50 Coachingzone

Die monatliche Kolumne zum Thema Coaching von Dr. Hannes Somberger

115 Cartoon

NEW BUSINESS zeigt den neuesten Cartoon des Frankfurter-Rundschau-Karikaturisten Kai Flemming



82

Versiegelte Säcke
Highspeed-3D-Drucker
Kreislaufwirtschaft statt Verbote
und vieles mehr ...



IN DIESER AUSGABE

→ 24 Seiten Burgenland

92 Standort wächst

Investitionen in Millionenhöhe und neue Betriebsansiedlungen bescheren dem Standort Rekordergebnisse

96 Prickelnde Erfolgsgeschichte

So viel Österreich steckt in der weltbekannten Marke Coca-Cola

102 Dynamischer Workspace

Neudoerfler baut 700 Arbeitsplätze für das „Haus der Wiener Wirtschaft“

106 25 Jahre FH Burgenland

Persönliche Betreuung und einzigartige Inhalte werden gefeiert

110 Gelebte Nachhaltigkeit

Spatenstich für die „power2heat“-Anlage in Neusiedl am See

112 Für mehr Effizienz

BECOM beginnt den Bau des neuen Logistikzentrums in Hochstraß



NAGARRO

Iris-Sabine Bergmann

Seit März verstärkt Iris-Sabine Bergmann den Human-Resources-Bereich beim IT-Experten Nagarro. Als HR-Lead verantwortet sie unter anderem das angestrebte Mitarbeiterwachstum von 20 Prozent jährlich am Standort in Österreich. Die 40-Jährige bringt Human-Resources- und Coaching-Erfahrung im Technologie- und Finanzbereich mit. Sie war für Unternehmen wie Raiffeisen Bank International, BAWAG P.S.K. und



das Bundesrechenzentrum tätig. Aus dem Relationship-Management kommend, wechselte die ausgebildete Betriebswirtin ins Personalwesen, wo sie sich auf Recruiting,

Employer Branding und Organisationsentwicklung spezialisierte. Bei Nagarro wird Bergmann vor allem neue Kolleginnen und Kollegen für diverse technische Positionen an Bord holen: Rund 30 Mitarbeiter will Nagarro Austria heuer noch gewinnen. ■

FESTO

Rainer Ostermann

Rainer Ostermann, bisher Country-Manager von Festo Österreich, wurde zum zweiten Geschäftsführer der Festo Gesellschaft m.b.H. in Österreich berufen. Ostermann hat eine technische Lehre und das Studium der Wirtschaftsinformatik (an der Hochschule Liechtenstein) absolviert. Danach



war der Vorarlberger für das Liechtensteiner Elektronik-Unternehmen Unaxis Balzers tätig. 2005 begann seine Karriere bei Festo zunächst als Manager Display Technologies und

von 2007 bis 2011 als Head of Key Account and ISM Flat Panel / Solar. 2012 ging er als CEO in die Schweiz zum Contract Manufacturer Stoppani. Seit Mitte 2013 ist Ostermann wieder zurück bei Festo und als Country-Manager für den Markt Österreich in der Geschäftsleitung tätig. ■



tiramizoo, Experte für Same-Day-Delivery-Services und Logistik für die letzte Meile, verstärkt sein Österreich-Engagement.

Mach mich glücklich!



Obwohl erst 2010 gegründet, hat das Start-up tiramizoo bereits eine bewegte Vergangenheit hinter sich – nicht untypisch für ein junges, modernes Unternehmen. Im Schnelldurchlauf: Zu Beginn war das Unternehmen ein reines Onlineportal mit P2P-Lieferungen für das Versenden zwischen Privatpersonen. Dann kamen eine offene Schnittstelle zu E-Commerce-Systemen und Plug-ins dazu, Tourenfahrten und ein eigener Routenoptimierungs-Algorithmus. Heute

sieht man sich als Pionier für Same-Day-Delivery-Services und Logistiklösungen für die letzte Meile, der Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung von Software zur Routenoptimierung und entsprechenden Software-as-a-Service-Lösungen aus der Cloud. Die per Abonnement modular nutzbare Software-Suite automatisiert die komplette Versandabwicklung, von der Disposition mit integrierter Routenoptimierung eigener und fremder Fahrzeuge bis hin zur Abrechnung. Eine App übernimmt dabei die Kommunikation

Fotos: Nagarro, Festo, tiramizoo

PRIMECROWD**Nina Greimel**

Nina Ann Greimel übernimmt Marketing, Communications und Content-Management des österreichischen Start-up-Investoren-Netzwerks primeCROWD. Zu ihren Hauptverantwortlichkeiten zählen neben Medienarbeit, Content- und Onlinemarketing auf Social Media auch das Website- und SEO-Management sowie Media-Kooperationen. Ihr Karriereweg führte die 26-Jährige durch Marketingabteilungen von Verlagen und Magazinen im In- und Ausland, PR- und Literary-Agenturen sowie in die Strategieberatung. Neben IBWL in Wien hat die gebürtige Wienerin Publishing am University College London abgeschlossen und war während ihres Studiums für das Marketing eines Start-ups verantwortlich. Ihre Arbeitserfahrung in Paris, Argentinien und Sydney unterstreicht die internationale Ausrichtung der Österreicherin. ■

**AVM****Andreas Erhart**

FRITZ!Box-Hersteller AVM hat in Andreas Erhart einen neuen Country-Manager für die Schweiz gefunden. Zu den Kernaufgaben des 46-Jährigen zählen die Betreuung der Internetprovider und die Pflege der strategischen Partnerschaften. Erhart ist seit 2000 bei AVM, seit 2006 als Country-Manager für Österreich aktiv und seit 2017 auch für die Schweizer Kabelanbieter zuständig. „Die Schweiz ist ein sehr interessanter Markt. Qualität wird hier bekanntermaßen sehr hochgeschätzt. Auch deshalb ist das Interesse an unseren Produkten für die Heimvernetzung hierzulande in den letzten Jahren stark gestiegen. Diesen positiven Trend gilt es nun fortzusetzen und auszubauen. Das ist eine spannende Aufgabe, auf die ich mich sehr freue“, so Erhart. ■



genen Oktober einer der Gründer der tiramizoo GmbH, Michael Löhr, auf eigenen Wunsch aus der Geschäftsführung aus und machte Platz für den erfahrenen Technologiemanager Martin Sträß, der das Unternehmen in die nächste Wachstumsphase führen soll.

Neuer Area-Sales-Manager für Österreich

Zu dieser Strategie passt, dass hierzulande kürzlich mit Roland Moser (kleines Bild) ein ebenfalls erfahrener Mann den Posten des Area-Sales-Managers überantwortet bekommen hat. Er hat damit den Vertrieb und Geschäftsaufbau für die tiramizoo GmbH in Österreich übernommen. Moser hat Erfahrung in der Unternehmensführung und ist tief in der Start-up-Szene verwurzelt: Der Diplomingenieur der Vermessungstechnik ist ein „Multi-CEO“: Neben seinen Aufgaben als Area-Sales-Manager steht er auch seit 2012 an der Spitze der alphaconnex GmbH, einem Berater in den Bereichen Strategie, Geschäftsmodell und Vertrieb mit einem Fokus auf junge, wachstumsgetriebene Unternehmen. Seit 2015 ist er außerdem CEO der Toicube GmbH, die funktionelle und formschöne Utensilien für Toilette und Bad entwickelt sowie vertreibt und mit ihren Produkten auch schon 2016 an der TV-Show „2 Minuten 2 Millionen“ teilgenommen hat. Der optimale Mann also für diese Aufgabe bei dem auf Wachstum ausgerichteten Logistik-Start-up.

Warum tiramizoo?

Aber warum hat man das Unternehmen eigentlich tiramizoo genannt? Sollten ursprünglich leicht verderbliche Süßspeisen möglichst rasch an die Frau und den Mann gebracht werden? Dieser Schluss mag nahe liegen, stimmt aber den Angaben des Start-ups zufolge nicht. Der Unternehmensname „tiramizoo“ wird zwar ähnlich gesprochen wie das italienische Dessert Tiramisu, diese Ähnlichkeit bezieht sich jedoch eher auf die zugrundeliegende Bedeutung: Denn Tiramisu lässt sich aus dem Italienischen mit „Hebe meine Stimmung“ oder auch „Mach mich glücklich“ übersetzen. Nomen est omen? **RNF**



mit den Fahrern und stellt den digitalisierten Liefernachweis sicher. Ergänzt wird das skalierbare System durch Funktionen für Bestellwesen und Nachschubsteuerung. Zu den Referenzen zählen unter anderem Zalando, Shell, Hellweg Profi-Baumärkte, L'Occitane oder auch BMW, die tiramizoo für ihre lokale, taggleiche Auslieferung einsetzen. Auf Basis der proprietären Routenoptimierung können so Einsparungen von bis zu 30 Prozent erzielt werden.

Trotzdem ist tiramizoo nach wie vor auch als Logistikdienstleister aktiv. Das Unternehmen bietet Same Day Delivery in ausgewählten Städten der DACH-Region und koordiniert dabei die Lieferkapazitäten externer Kurierpartner. Diese Basis will tiramizoo behalten, um weiterhin eigene Erfahrungen für die Entwicklung seiner Software nutzen zu können.

Veränderung liegt in der Luft

Auch auf der Führungsebene stehen die Zeichen auf „Change“. So schied vergan-

Das Erfolgsrezept von Ehrentraud Schreck: Zielstrebigkeit, Transparenz und Mut zur Veränderung. Conrad schmeckt das.

Panta rhei.

Conrad vereint als Spezialist für Elektronik und Technik das eigentliche Gegensatzpaar Tradition und Innovation, wie man es nicht häufig findet. Das 1923 gegründete Unternehmen kombinierte schon in den 1930er-Jahren Versand und stationären Handel als Multi-channel-Anbieter. Ebenfalls bereits in den 30er-Jahren des vorigen Jahrhunderts sorgte das Unternehmen mit einem Fernseh-Baukasten für Aufsehen. In den darauf folgenden Dekaden hat sich das Unternehmen mehrfach neu erfunden, jedoch ohne auf seine Wurzeln zu vergessen. Auch heute steht mit Werner Conrad ein Familienmitglied als CEO an der Spitze der Unternehmensgruppe – in vierter Generation.

Beeindruckende Bilanz

Quasi zum „erweiterten Familienkreis“ gehört seit 2012 Ehrentraud Schreck. Sie wechselte damals als Leiterin Rechnungswesen zu Conrad Electronic Österreich und übernahm 2013 die kauf-

männische Bereichsleitung. Im Jahr 2015 erhielt die Oberösterreicherin die Prokura, 2018 übernahm sie die Geschäftsführung von Conrad Electronic Österreich. „Seit Mai 2019 bin ich darüber hinaus gemeinsam mit Daniel Infanger als Geschäftsführerin bei Conrad Electronic International tätig“, so die Expertin für Rechnungswesen, Steuerlehre und Prüfungswesen.

Eine beeindruckende Bilanz. Schreck führt ihren Erfolg unter anderem auf ihre Zielstrebigkeit, Klarheit, Offenheit für neue Herausforderungen und Entscheidungsfreude zurück. Aber auch Vertrauen und eine offene und transparente Kommunikation spielen für sie eine sehr große Rolle. „Auf meinem Weg an die Spitze des Unternehmens haben mir diese Eigenschaften sicherlich geholfen. Einerseits konnte ich durch meine Vorbildwirkung eine gute Basis zu meinen Führungskräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufbauen, andererseits habe ich sie darin bestärkt, sich nicht mit Mittelmaß zufriedenzu-

Zielstrebig & entscheidungsfreudig

»Für mich sind Zielstrebigkeit, Klarheit, Offenheit für neue Herausforderungen und Entscheidungsfreude wichtige Eigenschaften, die mir sicherlich auf meinem Weg an die Spitze des Unternehmens geholfen haben.«

Mag. Ehrentraud Schreck, Geschäftsführerin
Conrad Electronic Österreich & Conrad Electronic International







Panta rhei – alles fließt: Ehrentraud Schreck weiß mit der konstanten Veränderung umzugehen.

Langeweile fürchtet Schreck auf jeden Fall nicht: „Jeder Tag bringt neue Herausforderungen und nichts bleibt so, wie es war – das gilt übrigens für alle Branchen, nicht nur für den Handel. Einerseits ist es für mich faszinierend zu sehen, wie mein Team auch in Zeiten der Veränderung über sich hinauswächst, die Stärken und Schwächen des anderen erkennt und sich gegenseitig unterstützt. Andererseits ist es extrem spannend, das Gesamtbild eines Unternehmens zu sehen und nicht nur vereinzelt Puzzlesteine. Conrad ist als international agierende Unternehmensgruppe einer der führenden Omnichannel-Anbieter für Technik. Es werden Entscheidungen aus den unterschiedlichsten Unternehmensbereichen benötigt, es wird gruppentübergreifend zusammengearbeitet, das ist für mich spannend und herausfordernd zugleich.“

Tradition und Veränderung

Der griechische Philosoph Heraklit soll vor über 2.000 Jahren gesagt haben: „Die einzige Konstante im Universum ist die Veränderung.“ Wenn man mit diesem Umstand so umzugehen versteht wie Ehrentraud Schreck und die Conrad-Gruppe, braucht man sich deswegen unter Garantie keine Sorgen zu machen: „Eine Stärke unseres Familienunternehmens ist es, Tradition und Veränderung zu vereinen und voranzubringen. Die Veränderung spielt dabei die Triebfeder für Fortschritt und Erfolg. In der Vergangenheit hat die Firma Conrad an vielen Trends teilgenommen und war in etlichen Bereichen Vorreiter. Das Internet hat in den vergangenen 20 Jahren selbstverständlich nicht nur völlig neue Geschäftsmodelle, sondern auch eine neue Wettbewerbsstruktur geschaffen. Dies hat zu einer umfangreichen und radikalen Veränderung der Konsumgewohnheiten und des Kaufverhaltens beigetragen. Zukünftig spielt die Digitalisierung eine immer größere Rolle. Bei Conrad haben wir bereits entsprechend reagiert und unser Leistungsportfolio mit der ‚Conrad Digital Platform‘ entsprechend ausgerichtet.“ Anders ausgedrückt: „panta rhei“ – oder, für Ehrentraud Schreck: „Business as usual.“

RNF

Fotos: Stefan Beiganz

ZUR PERSON

Mag. Ehrentraud Schreck

Ehrentraud Schreck wurde 1964 in Linz geboren. Nach ihrem Abschluss des Studiums der Wirtschaftswissenschaften mit Schwerpunkt Rechnungswesen, Steuerlehre und Prüfungswesen an der Johannes-Kepler-Universität in Linz war sie für namhafte nationale und internationale Unternehmen in verschiedenen Führungspositionen tätig. 2012 wechselte sie als Leiterin des Rechnungswesens zu Conrad Electronic Österreich, 2013 übernahm sie die kaufmännische Bereichsleitung und 2015 erhielt sie die Prokura. Seit Juni 2018 ist Schreck Geschäftsführerin von Conrad Electronic Österreich, seit Mai 2019 darüber hinaus gemeinsam mit Daniel Infanger Geschäftsführerin von Conrad Electronic International.

geben, sondern aufrichtig zu sein, kundenorientiert zu handeln und für unsere Strategie einzutreten. All dies sind Voraussetzungen dafür, dass wir gemeinsam als starkes und motiviertes Team bereit sind, die Zukunft des Unternehmens mitzugestalten.“

Die einzige Konstante ...

Für Ehrentraud Schreck ist Familie ein zentraler und mit Leben gefüllter Begriff. Einerseits natürlich das Team, die „Conrad-Familie“, auf die sie sehr große Stücke hält. Aber vor allem ihr Sohn. „Einer meiner wichtigsten und engsten Vertrauten und Wegbegleiter ist mein Sohn, mit dem ich mich gerne austausche, der für mich da ist, mir seine Sichtweise auf bestimmte Dinge anvertraut. Gerade in den letzten Jahren findet ein reger Austausch zwischen uns statt und die Gespräche mit ihm bereichern mich unheimlich“, erlaubt die toughe Geschäftsfrau einen Blick ins Private.

Das Laufen über glühende Kohlen hat die Chefin von Conrad Electronic Österreich schon abgehakt. Als nächstes steht möglicherweise ein nächtlicher Badeausflug auf dem Programm.

Zwölf Fragen an Ehrentraud Schreck.



Was wollten Sie als Kind werden?
Ärztin.

Was bedeutet Glück für Sie?

Meine Familie, Zufriedenheit und Gesundheit, einfachste kleine Dinge.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

„Punch&Power – Was Topmanager von Spitzensportlern lernen können“ von Erich Schönleitner, Andreas Sachs und Helmut A. Gansterer.

Welche Persönlichkeit inspiriert Sie?

Menschen, die ihre wahre Berufung – ihren „Traum“ – leben können. Johanna Maier zum Beispiel ist eine österreichische Köchin. Sie ist die erste und bislang einzige Köchin, die vom Restaurantführer Gault-Millau mit Vier Hauben sowie vom Guide Michelin mit zwei Sternen ausgezeichnet wurde.

Gibt es ein Lebensmotto, das Sie verfolgen?

Angst ist Reaktion, Mut ist eine Entscheidung (Mandal al-Sharif).

Was war Ihr bisher größter Erfolg?

Die Geburt meines Sohnes.

Was ist das Verrückteste, das Sie je in ihrem Leben getan haben?

Über glühende Kohlen zu gehen im Rahmen eines Seminars.

Worüber haben Sie zuletzt gelacht?

Über banale Dinge beim Essen mit meinem Sohn und seiner Freundin.

Gibt es etwas, was Sie schon immer ausprobieren wollten, sich bisher aber nicht getraut haben?

Nachts im Meer schwimmen.

Mit wem würden Sie gerne einen Tag lang tauschen?

Mit einem Weinbauern in der Toskana.

Was motiviert Sie, tagtäglich aufzustehen?

Die Lust am Leben, die Neugierde, welche Chancen der Tag bringt.

Wenn Sie ein Tier wären, welches wären Sie dann und warum?

Ein Jaguar – wegen seiner Ästhetik der Bewegung, Kraft und Eleganz. ■



Agiles Arbeiten hat sich zu einem Buzzword entwickelt, das den Anschein macht, der Heilsbringer der Zukunft zu sein. Doch was sind die Vorteile agiler Organisationen? Ab wann ist meine Firma agil? Und sind agile Methoden immer sinnvoll?

Agilität:

Die Lösung aller



Probleme?

TEXT VICTORIA E. MORGAN • FOTO FOTOLIA/RA2 STUDIO

Jedes Unternehmen sollte es am Besten bereits seit gestern sein oder zumindest die Weichen in diese Richtung gestellt haben – agil! Ob als Form des Projektmanagements, als Führungsstil oder als Organisationsstruktur – Agilität scheint das Gebot der Stunde zu sein! Auch eine Studie des Personaldienstleisters Hays aus dem letzten Jahr stellte fest, dass die agile Organisation im Bewusstsein vieler Unternehmen eine hohe Bedeutung hat. Interes-

stabilen Organisationsstrukturen, die entweder prozessorientiert – wie etwa in der Automobilindustrie – oder projektorientiert – wie in der Bauindustrie – agieren. Auch Mischformen sind nicht selten. Auch die verstärkte Kollaboration mit dem Kunden steht im Mittelpunkt einer agilen Organisation, denn sie ermöglicht es Unternehmen, schnell und antizipativ auf Kundenwünsche zu reagieren sowie Kundenreaktionen schnell in Marktwissen zu transformieren. In Zeiten der Digitalisierung



sant ist: Je jünger die Befragten sind und je höher ihre hierarchische Position ist, als umso höher wird ihre Bedeutung angesehen. Im Laufe der nächsten drei Jahre soll ihr Stellenwert sogar auf 69 Prozent zunehmen. Dieser Hype hat aber auch seine Kehrseite: Viele Unternehmen fühlen sich unter Druck gesetzt und führen ein System ein, das für sie vielleicht gar nicht sinnvoll ist. NEW BUSINESS nimmt die agile Bewegung unter die Lupe.

Was genau ist eine agile Organisation?

Wenn ein Unternehmen agil ist, bedeutet das, dass das Management flexibel, proaktiv, antizipativ und initiativ agiert, um notwendige Veränderungen einzuführen. Das unterscheidet sie von den klassischen oder auch

und Disruption kommt es immer schneller zu Veränderungen und einem turbulenten Umfeld. Unternehmen mit starrer Hierarchie und allzu stabiler Struktur laufen Gefahr, mit diesem Wandel nicht mithalten zu können. Genau aus dieser Gefahr heraus ist das Prinzip der agilen Organisation auch entstanden. In der IT-Branche der 1990er-Jahre wurden die Projekte sehr schnell sehr komplex, die bisherigen Bewältigungsstrategien waren nicht mehr ausreichend. Man suchte nach Lösungen, die Anforderungen besser meistern zu können. 2001 dann die Verabschiedung des agilen Manifests – das agile Projektmanagement war geboren. Schnell weitete sich das Konzept von der Softwarebranche auf viele anderen Branchen aus. Leider auch auf Branchen und Unternehmen, die gar keine Notwendigkeit dafür haben.

Muss jeder agil werden?

In den letzten Jahren hatte Silvester Schmidt als Business-Coach die Gelegenheit, die Einführung agiler Organisationsformen bei einer Vielzahl von Unternehmen bzw. Unternehmensbereichen mehr oder weniger eng zu begleiten. Sein Eindruck: „Durch den agilen Hype der letzten Jahre fühlten und fühlen sich auch Unternehmen zur Einführung von ‚agil‘ gedrängt, für die das nur wenig Sinn machte oder die dafür noch nicht bereit



waren oder sind.“ Schmidt berichtet von fehlgeschlagenen Versuchen einer agilen Organisationsentwicklung mit negativen Auswirkungen für die Unternehmen. „Einige ruderten dann auch wieder zurück und haben nun mit Verunsicherung und Unzufriedenheit in der Organisation zu kämpfen. Andere haben sich stabilisiert und heute eine Organisation, die zwar nicht agil ist, aber immerhin etwas besser funktioniert als vorher. Dafür haben sie aber viel Lehrgeld bezahlt“, erklärt er. Diese Entwicklung sei einerseits ganz typisch für einen Hype, andererseits aber auch eine Gefahr für den Ruf von Themen wie Agile Organisation und Agile Transformation.

„Das Blöde ist, dass nun auch Unternehmen vor der Einführung agiler Arbeitsstrukturen zurückschrecken, die diese dringend bräuchten, um wettbewerbsfähig bleiben zu können“, befürchtet der Coach.

Wann ist die Einführung einer agilen Organisation sinnvoll?

Damit dies nicht passiert, sollte man sich als Unternehmen fragen, ob der zukünftige Markt tatsächlich von der Digitalisierung geprägt sein wird. Ist die Antwort nein, sollte man möglicherweise auch die Finger von einer Transformation lassen. Ist die Antwort ja, könnte die Einführung durchaus sinnvoll sein, rät Silvester Schmidt: „Agile Organisationen sind eine Reaktion auf die mit der Digitalisierung einhergehende Beschleunigung und zunehmende Komplexität von Abläufen in Unternehmen und Märkten. Das gilt sowohl für Dienstleistungsunternehmen und Unternehmen der ITK-Branche, als auch für solche mit Hardware- bzw. Mechatronikprodukten aus der Maschinen-, Elektrotechnik- oder Automobilindustrie.“ Komplexe Aufgabenstellungen, deren Lösungen nicht durch Nachdenken gefunden werden können, sind also ein gutes Indiz dafür, Agilität ins Unternehmen zu bringen. Denn hier kann man nur durch schrittweises Herantasten und durch die aus den in jedem Schritt gewonnenen Beobachtungen und Erfahrungen Neues über die Situation lernen. Sobald Aufgaben nur eher kompliziert oder gar einfach zu bewältigen sind, sei von der Einführung agiler Konzepte abzuraten. „Denn dafür existieren vertraute und bewährte Lösungen, die einem agilen Vorgehen in der Regel überlegen sind. Agile Konzepte stoßen dann auf keine Akzeptanz“, weiß Schmidt.

Was ist die Voraussetzung, um agil zu werden?

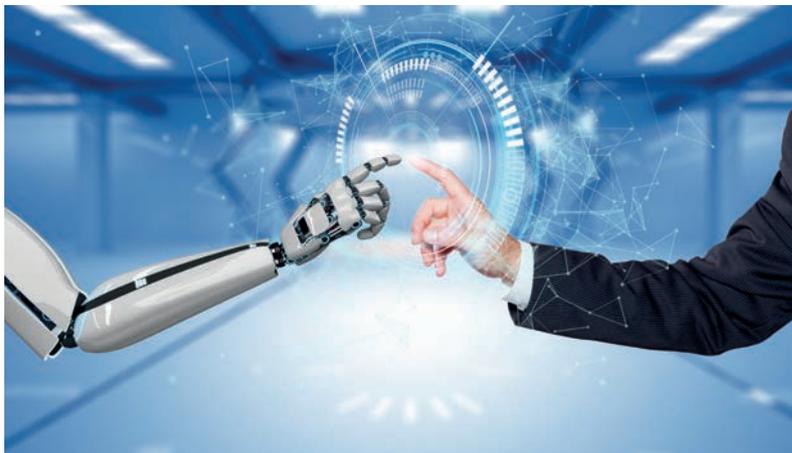
Die Grundvoraussetzung für Silvester Schmidt ist: Sie muss ihre klassisch-hierarchischen Strukturen bereits infrage stellen. „Organisationen unterliegen einer evolutionären Entwicklung. Die reine Hierarchie steht ziemlich am Anfang der evolutionären Entwicklung und die agile Organisation oder die Schwarmorganisation stehen weit hinten. Heute dominieren nach Funktionen bzw. Fachbereichen strukturierte Organisationen

Nicht für jedes Unternehmen

»Durch den agilen Hype der letzten Jahre fühlten und fühlen sich auch Unternehmen zur Einführung von ‚agil‘ gedrängt, für die das nur wenig Sinn macht oder die dafür noch nicht bereit waren oder sind.«

Dr. Silvester Schmidt, Coach





und bei größeren Unternehmen die Matrix-Organisation. Sie liegen zwischen den beiden erstgenannten Organisationsformen.“ Mit Matrixorganisation meint Schmidt eine mehrdimensionale Organisationsstruktur, bei der im Zuge der Bereichsbildung für sämtliche Teilhandlungen Entscheidungskompetenzen formuliert und auf Entscheidungseinheiten übertragen werden, die nur gemeinsam Beschlüsse fassen dürfen. Er betont auch, dass eine über viele Jahre gefestigte klassisch-hierarchische Organisation nicht im nächsten Schritt agil werden kann – hier braucht es also Entwicklung und Geduld.

Das agile Mindset

Für Management- und Karriereberaterin Svenja Hofert kann es für die Entwicklung zur agilen Organisation nur eine Grundvoraussetzung geben, und zwar ein agiles Mindset – also die Einstellung des Denkens, aus der heraus sich Handeln ableitet. Denn Werte und Prinzipien beeinflussen, wie wir Entscheidungen treffen und wie wir Arbeiten. Dass dieses Mindset die wenigstens Menschen haben, kritisiert Hofert: „Unser Bildungssystem ist überhaupt nicht darauf ausgerichtet. Wir produzieren immer noch vor allem Experten, keine agilen Freidenker. Hätten wir mehr Leute mit agilen Mindsets, würden wir die Digitalisierung leichter annehmen und in eine Richtung lenken, die der Menschheit dient.“ Auch sie versteht die agile Transformation ähnlich wie Silvester Schmidt als ganzheitliches Konzept und nicht als die bloße Einführung agiler Methoden wie Scrum oder Design Thinking. „Ich finde Methoden wichtig, aber ohne Mindset sind sie ein Bilderrahmen ohne Bild.“ Sie plädiert außerdem dafür, Führung nicht über Methoden und Masterpläne zu interpretieren sondern über das, was uns von künstlicher Intelligenz unterscheidet: „Alles, was mit Menschlichkeit zu

tun hat, vor allem Empathie.“ Es ist also wichtig, dass die Führungskräfte ein agiles Mindset haben, selbstreflektiert und weitsichtig sind, ohne die Wahrheit für sich gepachtet zu haben. Von ihnen muss der Kulturwandel Richtung Agilität ausgehen. „Der erste Tipp ist deshalb an CEOs gerichtet oder jene, die Entscheidungen treffen: Schauen Sie, ob die richtigen Leute an den richtigen Hebeln sitzen. Unternehmen funktionieren über soziale Anpassung“, erklärt Hofert. „Man braucht keine ausführlichen Konzepte, keine langen Analysen – das machen Computer vielfach besser – und erst recht keine Best Practice, sondern Mut und Menschlichkeit.“

Die Angst vor agilen Strukturen und andere Stolpersteine

Für Svenja Hofert geht es bei Agilität um das Sich-Einlassen auf Unplanbarkeit. Etwas zu machen, ohne das Ergebnis vorhersehen und berechnen zu können. Um Experimentieren, Ausprobieren. Ihrer Erfahrung nach haben obere Führungskräfte, Vorstände und Geschäftsführer da weniger Berührungsängste, weil sie wüssten, dass irgendetwas entscheiden oft besser ist, als gar nichts zu tun. „Es sind die mittleren Führungskräfte, die Abteilungsleiter und Bereichsleiter, die oft hemmen“, plaudert sie aus dem Nähkästchen. „Deren Angst ist auch die vor Machtverlust, und aus Sicht der hierarchischen Pffinderverteilung ist diese Angst auch voll berechtigt. Solche Führungskräfte braucht man in dieser Form wirklich nicht mehr.“ Interessant findet die Managementberaterin, dass sie vielen Führungskräften begegnet, die denken, modernen Werten zu folgen, sich dabei jedoch in Widersprüchen verlieren. „Solche Führungskräfte senden allerlei Doppelbotschaften. Das merken die meisten gar nicht.“

In der agilen Transformation kann also viel schiefgehen, wenn das Konzept nicht von der Führungsebene aus verinnerlicht und eine agile Haltung vermittelt wird. Wenn Sie daran interessiert sind, wie ein Projekt mächtig in die Hose gehen kann, wenn es mit einer bloßen Einführung einer agilen Methode durchgeführt wird, das agile Mindset dahinter jedoch fehlt, lege ich Ihnen – wie sowieso in jeder Ausgabe – die Kolumne des NEW BUSINESS Haus- und Hof-Coaches Dr. Hannes Sonnberger auf Seite 50 ans Herz.

VM

Über Scrum & Co

»Ich finde Methoden wichtig, aber ohne Mindset sind sie ein Bilderrahmen ohne Bild.«

Svenja Hofert, Management- & Karriereberaterin





Ein guter Ruf

verbreitet sich von selbst!
96% der Kunden empfehlen

AKZEPTA

Erfolgreich und empfehlenswert
– seit mehr als 30 Jahren!



Vom Kundenservice zur Kundenbegeisterung: Der Weg zum Erfolg!

Das AKZEPTA-INKASSOSYSTEM ist das Resultat jahrelanger Zusammenarbeit mit erfolgreichen Firmen und Konzernen in ganz Mitteleuropa. Innovative Möglichkeiten zur Verbesserung des Cash Flow unserer Kunden werden permanent getestet und bei Erfolg universell zum Einsatz gebracht. Im globalen Wettbewerb wählen innovative Unternehmen den Partner, der ihnen die meisten Vorteile bietet!

UND SIE ?

Talentierte Mitarbeiter haben massiv an Wert gewonnen. Das richtige Personal zu rekrutieren und im Unternehmen zu halten, ist zur obersten Priorität in den Führungsetagen geworden.

Die kostbarste Ressource.



Was erwarten sich Führungskräfte von der nahen Zukunft? Wie halte ich die richtigen Mitarbeiter im Unternehmen? Was sind die wichtigsten Wünsche und Herausforderungen? Mit diesen und vielen weiteren Fragen beschäftigt sich der Global Workforce Leadership Trends Report 2019, für welchen 1.400 Führungskräfte aus 17 Industrie-

sparten und 33 Ländern befragt wurden. Erstmals wurde diese Studie nicht nur in den USA durchgeführt, sondern weltweit in Zusammenarbeit mit dem globalen Netzwerk PRAXI Alliance – unter der Federführung der USA – in 33 Ländern, darunter auch Österreich. Zuständig dafür war Iventa, das Teil des internationalen Netzwerks PRAXI Alliance ist. Dieses umfasst 36 Länder und 73

Büros weltweit und garantiert so professionelle Kandidatensuche über die Grenzen hinweg.

Wirtschaftliche Perspektiven für das Jahr 2019

Mehr als 60 % der befragten Führungskräfte sehen eine positive wirtschaftliche Perspektive für das Jahr 2019 – „und dies auch bei allen politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen“, erklärte Autor und Mitglied des Steering Committee PRAXI Alliance Tom Connolly im Rahmen der Studienpräsentation im Hotel Triest in Wien. In der EU ist man laut den Ergebnissen hingegen etwas



Botschaft angekommen

»In einer Zeit der gefälschten Nachrichten, Cyberbedrohungen und alternativen Tatsachen gingen wir davon aus, dass es immer schwieriger wird, die richtigen Botschaften zu verbreiten. Dies wurde nicht bestätigt.«

Tom Connolly, Mitglied des Steering Committee PRAXI Alliance, USA

weniger optimistisch. Hier sind es nur 54 %. Der DACH-Raum hingegen liegt hier ganz im internationalen Trend – auch hier sind es mehr als 60 %. Insgesamt war sich – trotz der räumlichen Entfernung – die Mehrheit der Befragten in vielen Aspekten einig.

Die oberste Priorität der Führungskräfte

Gefragt nach der obersten Priorität für die Führungskräfte, ergab sich in diesem Jahr ein anderes Bild. Hatte im vergangenen Jahr – allerdings wurde hier der Report nur in den USA durchgeführt – die Suche nach neuen Talenten oberste Priorität, ist es 2019 die Bindung der Mitarbeiter an das Unternehmen. Die vorhandenen Talente werden somit wichtiger eingeschätzt als das Suchen neuer Mitarbeiter. Für 86 % der befragten Führungskräfte hat dies oberste Priorität – weltweit. In der EU ist dies mit 83 % etwas niedriger. Im DACH-Raum ist dies allerdings noch viel höher. Hier ist es für 95 % der wichtigsten Punkt. Die Re-



krutierung neuer Talente weist mit knapp über 80 % sowohl weltweit als auch in der DACH-Region einen ähnlichen Wert auf. In der EU waren es 78 %.

Employer Branding gewinnt an Bedeutung

Dem Thema Diversität und Inklusion wird global (43 %) mehr Wichtigkeit eingeräumt. In der EU hat es für 38 %, in DACH hingegen nur für 30 % Priori-



tät. Die Befragten aus der DACH-Region (75 %) fühlten sich besser vorbereitet, die Herausforderungen im Employer Branding zu bewältigen als die Befragten in der EU (58 %) oder aus der ganzen Welt (52 %).

87 % der Befragten waren der Meinung, dass ihre Organisationen im Bereich Employee Health & Wellness bestens



aufgestellt sind und hier einiges bieten. Deutlich weniger sind das in der EU mit 56 % und im DACH-Raum mit nur 40 %. Befragte in Deutschland, Österreich und der Schweiz äußerten größere Herausforderungen bei der Vorbereitung auf Themen wie organisatorische Resilience (30 % gegenüber 38 % EU / 41 % global), Änderungsgeschwindigkeit (25 % gegenüber 38 % EU / 36 % global) und Workforce Analytics (20 % versus 31 % EU / 29 % global).

Klare Kommunikation als große Herausforderung

Als die kommende Herausforderung wird der Bereich transparente und effektive Kommunikation gesehen. Diese liegt in der EU und in der DACH-Region mit 80 % und global mit knapp über 80 % ziemlich gleichauf. Danach gefragt, was für sie das Allerwichtigste ist, gaben die meisten an, dass dies das Aufbauen bes-

serer Führungskräfte ist – mit je knapp über 50 %. In der EU liegt dieser Wert mit 40 % deutlich darunter. Und was unterstützt das Engagement der Mitarbeiter am meisten? Ganz einfach: klare Kommunikation (jeweils über 90 %) und Leadership Commitment (global und in der EU über 90 %, DACH fast 90 %).

Technologische Hürden

Technologien wie Predictive Analytics (global gesehen, im DACH-Raum weniger) und Hochgeschwindigkeitslernen haben in den befragten Unternehmen und Organisationen großes Potenzial. Auf der anderen Seite sind sich die Führungskräfte darüber einig, hier vor der Problematik eines zu schnellen Wandels zu stehen. Die Angst, nicht mithalten zu können, ist allgegenwärtig. In Bezug auf Technologieintegration, organisatorische Resilienz und Änderungsgeschwindigkeit berichten Führungskräfte über eine



die Akquise von geeigneten Mitarbeitern als wesentliche Hemmschwelle für ihre Wachstumsperspektiven zu betrachten. Sie sind sich jedoch auch bewusst, dass ein besseres Engagement und eine bessere Bindung den Druck auf die Rekrutierung verringern. Das ist in jedem untersuchten Land der Fall.

sind so vielfältig wie inspirierend. Es sind kurze, einprägsame Gedanken, die jedem Unternehmen weiterhelfen. „Die Antworten, die wir erhielten, waren alle konsequent auf Wachstum ausgerichtet. Sie reichten von: ‚Effektiver Führungskräfteentwicklung‘, ‚Entwicklung einer starken Kultur über engagierte Mitarbeiter, die bleiben‘ bis hin zu ‚Den Wandel mit größerer Entschlossenheit umarmen. Mit Aufgeschlossenheit und

Spannende Teilnahme

»Für uns war es sehr spannend, dieses Jahr an der Studie teilzunehmen. So ergibt sich erstmals ein globales Bild, was die Prioritäten, Herausforderungen und Wünsche der Führungskräfte sind.«

Martin Mayer, Geschäftsführer Iventa

Globales Stimmungsbild liefert überraschende Ergebnisse

„In einer Zeit der gefälschten Nachrichten, Cyberbedrohungen und alternativen Tatsachen gingen wir davon aus, dass es immer schwieriger wird, die richtigen Botschaften zu verbreiten. Dies wurde nicht bestätigt. Denn 82 % gaben an, dass ihre Organisationen gut darauf vorbereitet waren“, so Studienautor und Mitglied des Steering Committee PRAXI Alliance Tom Connolly, der darauf hinwies, dass die Studienautoren damit nicht gerechnet hatten und ihre ursprüngliche Hypothese so widerlegt wurde.

„Für uns war es sehr spannend, dieses Jahr an der Studie teilzunehmen. So ergibt sich erstmals ein globales Bild, was die Prioritäten, Herausforderungen und Wünsche der Führungskräfte sind. Und mit dem eigenen Datenmaterial aus dem DACH-Raum haben wir eine gute Basis für unsere weitere Arbeit mit den Führungskräften“, so Iventa-Geschäftsführer Martin Mayer.

Wünsche für die nahe Zukunft

In diesem Jahr hatten die Befragten auch die Möglichkeit, einen Wunsch für die nahe Zukunft zu äußern. Die Antworten

globaler Perspektive“, fasst Connolly die Ergebnisse zusammen. Für ihn ist aber ein Wunsch aus dem vergangenen Jahr der Schönste: „Alle Annahmen fallen lassen und groß träumen.“ **BO**

INFO-BOX

Über Iventa

Iventa wurde 1991 von Christiana Mayer als Full-Service-Mediaagentur für Personalanzeigen gegründet. Heute ist Media Service (Personalwerbung) neben der Personalberatung, Personal- und Organisationsentwicklung, Employer Branding und dem IT-Recruiting einer von fünf Unternehmensbereichen. Dabei unterstützt Iventa erfolgreiches Personalmanagement und findet die passenden Kandidatinnen und Kandidaten für Führungs- bis hin zu SpezialistInnenpositionen. Das Unternehmen wird heute von Martin Mayer geführt und beschäftigt 100 MitarbeiterInnen. Iventa verfügt neben dem Hauptsitz in Wien über Standorte in Graz, Innsbruck, Linz, Salzburg, Hamburg und Bukarest.

www.ivena.eu

erhebliche Lücke zwischen der zugewiesenen Prioritätsstufe und der Bereitschaftsstufe, die sie in ihren Organisationen sehen. Dies ist für mehr als die Hälfte der Befragten von vorrangiger Bedeutung, aber weniger als die Hälfte glaubt, dass ihre Unternehmen für die Bewältigung der auftretenden Probleme ausreichend vorbereitet sind.

Akquise von geeigneten Mitarbeitern als wesentliche Hemmschwelle

Nur 58 % waren der Meinung, dass ihre Rekrutierungsstrategien und -fähigkeiten den Herausforderungen des heutigen, hart umkämpften Talentmarktes gewachsen sind. Dieser hat sich weiter aufgeheizt und die Talentakquisition ist entsprechend anspruchsvoller geworden. Die Arbeitgeber suchen immer noch nach Wegen, um sich effektiver zu differenzieren, bessere Lösungen für die Gewinnung von Top-Talenten zu finden und

Mit der Kampagne „One of 1000“ sammelt die FH Technikum Wien Spenden für mehr technische Studienplätze und reagiert damit auf eine Absurdität in Zeiten des Fachkräftemangels.

Proaktiv gegen die Verschwendung von Talenten.

Die FH Technikum Wien gilt als beliebte Adresse, wenn es um eine fundierte technische Ausbildung geht. Im Herbst 2018 musste das Institut jedoch über 1.000 qualifizierte Bewerber aufgrund fehlender öffentlich finanzierter Studienplätze abweisen. Dem steht ein dramatischer Mangel an technischen

Fachkräften in der Industrie gegenüber. Trotzdem ist das Wachstum an Fachhochschulen gebremst – 2019 gibt es keine neuen öffentlich finanzierten Studienplätze. Deshalb startete die FH auf der Plattform www.technikum-crowd.at die webbasierte Crowdfunding-Kampagne „One of 1000“, um in Eigeninitiative zusätzliche Studienplätze zu schaffen.

Die Crowdfunding-Kampagne im Detail
„One of 1000“ läuft von Mai bis August 2019. Den Anfang machen die Kampagnen für Studienplätze der Studiengänge Mechatronik/Robotik und Urbane Erneuerbare Energietechnologien. Kampagnen für weitere Studienplätze sind fix geplant. Die Studiengänge, für die gespendet werden kann, wurden auf-



grund der Nachfrage von (potenziellen) Studierenden und Unternehmen ausgewählt. Grundlage für die Kampagnenziele ist die öffentliche Förderung für einen technischen Studienplatz an der FH Technikum Wien von 8.850 Euro im Jahr, also 26.550 Euro bis zum Abschluss eines Bachelorstudiums. Die generierten Spenden fließen zu 100 Prozent in die Finanzierung von Studienplätzen und sind steuerlich absetzbar. Spenden sind bereits ab zehn Euro auf der Plattform www.technikum-crowd.at möglich. Spender erhalten im Gegenzug ein kleines Dankeschön.

FEEI fordert mindestens 30 Prozent mehr Ausbildungsplätze

Mit der Crowdfunding-Kampagne sollen möglichst viele Einzelspender angesprochen werden. Selbstverständlich ist aber

auch Unterstützung aus der Industrie gefragt. Lothar Roitner ist Geschäftsführer des Fachverbands der Elektro- und Elektronikindustrie (FEEI) und Präsident der FH Technikum Wien. In seiner Doppelrolle kennt er sowohl die Bedürfnisse der Industrie als auch der Fachhochschule. Er erklärt: „Die FH Technikum Wien wurde vor 25 Jahren

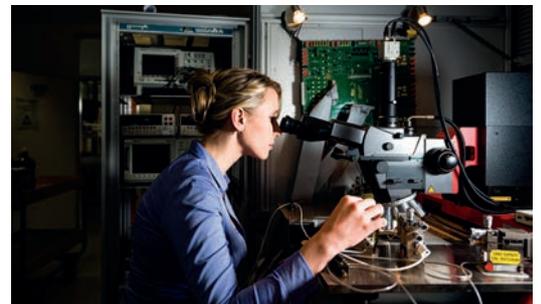
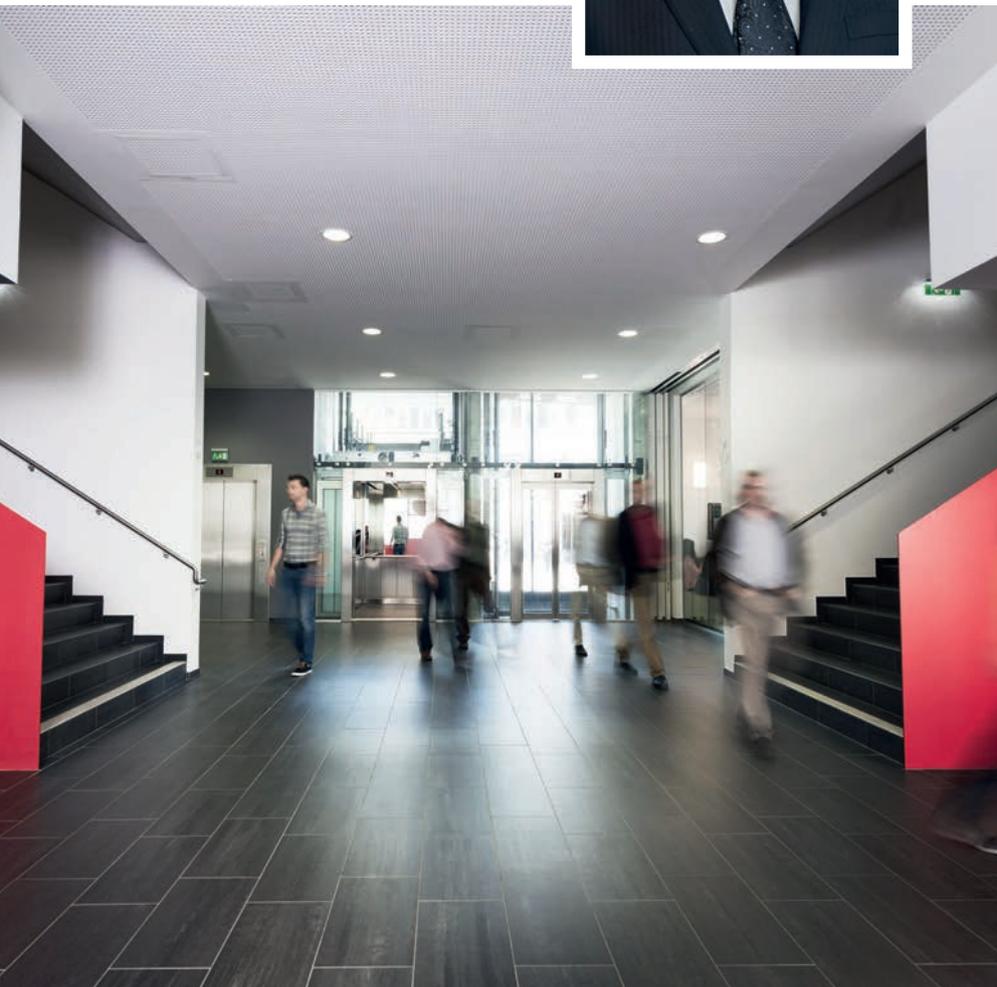


als Netzwerkpartner des FEEI gegründet, um dem Fachkräftemangel in der Industrie entgegenzuwirken. Seit ihrem Bestehen hat sie über 11.000 AbsolventInnen hervorgebracht. Allerdings werden auch jedes Jahr mehr Beschäftigte in der Elektro- und Elektronikindustrie eingestellt bzw. gesucht. Daher ist der Fachkräftemangel noch immer eines der größten

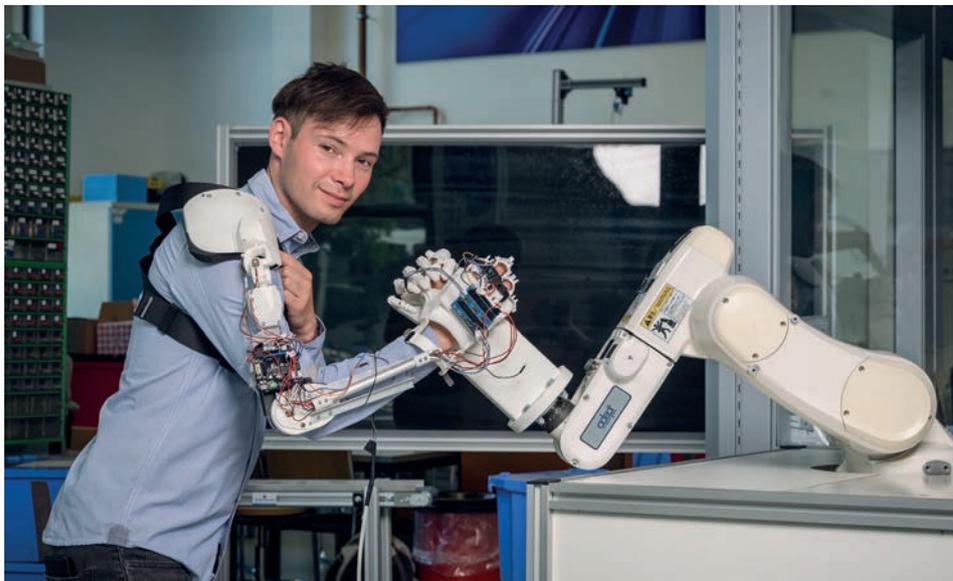
Industrie fehlen 16.500 Fachkräfte

»Acht von zehn Industrieunternehmen leiden gegenwärtig unter Rekrutierungsproblemen in Technik, Produktion sowie Forschung und Entwicklung. Umso absurder ist es, dass die FH Technikum Wien im vergangenen Herbst über 1.000 qualifizierte BewerberInnen abweisen musste, weil es nicht genügend Studienplätze gegeben hat.«

Lothar Roitner, Geschäftsführer FEEI



Probleme unserer Branche: Acht von zehn Industrieunternehmen leiden gegenwärtig unter Rekrutierungsproblemen in Technik, Produktion sowie Forschung und Entwicklung – von der Fachkraft bis zu AkademikerInnen. Umso absurder ist es, dass die FH Technikum Wien im vergangenen Herbst über 1.000 qualifizierte BewerberInnen



abweisen musste, weil es nicht genügend Studienplätze gegeben hat. Unter dieser Inkonsistenz leiden Unternehmen, (potenzielle) Studierende und am Ende auch die Wirtschaft. Denn ohne ausgebildete Arbeitskräfte wird Österreich in der Digitalisierung auf der Strecke bleiben. Deshalb fordert der FEEI die Schaffung von mindestens 30 Prozent mehr Ausbildungsplätzen an Hochschulen im technischen Sektor.“

Industrie mit an Bord

Kurt Hofstädter, Director Digital Strategy Siemens AG Österreich und stellvertretender Präsident der FH Technikum Wien, ergänzt: „Die FH Technikum Wien ist eine der führenden Fachhochschulen Österreichs und hat auch einen sehr guten internationalen Ruf. Wir bei Siemens suchen AbsolventInnen der MINT-Fächer, ganz besonders aus den Bereichen Elektrotechnik, Maschinenbau, Robotik, sowie ExpertInnen für Edge Computing, Cloud Computing und Künstliche Intelligenz. Diese FachhochschulabgängerInnen werden von der österreichischen Industrie dringend benötigt, um ihren erfolgreichen Weg in der Digitalisierung fortsetzen zu können. Daher haben wir uns entschlossen, die Kampagne „One of 1000“ zu unterstützen und einen Bachelor-Studienplatz im Studiengang Mechatronik/Robotik zu finanzieren. Wir schaffen damit einen zusätzlichen Ausbildungsplatz in diesem

wichtigen Zukunftsfeld. Da uns bei Siemens Exzellenz ein Anliegen ist, widmen wir den Studienplatz dem besten Bewerber oder der besten Bewerberin im Rahmen des diesjährigen Aufnahmeverfahrens.“

Darüber hinaus haben bereits vor Kampagnenstart u. a. folgende Unternehmen zugesagt, in zusätzliche Studienplätze zu investieren: Schrack Seconet, ein Anbieter für Brandmelde-, Kommunikations- und Sicherheitssysteme; das weltweit tätige Mobilitäts- und Digitalisierungsunternehmen Kapsch Group, das innovative Softwareentwicklungs- und Technologieberatungsunternehmen iteratec und der Fachverband Metalltechnische Industrie.

Fachkräftemangel allgegenwärtig

Fehlende Fachkräfte beschäftigen aber nicht nur Konzerne – auch KMU und Start-ups leiden darunter. Janice Goodenough, CEO von HYDROGRID, dazu: „HYDROGRID bietet eine vollautomatisierte IoT-Lösung zur Echtzeit-Steuerung von Wasserkraftwerken. Unser Team ist daher hochspezialisiert und wir brauchen laufend MINT-AbsolventInnen, insbesondere in den Bereichen IT, Data Science und Elektrotechnik. Bis dato ist es uns zwar gelungen, über indirekte Kontakte hervorragende Kandidaten für unsere Sache zu begeistern, mittelfristig könnte aber der mangelnde ‚Nachwuchs‘ an Technik-Absolventen

unser Wachstum gefährden. Daher begrüßen wir die Initiative der FH Technikum Wien sehr, auf diesem innovativen Weg zusätzliche Studienplätze zu schaffen.“ HYDROGRID wurde erst vor Kurzem von Bundesministerin Margarethe Schramböck mit dem Staatspreis für Digitale Produkte und Lösungen für seine Software-as-a-Service-Lösung (SaaS) ausgezeichnet.

FH Technikum Wien – Pioniere heute wie damals

Gabriele Költringer, Geschäftsführerin der FH Technikum Wien, betont: „Mit der webbasierten Crowdfunding-Kampagne gehen wir einen Weg, den vor uns noch niemand gegangen ist. Wir sammeln Spenden, um zusätzliche Studienplätze zu schaffen, und sammeln gleichzeitig erste Erfahrungen mit einer modernen, alternativen Finanzierungsform, die in Österreich noch nicht etabliert ist. Mit dieser digitalen Spendenmöglichkeit wollen wir insbesondere auch jüngere, technikaffine Menschen erreichen, die den Wert eines Studienplatzes und einer technischen Ausbildung zu schätzen wissen. Deshalb sprechen wir auch ganz gezielt unsere über 11.000 AbsolventInnen an. Sie wissen, welche Türen sich für sie durch das Studium an der FH Technikum Wien geöffnet haben, und wollen im besten Fall jungen Menschen die gleichen Chancen ermöglichen.“ **BO**

INFO-BOX

Über die FH Technikum Wien

Die FH Technikum Wien wurde gegründet, um Menschen für ein technisches Studium zu begeistern und auf die Nachfrage nach technischen Spitzenkräften in der Industrie zu reagieren. In den 25 Jahren ihres Bestehens hat sie über 11.000 AbsolventInnen hervorgebracht. Aktuell studieren mehr als 4.400 Studierende an Österreichs einziger rein technischer Fachhochschule. Die FH ist ein Netzwerkpartner des FEEI – Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie.

www.technikum-wien.at

Das SAE Institute, eine der weltweit führenden Ausbildungseinrichtungen im Kreativ- und Medienbereich, ernennt Christian Ruff zum Marketing & Brand Director für die gesamte DACH-Region.

The show must go on.



b Audio, Music Business, Film, Game Art, Games Programming, Animation, Web-Development oder Cross

Media Production: Das 1976 in Australien gegründete SAE Institute gehört zu den weltweit führenden Ausbildungseinrichtungen im Kreativ- und Medienbereich. An insgesamt 55 Standorten in 26 Ländern wird der kreative Nachwuchs in praxisorientierten Studiengängen sowie Aus- und Weiterbildungen erfolgreich auf den herausfordernden Berufsalltag vorbereitet. Das weltweite Netzwerk der SAE-Absolventinnen und -Absolventen reicht bis zu Oscar-Gewinner Mark Paterson, der für den Film „Les Misérables“ für den besten Ton ausgezeichnet wurde. Oder Riccardo Damian, der unter anderem mit Adele, Lady Gaga, Mark Ronson oder Duran Duran zusammengearbeitet hat und 2015 einen Grammy erhielt.

Versierter Markenbotschafter

Seit Mai 2019 verantwortet SAE-Austria-GmbH-Geschäftsführer Christian Ruff den gesamten strategischen Markenkommunikationsprozess in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Der



Christian Ruff ist neuer SAE-Marketing & Brand Director für die DACH-Region.



global agierende SAE Mediacampus soll als Weltmarktführer erste Anlaufstelle für Studierende und Akteure in der Kreativwirtschaft sein.

Zur Entscheidung, Christian Ruff als neuen Marketing & Brand Director einzusetzen, erklärte SAE General Manager Chris Müller: „Neben dem fachlichen Know-how ist die globale Vernetzung und das weltweite Kreativnetzwerk eine besondere Stärke der SAE, die es noch besser zu nutzen gilt. Mit seiner Durchsetzungskraft und begeisterungsfähigen Art hat Christian Ruff immer wieder bewiesen, dass in der SAE im wahrsten Sinne des Wortes noch viel mehr Musik steckt, als angenommen. Zuletzt mit der Neupositionierung der SAE Wien als weltweiter Flagship Campus, der all unsere Erwartungen übertroffen hat“.

Pioniervorsprung weiter ausbauen

Als neuer Marketing & Brand Director für die DACH-Region mit insgesamt zwölf SAE Medieninstituten soll Christian Ruff den Pioniervorsprung der SAE in den nächsten Monaten noch weiter ausbauen sowie neben länderübergrei-

fenden Kooperationen mit der Industrie auch die Vernetzung mit der Musik-, Kultur-, Kunst- und Start-up-Szene intensivieren. Denn der deutschsprachige Raum gilt als einer der wichtigsten und stärksten Märkte für das weltweite SAE Institute. **BO**

TERMINE

SAE-Karrieretage und neuer Kursstart im September 2019

Die SAE-Karrieretage gingen am 24. und 25. Mai 2019 am SAE Mediacampus Wien in die zweite Runde: Hochkarätige Gäste wie Schauspieler Manuel Rubey, Josh.- & Ina-Regen-Manager Klaus Hoffmann oder der ehemalige Personal Engineer von Pop-Superstar Prince gewährten exklusive Einblicke in die Medienbranche. Die nächsten Karrieretage sind bereits in Planung. Mit dem Kursstart im September 2019 bietet das SAE Studierenden die nächste Gelegenheit, ihrem Karriereziel in der Medienbranche mit einer fundierten Ausbildung ein Stückchen näher zu kommen. www.sae.edu



Welche Eigenschaften nicht nur zu erfolgreichen Marathonläufern, sondern auch zu Topmanagern passen, verrät Führungskräfte-Coach und Unternehmerin Veronika Aumaier.

Erfolgreich ans Ziel kommen.

Um als Marathonläufer erfolgreich ans Ziel zu kommen, sind Durchhaltevermögen, Fokussierung, Leistungsorientierung und eine intensive Vorbereitung wichtig. Diese Eigenschaften passen nicht nur zu erfolgreichen Marathonläufern, sondern auch zu Topmanagern.

Marathonläufer und Topmanager verbindet mehr, als man denkt

Einen Tag Chef sein. Die Vorstellungen der Mitarbeiter darüber decken sich meist nicht mit der Realität. Sie erwarten sich Ähnliches wie bei der Ö3-Marathon-Challenge: 42 Ö3-Hörer laufen jeweils einen Kilometer. Dabei hat jeder Einzelne sein Bestes gegeben. Für einen Welt-

rekord hat es zwar am Ende nicht gereicht, trotzdem haben alle betont, wie hart dieser eine Kilometer war. Der Lauf hat die Teilnehmer an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gebracht. Spätestens dann wird einem bewusst, was die Leistung des Marathonläufers wirklich bedeutet: Er hat die gesamte Leistung – 42 Kilometer – vom Start bis zum Ziel al-

leine vollbracht. Ähnlich verhält es sich mit Topmanagementjobs: Die jahrelange Ausführung eines Topmanagerjobs ist vergleichbar mit einer Aneinanderreihung von Marathonläufen. Man muss als Einzelner erfolgreich ans Ziel kommen.

Drei Aspekte, die Topmanagern helfen, erfolgreich ans Ziel zu kommen

■ Fokussierung:

Fokussierung braucht Aufmerksamkeit. Aufmerksamkeit braucht eine Ausrichtung, ein Ziel, eine Strategie. Sich immer wieder auszurichten und die Strategie zur Zielerreichung zu entwickeln oder anzupassen, ähnelt dem wiederholten Rennen eines Marathonläufers. Nach dem Start ist vor dem Start. Nicht immer kann man gewinnen, aber man sollte im Spitzenfeld bleiben.

■ Training:

Dass es im Sport Sparringspartner, Trainer und Coaches gibt, ist Standard und völlig normal. Im Topmanagement hingegen denken manche, alle Fähigkeiten seien gottgegeben, und merken leider lange nicht, wie weit sie sich mit dieser Denkweise vom Spitzenfeld entfernen. Permanente persönliche Weiterentwicklung, zeitgemäßes Wissen über Organisationsmodelle und ständiges Verfeinern des Kommunikationsstils auf allen Ebenen müssen im Trainingsalltag des Topmanagers integriert werden. Zeitgemäße Settings – ongoing oder punktuell – machen es möglich.

Physisch, emotional & mental auf der Höhe

»Niemand würde beim Spitzensportler auf die Idee kommen, dass seine Vorbereitungen ‚esoterisch‘ sind. So mancher Spitzenmanager äußert sich jedoch abwertend zu emotionalen und mentalen Trainings.«

Veronika Aumaier, Unternehmerin



■ Ausdauer:

Hinfallen, aufstehen, weiterlaufen! Jeder Spitzensportler kennt es, zu scheitern. Es gilt, physisch, emotional und mental stark zu bleiben. Eine Ebene alleine reicht nicht, um ein Rennen zu gewinnen. Beim Topmanager bedeutet dies, dass er Organisationsmanagement beherrschen muss: Ziele setzen, Strategien entwerfen, Ressourceneinsatz managen. Das entspricht im Sport dem Muskelaufbau auf der physischen Ebene. Emotional brauchen beide Zuversicht, Leidenschaft, Optimismus. Mental benötigen sie eine Gewinner-Einstellung – sogar, wenn niemand anderer an sie glaubt. Auch das sollte trainiert werden: Meditation, emotionale Stabilisierung und mentale Ausrichtung auf den Sieg brauchen mindestens so viele Trainingseinheiten wie der physische Muskelaufbau. Niemand würde beim Spitzensportler auf die Idee kommen, dass seine Vorbereitungen „esoterisch“ sind. So mancher Spitzenmanager äußert sich jedoch abwertend zu emotionalen und mentalen Trainings. Dies ist eine veraltete Sichtweise – als im Sport und im Spitzenmanagement

Mittel und Rahmenbedingungen herrschten, welche mit den heutigen nicht mehr zu vergleichen sind.

Für die Zukunft: Ehrgeizige Ziele setzen und Unterstützung annehmen

Spitzensportler schmälern die Erfolge von früher nicht. Gleichzeitig würden sie keinesfalls so tun, als wären diese für heute ausreichend oder erstrebenswert. Manche Topmanager glauben jedoch, dass die Leistungen und Ausstattungen von früher auch für heute ausreichen. Sie haben dann weder Sparringspartner und Coaches noch Trainer und Berater im Einsatz. Dabei wird vergessen, dass auch der erfolgreichste Sportler ganze Heerscharen von Unterstützern hat. Wo da wohl so mancher Topmanager noch hinkäme, wenn er vergleichbare Unterstützungsmaßnahmen in Anspruch nehmen würde? ■

ÜBER DIE AUTORIN

Veronika Aumaier arbeitet seit 14 Jahren als Coach für Führungskräfte aus dem Top- und Mittelmanagement und hat zudem über 20 Jahre Berufserfahrung in leitenden HR-Funktionen bei namhaften internationalen und nationalen Konzernen. Sie ist Gründerin, Miteigentümerin und -geschäftsführerin von AUMAIER & Partner Coaching GmbH. AUMAIER & Partner Coaching GmbH steht für besonders effektive, zielgruppenspezifische Sparring- und Coachingformate, die die unaufhaltsame Veränderung der Führungswelt für die Betroffenen begreifbar machen. Das Unternehmen mit derzeit acht Coaches, verteilt auf ihre Standorte in Wien, Graz und Linz, hat sich auf das Coaching von Führungskräften im DACH-Raum spezialisiert.

www.aumaier-coaching.com



Am 25. Mai 2019 jährte sich das Inkrafttreten der europäischen Datenschutz-Grundverordnung, kurz DSGVO, zum ersten Mal. Ein gegebener Anlass, Bilanz zu ziehen.

DSGVO – ein Jahr danach.



Vor einem Jahr hielt die umstrittene DSGVO Unternehmen europaweit in Atem – die Fragen waren zahlreich, die Diskussionen hitzig, die Sorgen groß. Doch ein Jahr nach dem gefürchteten Inkrafttreten hat sich laut aktueller Austrian-Business-Check-Umfrage des KSV1870 am Sicherheitsempfinden in österreichischen Unternehmen wenig

geändert. 53 Prozent der befragten Unternehmen geben zu, dass die DSGVO nichts am bestehenden Sicherheitsniveau verändert hat. Im Gegensatz dazu nehmen gerade einmal 14 Prozent Verbesserungen „auf ganzer Linie“ wahr. Für sie hat die neue EU-Verordnung sehr wohl zu einer gravierenden Sensibilisierung im Umgang mit Daten geführt. Ein Drittel der Betriebe (33 %) erkennt immerhin Veränderungen in einzelnen Bereichen. Während im Burgenland (77 %) und in Salzburg (72 %) deutliche Anstiege zu verzeichnen sind, erkennen vier von fünf Kärntner Unternehmen (80 %) keine spürbare Veränderung. In der Dienstleistungsbranche (54 %) hat sich das Sicherheitsniveau noch am ehesten erhöht. „Der allgemeine Aufruhr im vergangenen Jahr hat in den Firmen zu keiner erhöhten Sorgfalt im Umgang mit Daten geführt. Auch, weil in der Praxis eher verwahrt wird und sich das bisherige Strafausmaß in einem Rahmen be-

ders: Für sie hat die neue Regelung sehr wohl negativen Einfluss genommen – sogar in hohem Ausmaß. Weitere 30 Prozent sehen es nicht ganz so dramatisch, geben aber zu, dass die DSGVO zumindest ein kleiner Bremsklotz für die Finanzen ist. Laut Austrian Business Check ist das am häufigsten im Handel (48 %) der Fall.

„Verzeichnis der Verarbeitungen“ fehlt in jeder zweiten Firma

Jene Maßnahme, die bislang am häufigsten umgesetzt wurde, bezieht sich auf Daten- und IT-Sicherheitsmaßnahmen (52 %), die eingeführt oder angepasst wurden. Knapp dahinter folgen „Zustimmungserklärungen zur Datenverarbeitung sind eingeholt“ mit 51 Prozent und es wurde, wenn nötig, ein Datenschutzbeauftragter installiert (50 %). „Im Vergleich zum Vorjahr haben die Unternehmen zwar einiges weitergebracht, trotzdem passiert das insgesamt zu langsam. Hier gehört das Tempo deutlich erhöht, um tatsächlich datenschutzkonform zu agieren“, so Wagner. Beim ge-



DSGVO-Konformität in der Praxis

»Auch ein Jahr nach Inkrafttreten gehört ein DSGVO-konformer Umgang mit sensiblen Daten noch immer nicht zum Alltag vieler Unternehmen.«

Haye Hösel, GF HUBIT Datenschutz GmbH & Co. KG

wegt hat, das den Unternehmen kaum Schmerzen bereiten würde“, analysiert Gerhard Wagner, Geschäftsführer der KSV1870 Information GmbH.

Finanzen: DSGVO ist kein Bremsklotz

Entgegen der allgemeinen Befürchtung, die neue EU-Verordnung könnte die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen maßgeblich negativ beeinflussen, zeichnen die Umfrageergebnisse ein anderes Bild. Denn 62 Prozent der Befragten geben an, dass sich die DSGVO nicht negativ auf die Unternehmensfinanzen ausgewirkt hat. Gerade einmal fünf Prozent der Betriebe sehen das an-

forderten „Verzeichnis der Verarbeitungen“ hat aktuell noch immer jedes zweite Unternehmen gehörigen Aufholbedarf. In diesem Bereich sind Dienstleistungsbetriebe (55 %) noch am besten aufgestellt. Alarmierend: 10 Prozent der Betriebe haben bis jetzt noch keine einzige Maßnahme gesetzt – in Tirol sind es sogar 31 Prozent.

Befürchtungen weitgehend unbestätigt

Während sich im Vorfeld die Kritik an dem Gesetz häufte und in den Medien beispielsweise von Abmahnwellen die Rede war, blieben die Befürchtungen der Unternehmen diesbezüglich weitest-

gehend unbestätigt. „Doch auch ein Jahr nach Inkrafttreten gehört ein DSGVO-konformer Umgang mit sensiblen Daten noch immer nicht zum Alltag vieler Unternehmen“, bestätigt auch Haye Hösel, Geschäftsführer und Gründer der HUBIT Datenschutz GmbH & Co. KG. „Unternehmen sehen nicht immer den Sinn der DSGVO, sondern lediglich einen größeren Arbeitsaufwand. Aber immerhin schließen wir auch die Tür ab, wenn wir das Haus verlassen, obwohl dies einen zusätzlichen Aufwand bedeutet.“



Sensibilisierung schaffen

Ziel der DSGVO ist der Schutz personenbezogener Daten. Als personenbezogen beziehungsweise personenbeziehbar gelten dabei nicht nur Namen, sondern ebenfalls Daten wie Telefonnum-

mern, Kfz-Kennzeichen oder IP-Adressen. Unternehmen, die über mehr als zehn Mitarbeiter verfügen, verpflichtet die DSGVO dazu, einen internen oder externen Datenschutzbeauftragten zu benennen. Dieser übernimmt sowohl unterrichtende als auch beratende Tätigkeiten und fungiert als Ansprechpartner für Mitarbeiter, die Geschäftsführung sowie betroffene Personen. Mittlerweile haben viele Unternehmen diese Vorgabe bereits umgesetzt. Aber auch wenn die Überwachung der Einhaltung der Datenschutzgesetze sowie der EU-DSGVO zu den Aufgaben eines Datenschutzbeauftragten gehört, müssen Mitarbeiter im Alltag selbst auf die Berücksichtigung achten. Hierfür genügt es nicht, ihnen lediglich DSGVO-konformes Handwerkszeug zur Verfügung zu stellen. Stattdessen gilt es, über die Wichtigkeit des Datenschutzes aufzuklären, selbst wenn vieles dabei auf den ersten Blick als selbstverständlich erscheint. Hösel erklärt: „Es empfiehlt sich, laute Telefonate über sensible Firmendaten in der Öffentlichkeit möglichst zu vermeiden und bei der Nutzung von Dienstlaptops unterwegs Blickschutzfilter zu verwenden.“ Eben-

so sollten Mitarbeiter keine öffentlichen WLAN-Netzwerke nutzen, da diese in den meisten Fällen nicht als sicher gelten, sondern stattdessen virtuelle private Netzwerke, sogenannte VPNs.

Vorsicht bei Diensthandy und -laptop

Jede Homepage verfügt über eine individuelle Struktur mit unterschiedlichen Plug-ins, Cookies oder Tracking-Tools und erfasst beziehungsweise verarbeitet unterschiedlichste Daten. Es genügt daher nicht, eine allgemeine Datenschutzerklärung irgendwo zu kopieren oder automatisiert generieren zu lassen und dann auf der Website zu veröffentlichen. Außerdem stoßen Datenschutzbeauftragte in Unternehmen häufig noch immer auf unsichere Passwörter für Dienstcomputer oder Laptops. Ein sicheres Kennwort besteht aus acht bis zwölf Zeichen in Groß- und Kleinschreibung und enthält sowohl Buchstaben als auch Ziffern und Sonderzeichen. Zudem sollten Mitarbeiter ihre Passwörter regelmäßig ändern. Gleiches gilt auch für den Schutz von Diensthandys, die sich ebenfalls mithilfe eines Passworts statt einer kurzen Zahlenkombination oder eines einfachen





Wischmusters schützen lassen. Ein weiteres Problem, das bei der Nutzung von Diensthandys häufig auftritt, sind Messengerdienste. Die deutschen Aufsichtsbehörden für Datenschutz erachten viele von ihnen, darunter WhatsApp, als nicht datenschutzkonform. Manche Dienste haben nicht nur Zugriff auf alle in einem Smartphone gespeicherten Telefonnummern und Kontaktdetails, sondern übermitteln sie zusätzlich in weitere Staaten wie die USA, die als Drittländer gelten. Laut der DSGVO bedarf die Übermittlung personenbezogener Daten aber einer Rechtsgrundlage. Wer nicht auf Kurznachrichten verzichten möchte, kann auf dem Markt andere datenschutzkonforme Apps finden oder SMS versenden. Bei der physischen Weitergabe von Daten, beispielsweise mit einem USB-Stick, stehen Unternehmen ebenfalls vor einer Herausforderung. Diese Speichermedien verfügen selten über die nötigen Sicherheitsvoraussetzungen, wie beispielsweise einen Sicherheitscode beziehungsweise Verschlüsselung, der bei Verlust oder Diebstahl davor schützt, dass Außenstehende auf sensible Daten zugreifen können.

Mehr als bürokratischer Aufwand

Häufig fehlt in Unternehmen noch immer das Bewusstsein darüber, dass die DSGVO nicht nur den Umgang mit Kundendaten betrifft, sondern auch Mitarbeiter- sowie Lieferantendaten. So haben Beschäftigte in der Personalabteilung eine besondere Verantwortung. Sie müssen Personalunterlagen unter Verschluss halten und darauf achten, Mitarbeiterdaten per E-Mail ausschließlich verschlüsselt zu übermitteln. Auch dem Auskunftsrecht kommt eine besondere Bedeutung in der DSGVO zu. Wenn

Mitarbeiter Auskunft über ihre Daten fordern – beispielsweise im Falle einer Kündigung – müssen Personalverantwortliche innerhalb eines Monats eine Kopie jeglicher personenbezogenen Daten, deren Verarbeitung erfolgt, aushändigen. Es empfiehlt sich daher, bereits im Vorfeld hierzu bestimmte Prozesse festzulegen. „Generell sollten Führungskräfte auch weiterhin beharrlich über die Wichtigkeit des Datenschutzes aufklären. Regelmäßige Schulungen schaffen hier ein allgemeines Bewusstsein“, so Haye Hösel abschließend. **BO**

INFO-BOX

DSGVO-Assistent unterstützt bei Umsetzung

Um die Unternehmen – insbesondere KMU – bei der Implementierung des geforderten „Verzeichnisses der Verarbeitungen“ zu unterstützen, hat der KSV1870 den DSGVO-Assistenten entwickelt. Der Service leitet schrittweise durch alle Unternehmensbereiche und am Ende steht ein Verarbeitungsverzeichnis. Sind alle Eingaben korrekt und vollständig, dann erhält der User am Ende ein Verzeichnis, das einer DSGVO-Prüfung durch die Datenschutzbehörde standhält und jederzeit im erforderlichen Format exportiert werden kann. Außerdem unterstützt das Tool bei der Dokumentation der Auftragsdatenverarbeitung, der Risikobeurteilung der Datenverarbeitung, der korrekten Beantwortung von Kundenanfragen und bei der Informationspflicht auf Websites und in Newslettern.

www.ksv.at/dsgvo-assistent.

Während bei Citrix in EMEA und DACH umgebaut wurde, bleibt in Österreich alles, wie es ist. Warum auch nicht? Schließlich laufen die Geschäfte gut.

„Es geht darum, die Effizienz zu verbessern.“

Citrix hat sein EMEA-Führungsteam dieses Jahr neu ausgerichtet. Eric Kline wurde Chief Operating Officer (COO) EMEA, Lee Hughes übernahm die Rolle des Vice President Networking EMEA und Daren Finney ersetzte Eric Kline als Vice President Partner EMEA. Schon etwas früher, genauer im letzten Drittel des vergangenen Jahres, gab es auch Veränderungen auf zentraleuropäischer Ebene: Dirk Pfefferle, seit Januar 2015 als Area Vice President Central Europe in Amt und Würden bei Citrix, verließ das Unternehmen auf eigenen Wunsch. Seine Aufgaben hat Oliver Ebel übernommen, der sich seit November 2018 um das Geschäft in der DACH-Region kümmert.

Österreich ist stabil

Auf Österreich hat dieser „Umbau“ der Unternehmensführung keine großen Auswirkungen, wie der heimische Country Manager Wolfgang Mayer kürzlich im Gespräch mit NEW BUSINESS festhielt: „Wir sind stabil, performen seit Jahren sehr gut und passen von der

Ausrichtung. Somit geht es uns auch gut. Organisatorisch wird sich nichts ändern.“ Von den Zahlen sei Österreich – natürlich prozentual gesehen – das stärkste Land der DACH-Region, so Mayer. Im letzten Geschäftsjahr wurde wieder ein Rekordergebnis erzielt, laut Mayer gibt es aber noch sehr gutes Potenzial für die nächsten Jahre. Warum?

„Wir haben eine sehr gute und hohe installed base, einen hohen Prozentanteil der Top-500-Kunden und viel Potenzial, unseren Kundenstamm aus der Produktpalette heraus zu erweitern. Das Thema Workplace ist sehr wichtig, in Österreich auch sehr gut positioniert, und spielt uns zusätzlich mit Cloud-Services gut in die Hände“, erklärte Mayer.



Workplace ist Hauptthema

Noch mehr Fokus will Citrix auf die Felder Cloud Services, Networking/ Security sowie Workplace legen. „Eigentlich ist Workplace das Hauptthema. Der Arbeitsplatz der Zukunft war bei Citrix immer das Thema und Virtualisierung ist immer die Basis“, so der Country Manager weiter. Hinsichtlich der Cloud-Services gibt es eine Kooperation mit Microsoft, über die Citrix-Lösungen aus der Azure-Cloud angeboten werden. Gemeinsam will man auch stärker im KMU-Bereich auftreten. Mayer: „Gerade bei Cloud und Cloud Services ist es sehr wichtig, unseren Kunden zu helfen, Schritt für Schritt in die Cloud zu gehen. Die Hemmschwelle, in die Cloud zu gehen, ist im letzten Jahr deutlich niedriger geworden. Man kann davon ausgehen, dass jedes Unter-

nehmen bewusst eine Cloud-Lösung im Einsatz hat – und sei es nur in einzelnen Fachbereichen. Im Enterprise-Umfeld und im Behördenbereich gibt es schon Verantwortliche, die gesamtheitlich Cloud- und Arbeitsplatz-Strategien konzipieren. Am Ende sind wir wieder beim Arbeitsplatz, weil es für den Arbeitsplatz unerheblich sein sollte, wo die Applikation liegt.“

Alles in einer App

Einen Schritt, den Arbeitsplatz der Zukunft für die einzelnen Mitarbeiter möglichst einfach und effizient zu gestalten, geht Citrix mit seiner Workspace-App. Über eine zentrale Oberfläche auf den meisten Endgeräten erhalten die User einen sicheren, kontextbasierten, einheitlichen Arbeitsplatz – mit Zugriff auf SaaS- und Webanwendungen, Dateien,



mobile Apps oder Citrix Virtual Apps and Desktops. „In der App habe ich die Möglichkeit, Abläufe für den Mitarbeiter zu vereinfachen. Simple Beispiel auf Managementebene ist die Genehmigung eines Urlaubsantrags. Ein Mitarbeiter geht in SAP, stellt einen Antrag, der Manager bekommt ein E-Mail. Er müsste dann SAP aufmachen, sich ansehen, wie viele Resturlaubstage der Mitarbeiter hat, ob eine Vertretung eingetragen ist, etc. und den Antrag dann approve. Wir ermöglichen jetzt, dass die Führungskraft, sobald dieser Task erfolgt, in einem eigenen Menü die wichtigsten Informationen bekommt und den Antrag mit einem Klick ablehnen oder ihm zustimmen kann – ohne SAP laden zu müssen. Diese Integration des logischen Arbeitsplatzes mit anderen Applikationen ist das neue Feature, das wir reinbringen. Es geht darum, die Effizienz zu verbessern“, so Österreich-Chef Wolfgang Mayer. Nicht das schlechteste Ziel, das man sich setzen kann. **RNF**

Virtualisierung ist die Basis

»Eigentlich ist Workplace das Hauptthema. Der Arbeitsplatz der Zukunft war bei Citrix immer das Thema und Virtualisierung ist immer die Basis.«

Wolfgang Mayer, Country Manager Citrix Austria



NEWS RUND UMS AUTO

Allradantrieb für Renault Kadjar

Der aktualisierte Renault Kadjar ist jetzt auch als Allradversion verfügbar. Der Kompakt-SUV erhält in Kombination mit dem neuen Topdiesel Blue dCi 150 exklusiv das variable 4WD-System. Per Drehknopf kann der Fahrer komfortabel zwischen drei Antriebsarten wählen: dem kraftstoffsparenden Frontantrieb, dem Allradantrieb, der sich bei Traktionsverlust automatisch aktiviert, sowie dem starren Allradmodus für schwieriges Terrain und winterliche Verhältnisse. Verfügbar ist der neue Kadjar Blue dCi 150 4WD in Kombination mit den beiden umfangreich ausgestatteten Versionen INTENS und Black Edition – die Preise starten bei 36.290 Euro. ■



Österreich-Edition bei Kia

Um den neuen Kia ProCeed einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, hat Kia Austria ein Sondermodell aufgelegt. Beim Sondermodell wurde das Hauptaugenmerk auf einen attraktiven Einstiegspreis und einen gewohnt sportlichen Look gelegt. Die Kia ProCeed GT-Line Österreich Edition ist mit dem 1.0-T-GDI-Motor ab 26.890 Euro erhältlich. Außerdem hat der Kunde die Möglichkeit, ein attraktives, optionales Paket „P1 – Paket Österreich Edition“ um 1.900 Euro zu erwerben. Wählt der Kunde das limitierte



Sondermodell „Kia ProCeed GT-Line Österreich Edition“ inklusive dem „Paket Österreich Edition“, erhält er einen Preisvorteil von 1.600 Euro. Bei der ProCeed GT-Line Ö-

Edition wird ein Preisvorteil von 1.000 Euro gewährleistet, welcher sich aus dem gratis 7"-Multimedia-Display, der Rückfahrkamera inkl. dynamischer Führungslinien und den 17-Zoll-Leichtmetallfelgen zusammensetzt. Zusätzlich erhält der Kunde Ausstattungselemente im Wert von 600 Euro kostenlos (wie etwa Navigationssystem oder Klimaanlage) dazu. ■

Wer Abenteuerlust verspürt, muss ab sofort nicht mehr auf Komfort verzichten.
Großer Camper für große Reisen.



Camping liegt im Trend – vom einfachen Campen im Zelt bis hin zum „Glamping“ im Wohnmobil ist alles möglich. Unterschiedlichste Menschen fühlen sich davon angesprochen: Junge Leute campen z. B. auf Festivals, die Generation der Babyboomer will im Urlaub autark unterwegs sein und die Älteren erinnern sich gerne an die „Swinging 60’s“. Das zeigt sich in den Zulassungszahlen. Der Bestand in Österreich lag per Ende 2018 bei 38.560 Wohnwagen und 28.022 Reisemobilen. Seit 2012 steigen die Zulassungen von ausgebauten Kastenwagen, vor allem von Reisemobilen. Von Jänner bis März 2019 wurden bereits 455 Neu-

fahrzeuge zugelassen – 161 Wohnwagen und 294 Reisemobile. Im Vergleich zum ersten Quartal 2018 mit 452 NZ eine Steigerung von rund 0,7 Prozent. Mit dem neuen Grand California hat Volkswagen ein vollwertiges Reisemobil mit California-Genen im XXL-Format auf den Markt gebracht – eine konsequente Weiterentwicklung des T6 California auf Crafter-Basis. Der Grand California ist ein Multitalent für Reisemobilität mit einem hochwertigen, durchdachten und großzügigen CamperInnenraumkonzept, das sich durch Raumgefühl, Helligkeit, Wohlfühl-atmosphäre, Design, Qualität, moderne

Fotos: Volkswagen, Renault Communication, Kia

und hochwertige Materialien auszeichnet. Der Grand California ist Synonym für Abenteuerlust, Entspannung, Komfort, Freiheit, Freizeit, Wohlbefinden, Geborgenheit, Mobilität, Hightech und Flexibilität. Die starken Eigenschaften



des Crafter sind Fahrerassistenzsysteme, Sicherheit, Komfort, Ergonomie und Automatikgetriebe.

Gute Ausstattung schon im Grundpreis

Der neue Grand California bietet hohen Schlafkomfort – Bett quer im Heck mit 1,95 m Liegelänge –, hohen Reisekomfort, überdurchschnittliches Raumgefühl, integrierte Campereinrichtung, integriertes Zubehör, durchdachte Stauraumlösungen, überragende Helligkeit, hohe Wertbeständigkeit, innovatives und umweltfreundliches Energiemanagement u. v. m. Ein eigenes Hochdach ist serienmäßig, optional gibt es auch ein Hochbett mit Panoramadach.

Zur Serienausstattung zählen praktische Details wie eine Außenbeleuchtung über der Schiebetür oder der Anschluss für eine Außendusche (mit einstellbarer Wassertemperatur) inklusive Schlauch und Brause im Heckbereich. Eine elektrisch ausfahrbare Trittstufe an der Schiebetür erleichtert den Ein- und Ausstieg; Moskitonetze in der Schiebetür und den ausstellbaren Camperfenstern sind ebenfalls Bestandteil der Serienausstattung.

Bis zu sechs USB-Schnittstellen und vier 230-V-Steckdosen versorgen Smartphones, Tablets und andere Geräte mit Energie. Ebenfalls serienmäßig: Alle wesentlichen Reisemobil-Funktionen lassen sich digital über ein zentrales Bedienfeld im Wohnraum steuern: Es informiert

unter anderem über die Frisch- und Abwasserstände, den Ladezustand der Zusatzbatterie und den WLAN-Status. Geregelt werden via Touchdisplay auch Funktionen wie Heizung und Klimatisierung, das Infotainment, das Innenlicht, der Modus für die Trittstufe oder das WLAN. Zum weiteren Spektrum in Sachen Konnektivität zählen optional drei Infotainmentsysteme inklusive Telefonschnittstelle, ein Bluetooth-Soundsystem im Wohnbereich mit Subwoofer sowie „Media Control“ (Fernbedienung des Infotainmentsystems via Tablet oder Smartphone) und „App-Connect“. Optional werden für das Reisemobil Features wie eine Dachklimaanlage (zum Betrieb auf dem Stellplatz), eine Solaranlage und eine SAT-Schüssel angeboten. Auf Wunsch sorgen zudem ein Wechselrichter und eine Batterie dafür, dass unabhängig von einer externen Stromversorgung 230-V-Geräte mit Energie versorgt werden können. Die klassische Campingausstattung ist auf Wunsch um Details wie eine Markise auf der Beifahrerseite, zwei California-Camping-Klappstühle und einen Campertisch für den Außenbereich erweiterbar.

Der Vorverkauf des neuen Grand California startet in Österreich voraussichtlich im Sommer. Die Markteinführung ist gegen Jahresende 2019 geplant. Die Preise stehen aktuell noch nicht fest, der Startpreis wird aber voraussichtlich um die 70.000 Euro brutto liegen. **VM**

VW GRAND CALIFORNIA IM DETAIL

Plus an Sicherheit

Der Grand California wird mit hochmodernen Assistenz- und Komfortsystemen angeboten, u. a. dem Berganfahrassistenten.



Lichtdurchflutet

Die großen Dachluken über dem Doppelbett im Heck und dem Wohnbereich sorgen für gute Atmosphäre.



Moderner Wohnbereich

Die Drehsitze vorn und die zweisitzige Rückbank (840 mm breit) bilden mit dem Esstisch den Wohnbereich.



Sportlich unterwegs

Optional gibt es einen Fahrradträger an der rechten Flügeltürhälfte zum Transport von zwei Bikes (35 kg Traglast).





NEUES SHARED OFFICE

„The Base“ Margareten

Aufgrund des großen Andrangs auf die W48-Start-up-Lofts in Wien-Hernals eröffnet das Team hinter dem Shared-Office-Konzept nun einen zweiten Start-up-Incubator Space in Wien: Ab sofort können Jungunternehmer auf rund 1.200 m² im brandneuen „The Base“ Margareten sowohl von modernst ausgestatteten Arbeitsplätzen als auch von einer kreativen Community profitieren. „The Base“ Margareten vereint moderne Kunstwerke mit hochwertigem Interior-Design und bietet seinen Mitgliedern zahlreiche attraktive Add-ons, wie etwa ein top ausgestattetes Office Gym, flexible Meetingräume, modernste Küchen sowie verschiedene In-House-Services wie Steuerberatung, Onlinemarketing oder Webdesign“, schwärmt Mitgründer Konrad Kreid.

STADTENTWICKLUNG 4.0

SORAVIA beteiligt sich an Start-up
ATMOS AEROSOL RESEARCH

Als innovativer Developer sucht SORAVIA permanent nach neuen Methoden, Technologien und Kooperationspartnern, um



urbane Räume im Sinne einer nachhaltigen Gesellschaft weiterzuentwickeln. Durch die Technologie von ATMOS Aerosol Research ist SORAVIA in der Lage, vom Welt-

raum aus Luftqualität und -veränderung, Lücken in der Stadtentwicklung sowie permanentes Luftmonitoring am Boden durchzuführen. Das Wirken intelligenter Interventionen, wie etwa die Überplattung der Autobahn entlang des Trillple-Projektes, werden somit sicht- und messbar.

Hannes Androsch steigt in das Grazer Gesundheits-Start-up Longevity Labs ein. Länger gesund leben.



Von links: Herbert Pock, Frank Madeo, Hannes Androsch, Gerald Sitte

Im Alter verliert unser Körper die Fähigkeit, sich selbst zu regenerieren. Zellbestandteile sterben ab und schwächen die Zellen. Doch dieser Prozess lässt sich beeinflussen. Der Schlüssel, um die „Zellalterung“ zu verlangsamen, liegt in der Fähigkeit der Zellen, ihre alten Zellbestandteile aufzuarbeiten und wiederzuverwerten und damit jung und gesund zu bleiben – der „Autophagie“. Bisher galt das Fasten als effizienteste Methode, die Autophagie im Körper gezielt auszulösen. Eine Arbeitsgruppe des Molekularbiologen Frank Madeo an der Karl-Franzens-Universität Graz, fand in langjährigen Studien heraus, dass dieser Effekt aber auch durch eine im menschlichen Körper vorkommende Substanz – das „Spermidin“ – ausgelöst wird. Mittlerweile forschen rund 80 Forschungsteams weltweit an Spermidin und die Studien zeigen vielversprechende Ergebnisse, so auch eine Langzeitstudie aus Südtirol: Ein höherer Spermidinkonsum der Studienteilnehmer über einen langen Zeitraum (20 Jahre) korrelierte mit einer reduzier-

ten Sterblichkeit und einer um fünf Jahre höheren Lebenserwartung. Madeos Forschungen zeigen ein identes Bild: „Wir konnten nachweisen, dass Spermidin auch beim Menschen einen Anti-Aging-Effekt auslöst. Wer ausreichend Spermidin zu sich nimmt, verlängert damit möglicherweise seine gesunde Lebensspanne“, so Madeo.

Grazer Entwicklung für den Weltmarkt

Leider sinkt mit zunehmendem Alter der im menschlichen Körper vorhandene natürliche Spermidin-Spiegel und damit die Selbstreinigungskraft der Zellen. Daher wurde eine Methode entwickelt, Spermidin aus Pflanzen (Weizenkeimen) zu isolieren und dem Menschen als Nahrungsergänzung zur Verfügung zu stellen. Das Ergebnis liegt jetzt in Form des Produkts SPERMIDINELIFE® vor. Der „Weizenkeimextrakt mit hohem Spermidin Gehalt“, SPERMIDINELIFE®, ist das weltweit erste 100 Prozent natürliche Produkt, das den Autophagie-Prozess aktivieren kann. Hergestellt wird SPER-

Fotos: The Base Margareten, ESA/ATG medialab, ROBIN CONSULT Lepsi, Longevity Labs

MIDINELIFE® von dem 2016 als Spin-off der Karl-Franzens-Universität Graz gegründet und von Herbert Pock und Gerald Sitte geführten steirischen Gesundheits-Start-up Longevity Labs mit Sitz und Produktion in Graz. „Heute wissen wir, wie sich unser Körper selbst reinigt und vor Zellbeschädigungen schützt. Unter Berücksichtigung jahrzehntelanger wissenschaftlicher und medizinischer Forschung haben wir es mit SPERMIDINELIFE® geschafft, das erste natürliche Produkt zu entwickeln, das den Autophagie-Prozess in unseren Körperzellen aktivieren kann. Damit bieten wir einen revolutionären Weg zur Unterstützung der Selbsterneuerung der Zellen, quasi zelluläres ‚Anti-Aging‘ durch Spermidin. Bei unserem Produkt handelt es sich um einen völlig natürlichen, spermidinreichen Weizenkeimextrakt. Sowohl die EFSA (European Food and Safety Authority) als auch die Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) haben SPERMIDINELIFE® als Novel-Food genehmigt und es wurde in einer klinischen Studie von unabhängigen Medizinern und Wissenschaftlern auf die Wirksamkeit und Sicherheit evaluiert“, so Sitte.

Die Idee überzeugte auch den Industriellen Hannes Androsch

„Demenz, Alzheimer, Parkinson – wenn

man das mildern, verhindern oder verzögern kann, dann wäre das ein gewaltiger Gewinn an Lebensqualität – in der Lebensspanne und Gesundheitsspanne einander möglichst nah kommen“, erklärt Androsch (81) das Motiv für sein Drei-Millionen-Euro-Investment, mit dem er nun 51 Prozent der Anteile am Unternehmen hält. „In den letzten hundert Jahren ist die Lebenserwartungen dramatisch gestiegen. Die Gesundheitsspanne hat aber nicht im gleichen Ausmaß zugenommen. Wenn es gelingt, mit einem natürlichen Produkt Alterserkrankungen zu mindern, wäre dies aus gesundheitspolitischer Sicht ein riesiger Erfolg. Salopp gesagt, das Produkt hilft dabei, alt zu werden und gesund zu sterben“, so Androsch.

Warum er sich gerade bei Longevity Labs engagiert, hat auch persönliche Gründe. „Ich kannte die universitäre Arbeit des Teams schon lange. Da ich vom innovatorischen Produkt und der wissenschaftlichen Arbeit des Teams überzeugt war, war ich auch bereit, mich finanziell zu engagieren mit dem Ziel, dass das eine erfolgreiche Entwicklung wird und ein vernünftiges Geschäftsmodell darstellt. Mein Engagement beträgt drei Millionen Euro. Ich nehme das Produkt seit drei Monaten. Wie es bei mir wirkt, sage ich Ihnen bei meinem 90. Geburtstag“, lacht Hannes Androsch. **BO**



STARKER AUFTRITT

„Blinos“ bei „Das Ding des Jahres“

Davon hätte Stefan Hofinger wohl auch nicht zu träumen gewagt, als er sein Studium an der FH Wiener Neustadt begann: Aus einem Ärgernis heraus entwickelte er eine Geschäftsidee, die ihn Jahre später in die Pro7-Show „Das Ding des Jahres“ führte. „Blinos“ ist ein Rollosystem, das ohne Bohrungen auskommt. Nach Ausmessung der Fenster können Kunden die Vorrichtung online selbst konfigurieren und bestellen. Die Installation erfolgt dann durch den Kunden selbst ganz ohne Werkzeug. Auch wenn der 36-Jährige das Finale haarscharf verpasst hat, hinterließ er mit seiner Erfindung bleibenden Eindruck. „Wir haben danach große Anstiege bei den Zugriffen auf unsere Website registriert, vor allem für den deutschen Markt gibt uns der Auftritt einen ordentlichen Schub.“ **■**

24/7-VERPFLEGUNG

BistroBox eröffnet Flagship-Store

Mit dem neuen Standort auf dem an der Mühlkreisautobahn (A7) gelegenen ASFINAG-Rastplatz in Denk (OÖ) schlägt das Start-up BistroBox das nächste Kapitel seiner Erfolgsgeschichte auf. Nach bereits fünf Neueröffnungen in diesem Jahr ging nun eine optisch in komplett neuem Look & Feel gestaltete Filiale in Betrieb. Helle Böden, edles Holzdesign, elegante Sitzgelegenheiten und freundliches Licht kennzeichnen den neuen Standort, der gemeinsam mit Umdasch – The Store Makers und der Agentur Lunik2 entwickelt und umgesetzt wurde. Mit diesem Design-Konzept setzt BistroBox eine Benchmark im Bereich der SB-Restaurants und zeigt, wie zeitgemäße 24/7-Verpflegung an Autobahnen zukünftig aussehen kann. **■**



IMMOBILIEN

PROPSTER zieht beeindruckende Zwischenbilanz

PROPSTER ging im September 2017 noch als „Der Sonderwunsch-Meister“ an den Start. Durch das marktspezifische Wissen dreier Business-Angels, die allesamt aus dem Immobilienbereich kommen, entwickelte sich das Produkt, das für Bauträger und Projektentwickler gleichermaßen konzipiert wurde, schnell zur Marktreife. Mittlerweile hat PROPSTER über 40 Kunden im deutschsprachigen Raum, Tendenz stark steigend. Rund 134 Projekte ergeben über 5.600 Wohn- und Büro-Einheiten innerhalb von nur 18 Monaten – diese beeindruckende Zahl und vor allem auch das durchwegs positive Feedback aus der Baubranche veranschaulichen, dass PROPSTER einen wesentlichen „Pain Point“ in der Branche getroffen hat. **■**





WEITERBILDUNG

Design Thinking 2.0

Die New Design University (NDU) St. Pölten setzt sich seit 2014 intensiv mit dem Thema „Design Thinking“ auseinander. Neben dem innovativen Bachelorstudiengang „Management by Design“ und dem Masterstudiengang „Entrepreneurship & Innovation“, in denen Design Thinking eine zentrale Rolle spielt, bietet die niederösterreichische Privatuniversität seit Jahren erfolgreich Workshops für Schulen und Unternehmen zu diesem Thema an. Mit dem neuen dreisemestrigen, berufsbegleitenden Lehrgang „Design Thinking 2.0“ werden ab Herbst 2019 Absolventen ausgebildet, die dazu befähigt sind, zukünftig als Entscheidungsträger in der digitalen Transformation mit Kompetenz, Verantwortungsbewusstsein, Mut und Sensibilität die Zukunft mitzugestalten. ■

FINTECH

Bitpanda digitalisiert physisches Gold und Silber

Das in Wien ansässige Fintech Bitpanda bietet mit Bitpanda Metals seit Kurzem Gold- und Silber-Trading auf ihrer Plattform an. Dazu arbeitet das Unternehmen mit den Edelmetall-Brokern pro aurum und philoro zusammen. Das physisch vorhandene, digitalisierte Gold und Silber kann mit der gleichen Einfachheit wie digitale Assets getradet werden.



Nutzer können Kleinstbeträge ab einem Euro mit einer großen Auswahl an Zahlungsmethoden in Euro, Schweizer Franken, Britischen Pfund und US-Dollar kaufen. Die Assets sind zu 100 Prozent physisch hinterlegt, voll versichert und werden in einem Hochsicherheitslager in der Schweiz aufbewahrt. ■

Oberösterreicher bauen umweltfreundliche Textilfaserfabrik in China. Großauftrag für one-A Engineering.



one-A-Engineering-Geschäftsführer Stefan Zikeli (links) und der Chairman des chinesischen Textilkonzerns Hubei Golden Ring Ban Jun (rechts) freuen sich über einen Vorvertrag zur Errichtung einer Lyocell-Fabrik in China. Gastgeber der Vertragsunterzeichnung im Linzer Landhaus war Landtagspräsident Viktor Sigl.

Besondere Freude gibt es derzeit beim oberösterreichischen Industrieanlagenbauer one-A Engineering. Das Unternehmen mit Sitz in Regau hat im Mai 2019 eine Absichtserklärung zur Errichtung einer umweltfreundlichen Lyocell-Fabrik mit dem chinesischen Textilkonzern Hubei Golden Ring (HGR) vereinbart. Der Baustart der Textilfaserfabrik mit einer Gesamtjahresproduktion von rund 100.000 Tonnen hochwertiger Lyocell-Fasern ist für das nächste Jahr geplant.

Lyocell-Fabriken ‚Made in Regau‘ in China beliebt

„Der geplante Neuauftrag aus China ist der größte in unserer Unternehmensgeschichte“, freut sich one-A-Geschäftsführer Stefan Zikeli, der das Unternehmen vor zwölf Jahren gegründet hat. Das junge Unternehmen, das 20 Mitarbeiter beschäftigt und über eine Niederlassung in Shanghai sowie ein chinesisches Joint Venture verfügt, hat große Erfahrung in der Planung und Errichtung von Industrieanlagen. Mehrere Lyocell-Fabriken ‚made in Regau‘ wurden für chinesische Textilkonzerne bereits gebaut.

Die Herstellung von Lyocell-Material gilt als umweltfreundlich, da das aus Zellstoff produzierte Gewebe biologisch abbaubar ist und bei der Produktion keine schädlichen Nebenprodukte entstehen. „Zusätzlich besitzen wir zahlreiche weltweite Patente für hocheffizient-

Die Herstellung von Lyocell-Material gilt als umweltfreundlich, da das aus Zellstoff produzierte Gewebe biologisch abbaubar ist und bei der Produktion keine schädlichen Nebenprodukte entstehen. „Zusätzlich besitzen wir zahlreiche weltweite Patente für hocheffizient-

ente Produktionsabläufe und umfangreiches Know-how im Bereich der Umwelttechnologie. Unsere Industriekunden erhalten dadurch Wettbewerbsvorteile in der Herstellung ihrer Produkte“, erklärt Firmenchef Zikeli.

Historischer Meilenstein

»Der geplante Neuauftrag aus China ist der größte in unserer Unternehmensgeschichte.«

Stefan Zikeli, Geschäftsführer one-A Engineering

Zehnköpfige Delegation aus der 6-Millionen-Metropole Xiangyang begleitet Vertragsunterzeichnung

Die Unterzeichnung des Letter of Intent fand im Linzer Landhaus unter Anwesenheit von Landtagspräsident Viktor Sigl statt. HGR-Konzernchef Ban Jun wurde bei der Vertragsunterzeichnung von einer zehnköpfigen Delegation aus China begleitet. Darunter auch Qie Yingcai, Bürgermeister der 6-Millionen-Metropole Xiangyang und weitere Politiker aus den Bereichen Wirtschaft, Technologie, Gesundheit und Tourismus. Auf dem Programm stand anschließend eine gemeinsame Besichtigung des Landhauses, Sitz des Landtags und der Landesregierung.

Vielversprechender Wachstumsmarkt

„Derzeit gibt es 164 oberösterreichische Niederlassungen in China und rund 500 oberösterreichische Exporteure. Vor dem Hintergrund der Seidenstraßen-Initiative bieten sich auch für unser Bundesland vielfältige neue Chancen, die wirtschaftlichen Kontakte weiter zu vertiefen“, so der Landtagspräsident Viktor Sigl. „Auch auf politischer Ebene – sowohl seitens der Landesregierung als auch seitens des Oö. Landtags – werden seit vielen Jahren gute freundschaftliche Beziehungen zu China gepflegt und regelmä-

ßig Delegationen bei uns begrüßt. Das Land Oberösterreich nimmt die Rolle als Türöffner und Begleiter der wirtschaftlichen Beziehungen sehr ernst. Es freut mich daher sehr, dass die Unterzeichnung der Absichtserklärung für das neue Lyocell-Textilfaser-Projekt im Landhaus in Linz stattfindet.“

Nach der Vertragsunterzeichnung im Linzer Landhaus reiste die chinesische Delegation zum Firmensitz der one-A Engineering nach Regau. Neben einer Firmenpräsentation erhielten die Besucher durch Wirtschaftskammer-Präsidentin Doris Hummer und durch den Regauer Bürgermeister Peter Harringer einen Einblick in das Geschehen der oberösterreichischen Wirtschaft. **BO**



UMFRAGE

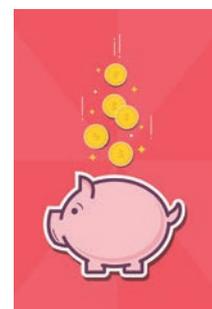
Unzufriedenheit mit Wiener Internet

Eine Wien-weite Umfrage der Wirtschaftskammer Wien bringt ein ernüchterndes Ergebnis. „Fast 40 Prozent der Unternehmen Wiens sind mit der Leistung ihrer Internetverbindung wenig oder gar nicht zufrieden. Das haben wir in dieser Höhe so nicht erwartet“, sagt Martin Heimhiller, Obmann der Sparte Information und Consulting. Besonders unzufrieden waren Unternehmen, die in Hietzing (56 Prozent), Simmering (50 Prozent), Döbling (49 Prozent) und Liesing (48 Prozent) angesiedelt sind. Hauptkritikpunkte der Unternehmen waren die mangelnde Geschwindigkeit, das sagen 57 Prozent, und die Häufigkeit von Störungen, das kritisieren immerhin 29 Prozent der Betriebe. 63 Prozent meinen auch, dass in Wien für den Breitbandausbau zu wenig getan wird. ■

CROWDFUNDING

UniCredit Bank Austria unterstützt Kulturprojekte aus ganz Österreich

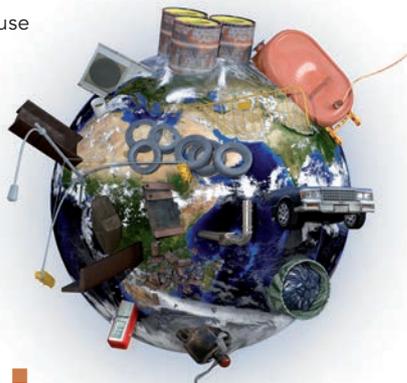
Bereits zum fünften Mal stellt die UniCredit Bank Austria heuer 100.000 Euro für Kulturprojekte mit gesellschaftlicher Relevanz zur Verfügung. 2015 startete die Bank die erfolgreichste „Reward Based“-Crowdfunding-Initiative der heimischen Kulturszene. Als Partner fungiert auch in diesem Jahr die auf Kulturprojekte spezialisierte Crowdfunding-Plattform „wemakeit“. In den vergangenen Jahren konnten über diese Initiative insgesamt 134 Projekte und Initiativen realisiert werden. Gemeinsam mit rund 11.000 Unterstützerinnen und Unterstützern trug die UniCredit Bank Austria dazu bei, dass die österreichische Kunst- und Kulturszene rund 1,4 Millionen Euro erhalten hat. ■



UMWELTSCHUTZ

Problembewusstsein der Österreicher ist ausbaufähig

In keinem der durch die International Survey der ING untersuchten Länder gab man sich in Bezug auf die Auswirkungen so abgeklärt wie in Österreich: Nur 8 % sind der Meinung, dass es durch das eigene Zuhause zu nennenswerten Umweltbelastungen kommt. Weit mehr, nämlich 30 %, stimmten dem jedoch im Europadurchschnitt zu. Gleichzeitig finden 62 % der Österreicher, dass die Umwelt durch ihren „Lifestyle“ nicht negativ beeinflusst wird. Dass sie mehr tun könnten, um die Umweltbelastung durch das Wohnen zu reduzieren, glauben nur 41 % der Österreicher im Gegensatz zum Durchschnitt von 55 %. „Ich tu eh schon genug“, sagten 77 % der Österreicher und halten mit dieser Einstellung den Spitzenplatz in Europa. ■





PARTNERSCHAFT

HATAHET und FireStart optimieren gemeinsam den Arbeitsplatz der Zukunft

FireStart und HATAHET productivity solutions arbeiten ab sofort in einer intensiven Partnerschaft zusammen, um das Digital-Workplace-Modell mit den Funktionen der FireStart-BPM-Plattform um die Bereiche Process Modelling, Workflow Automation und Process Intelligence zu erweitern.

„Mithilfe von FireStart können wir eine sogenannte Workflow-Aorta eines Unternehmens designen, um automatisiert Neben-Workflows anzustoßen, die wiederum nach Erledigung an die Aorta zurückmelden und so selbst komplexe Prozesse in Gang setzen“, illustriert HATAHET-Geschäftsführer und Transformationsexperte Nahed Hatahet eine der Möglichkeiten, die durch die Partnerschaft mit FireStart entstehen. ■

KONGRESS

„Mind4Future“

Unter dem Themenschwerpunkt „Mind4Future – Die Zukunft beginnt im Kopf“ lädt das Institut für mentale Stärke rund um Marcus Täuber (Hirnforscher, Mentaltrainer, Bestsellerautor), Heidemarie Haberl-Glantschnig (ehemalige Spitzensportlerin, Mentaltrainerin, Psychologin) und Karl Wegmaier (Business- und Mentaltrainer, Lebens- und Sozialberater, Businesscoach)

am 1. Oktober zum 8. Internationalen Kongress für mentale Stärke ins Courtyard Hotel Messe Wien. Seit einigen Jahren ist diese Veranstaltung eine fixe Anlaufstelle für Coaches, Trainer, Führungskräfte, Personalentwickler sowie für all jene, die mentale Strategien für sich oder andere nutzen wollen bzw. wertvolle Impulse und neue Inspirationen suchen. ■



Leitbetrieb-Initiator Erich Stadler über den Erfolgsfaktor Kundenservice.

„Es lohnt sich, einzigartig zu sein.“



Produktqualität allein ist zu wenig

»Produktqualität allein ist heute meist zu wenig, sie ist eine Selbstverständlichkeit. Doch Service bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, um ein Unternehmen einzigartig zu machen.«

Erich Stadler, Initiator der ServiceMarke Leitbetrieb

Der sogenannte Unique Selling Point, kurz USP, bezeichnet das Alleinstellungsmerkmal eines Unternehmens. Ein Erfolgsfaktor, der gerade in Zeiten des intensiven Wettbewerbs immer mehr an Bedeutung gewinnt. Dies bestätigt auch Erich Stadler, Initiator der österreichischen ServiceMarke Leitbetrieb im Interview.

Herr Stadler, warum ist der USP gerade heutzutage so wichtig?

Weil Produkte und Dienstleistungen immer austauschbarer werden und die Märkte zunehmend gesättigt sind. Wer da den Kunden kein einzigartiges Nutzenver-

sprechen machen kann, hat schlechte Karten. Wenn der Konsument keinen wesentlichen Unterschied erkennen kann, entscheidet in den allermeisten Fällen der Preis: Gekauft wird dann beim billigsten Anbieter. Der USP ist nichts anderes als eine schlüssige Antwort auf die Frage des Kunden: Warum soll ich ausgerechnet bei dir kaufen und nicht woanders?

Können Unternehmen diesbezüglich auch mit Servicequalität punkten?

Auf jeden Fall! Exzellenter Kundenservice ist sogar ein sehr starker USP. Produktqualität allein ist heute meist zu

wenig, sie ist eine Selbstverständlichkeit. Doch Service bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, um ein Unternehmen einzigartig zu machen, durch kompetente Beratung, zuverlässige Betreuung, zuvorkommende Ansprechpartner und vieles mehr. Damit heben sich Service-Leitbetriebe von der Konkurrenz ab und positionieren sich als attraktive Inseln im Meer der Gleichförmigkeit. Sie begeistern ihre Kunden, sodass für diese nicht mehr der Preis das entscheidende Kriterium ist. So lassen sich auch auf umkämpften Märkten gute Margen erzielen. Es lohnt sich, einzigartig zu sein.

Würden Sie den USP Servicequalität als Selbstläufer mit Erfolgsgarantie bezeichnen?

Nein, da fehlt noch etwas Entscheidendes. Es hilft schließlich nichts, einzigartig zu sein, wenn niemand davon weiß. Selbst der beste USP wird kaum Wirkung zeigen, wenn er von den Kunden nicht wahrgenommen wird. Also muss jeder USP wirkungsvoll kommuniziert und nach außen getragen werden. Das gilt auch für den Kundenservice. Es kommt letztlich darauf an, diese Einzigartigkeit anschaulich auf den Punkt zu bringen. Überzeugend, glaubhaft und am besten so, dass der USP auf einen Blick erfasst werden kann. Optimal gelingt dies mit einer Marke – der ServiceMarke Leitbetrieb.

Wie schafft das die ServiceMarke Leitbetrieb?

Dieses Prädikat steht branchenübergreifend für Servicequalität aus Österreich. Sie ist ein verlässliches Zeichen für ServiceKompetenz, denn das ServiceSiegel tragen nur exzellente, erfolgreiche und wertorientierte Unternehmen. Darüber hinaus unterstützt die ServiceMarke jeden Leitbetrieb aber auch ganz praktisch und konkret dabei, seinen USP in der Außendarstellung wirkungsvoll einzusetzen.

Von welchen Maßnahmen ist hier die Rede?

Die ServiceMarke stellt den Leitbetrieben viele fertige Ausarbeitungen zur Verfügung, z. B. für die Öffentlichkeitsarbeit. Das erleichtert die Umsetzung in der täglichen Praxis. Außerdem bietet die ServiceMarke jedem Leitbetrieb Informationen und Anregungen, wie er seinen USP pflegen, schärfen und weiterentwickeln kann. Nicht zuletzt setzt die ServiceMarke Leitbetrieb ständig Akzente, um die Bedeutung von Servicequalität in der Öffentlichkeit verstärkt zum Thema zu machen. Auch das nützt jedem einzelnen Leitbetrieb: Je mehr Kundinnen und Kunden sich nicht mit schlechtem Service zufriedengeben, umso stärker und heller leuchtet der USP Top-Service bei den Leitbetrieben. **BO**



RÜCKBLICK

SMART Automation Austria 2019 in Linz unterstreicht Innovationsdynamik der heimischen Industrie

Alle zwei Jahre verwandelt die SMART Automation Austria das Design Center Linz für drei Tage in das Hightechzentrum Österreichs. Insgesamt 180 Key Player und neue Aussteller präsentierten bei der österreichischen Branchenleitmesse vom 14. bis zum 16. Mai den 7.422 (+119 Fachbesucher vgl. SMART 2017) Fachbesuchern aus Industrie und produzierendem Gewerbe alle Innovationen und Trends der industriellen Automatisierungstechnik sowie deren Produktions- und Anwendungsbereiche. Obwohl dezidiert als heimische Branchenleitmesse deklariert, kamen dieses Mal 7,2 % der Besucher aus dem benachbarten Ausland, vor allem aus Deutschland, Ungarn und Tschechien. **■**

STUDIE

Österreichs attraktivste Arbeitgeber

Die Randstad Employer Brand Research hat in diesem Jahr wieder die attraktivsten Arbeitgebermarken Österreichs erhoben. In der unabhängig durchgeführten Studie haben über 4.500 Befragte die 150 größten heimischen Unternehmen nach ihrer Attraktivität als Arbeitgeber bewertet. Mit AVL List steht der Vorjahressieger auch in diesem Jahr wieder an erster Stelle. Das Unternehmen für Antriebssysteme mit Hauptsitz in Graz wurde von 60,26 % der Befragten als attraktiver Arbeitgeber gesehen und steht damit deutlich an der Spitze der Gesamtwertung. Platz zwei der attraktivsten Arbeitgeber ging in der Gesamtwertung an die Oesterreichische Nationalbank. Die Universität Wien landete auf Platz 3. **■**



MARKTFÜHRER

BMW Group in Österreich erzielt im April besten Monat der Unternehmensgeschichte

2.380 Automobile der BMW Group in Österreich wurden im April 2019 neu zugelassen. Sowohl die Marke BMW (2.029 Automobile / +25 % im Vergleich zu April 2018) als auch die Marke MINI (351 Automobile / +42 % im Vergleich zu April 2018) erzielten einen historischen Zulassungsrekord in der über 40-jährigen Unternehmensgeschichte. Zeitgleich konnte die BMW Group ihren Anteil am Segment für Premiumautomobile im April auf rund 45 % (+7 Prozentpunkte im Vergleich zu April 2018) steigern. Fast jedes zweite Premiumautomobil war demnach ein BMW oder MINI. Die BMW Group bleibt damit unangefochtener Marktführer in diesem Segment. **■**





Stressbefreit

Stress. Er raubt uns Lebensfreude, senkt die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit, verringert Erfolgchancen, belastet unsere Beziehungen und schadet unserer Gesundheit. Das ist hinlänglich wissenschaftlich erwiesen. Es scheint, als müssten wir dringend lernen, mit Stress besser umzugehen: Stress zu bewältigen, abzubauen und möglichst zu vermeiden. Was dabei kaum mehr infrage gestellt wird: Ist Stress wirklich ein notwendiges, unumgängliches Übel? Die Antwort lautet: Nein.

Su Busson klärt das größte Missverständnis unserer Zeit zum Thema Stress auf und präsentiert eine ganzheitliche und radikal neue Sichtweise. Sie zeigt, wie wir Druck, Sorgen und Ängste loswerden und in den Flow finden: mit Leichtigkeit mehr Erfolg haben, freudvoller arbeiten, harmonischere Beziehung führen, gesünder sind und von innen heraus strahlen. In diesem Buch geht es nicht um Stressmanagement – es macht lediglich bewusst, wo Stress wirklich herkommt. Es vermittelt simple Wahrheiten, Prinzipien und Erkenntnisse, die dazu führen, dass Stress gar nicht erst entsteht oder so schnell wieder abebbt wie Wellen im Meer. Leichter als gedacht.

Su Busson

Stressbefreit

Wahrheiten für ein Leben im Flow

Orac

224 Seiten, 22,00 Euro

ISBN 978-3-7015-0611-8

Wie Sie die Herausforderungen des flexiblen Arbeitens bewältigen können. Home-Office.



Die Arbeitswelt wird immer flexibler und damit kommt dem Thema Home-Office wachsende Bedeutung zu. Dieses Buch hilft bei der Bewältigung der damit verbundenen Herausforderungen auf beiden Seiten: Führungskräfte erfahren alles Wesentliche zu gesetzlichen Regelungen, zur Vermeidung von Fehlern bei den nötigen Betriebsvereinbarungen und zu neuen Modellen der Führung, die nicht mehr auf Präsenz beruhen. Für Mitarbeitende bietet das Buch wertvolle Praxistipps zur Selbstorganisation. Es legt dar, wie man auch dezentral Teilhabe an Teamprozessen haben kann und was das Home-Office für das soziale Umfeld zu Hause bedeutet. Rositta Beck hat zahlreiche Betriebe und Angestellte in der Umsetzung von Home-Office-Modellen begleitet. Ihr Buch vermittelt anhand vieler Beispiele, wie Unternehmen und Mitarbeitende herausfinden,

ob Formen mobilen Arbeitens für sie geeignet sind und was geregelt werden muss, damit die Arbeit für beide Seiten effizient und erfolgreich gelingt.

Themen u. a.:

- Welche gesetzlichen Rahmenbedingungen sind einzuhalten?
- Welche Änderungen kommen auf Führungskräfte zu und was bedeutet Home-Office für Mitarbeitende und ihre Familienangehörigen?
- Beispiele erfolgreicher Einführungen von Home-Office.
- Finden Sie heraus, ob Sie der Typ für die neue Arbeitsform sind.
- So lösen Sie Probleme an der Schnittstelle zwischen Arbeit und Privatleben.

„Das Buch Home-Office macht Mut und Lust auf neue Beschäftigungsmöglichkeiten in der digitalen Arbeitswelt von morgen.“ – Prof. Dr. Horst Opaschowski, wiss. Leiter des Opaschowski-Instituts für Zukunftsforschung (O.I.Z.)

Über die Autorin:

Rositta Beck spezialisiert sich mit ihrem Beratungs- und Weiterbildungsunternehmen auf Effizienz in der Büro- und Arbeitsorganisation. Seit 1999 zählen neben der Vor-Ort-Beratung auch Seminare, Arbeitsplatz-Coachings, Webinare und Vorträge zum Angebot, gewürzt mit einer Prise Humor. **VM**

Rositta Beck

Home-Office

Erfolgreich von zu Hause arbeiten

Junfermann

160 Seiten, 22,00 Euro

ISBN 978-3-95571-903-6



Enteignung

Nach seinem erfolgreichen Roman „Fremde Seele, dunkler Wald“, der auf der Shortlist des deutschen Buchpreises stand, schreibt Reinhard Kaiser-Mühlecker über die Umbrüche unserer Gegenwart. Nach Jahren auf Reisen kehrt ein Journalist in den Ort seiner Kindheit zurück, an dem er nie heimisch war. Er schreibt für das kriselnde Lokalblatt, er beginnt eine Affäre und arbeitet auf dem Hof eines Mastbauern, dessen Land enteignet wurde. Rätselhaft und faszinierend sind sie, Ines, Hemma, Flor, und sie ziehen ihn hinein in die Kämpfe um ihr Leben, das ihnen weggenommen wird. Ein existenzieller und aufwühlender Roman darüber, wie diese Welt im Umbruch unsere Gefühle und Beziehungen verändert. Reinhard Kaiser-Mühlecker erzählt von einer Zeit tiefer Verunsicherung – er erzählt von unserer Gegenwart.

Über den Autor:

Reinhard Kaiser-Mühlecker wurde 1982 in Kirchdorf an der Krems geboren und wuchs in Eberstalzell, Oberösterreich, auf. Sein Debütroman „Der lange Gang über die Stationen“ erschien 2008. Der Roman „Fremde Seele, dunkler Wald“ (2016) stand auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises.

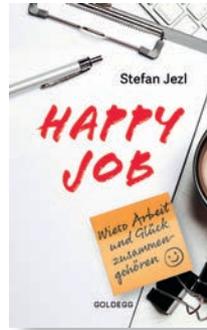
Reinhard Kaiser-Mühlecker

Enteignung

S.FISCHER

224 Seiten, 21,60 Euro

ISBN 978-3-10-397408-9



Happy Job

Arbeit kann Spaß machen? Und sogar Sinn haben? Dieser Anspruch setzt uns gewaltig unter Druck!

Wir kennen es alle – nicht jedes Produkt, das verkauft werden soll, weckt Leidenschaft, nicht jede Arbeit stiftet Sinn. Die Wahrheit ist: Kein Job kann immer nur Spaß machen. Dennoch identifizieren wir uns mit unserem Beruf, das Arbeitsleben formt einen Großteil unserer Identität.

Stefan Jezi zeigt den Lesern, wie sie im Job glücklich sein können, auch wenn nicht alles passt, und wie sie motiviert die Balance zwischen Arbeit und Privatleben halten können.

Über den Autor:

Mag. Stefan Jezi ist erfolgreich als Führungskräfte-Coach und Trainer tätig. Der Experte für Führungskompetenz und Change-Prozesse arbeitete fast 20 Jahre in leitender Position im Finanz- und Wirtschaftsbereich. Seine Erfahrungen mit unterschiedlichen Unternehmenskulturen und Managementstilen verbindet der Buchautor mit seinen psychologischen Ausbildungen als Lebens- und Sozialberater und NLP-Trainer.

Stefan Jezi

Happy Job

Wieso Arbeit und Glück zusammengehören

Goldegg

226 Seiten, 19,95 Euro

ISBN 978-3-99060-122-8



Guter Hund, böser Hund

Warum beißen Hunde manchmal ihren besten Freund, den Menschen? Gibt es gefährliche Hunderassen? Brauchen Hunde herrschsüchtige Anführer? Wie bekomme ich einen menschenfreundlichen, verträglichen, ausgeglichenen Hund? Hund beißt Kind, Hund verletzt Polizist, Hund reißt Reh, liest man in der Zeitung und den sozialen Medien. Der Ruf der treuen Begleiter, die seit Zehntausenden Jahren an der Seite der Menschen leben, ist in Gefahr. Zu Unrecht, denn das Problem liegt, wie der Autor zeigt, meist bei den Zweibeinern und nicht am anderen Ende der Leine. Menschen haben verlernt, mit Tieren umzugehen, ignorieren ihre Signale und glauben, sie mit Dominanzgebärden beherrschen zu müssen. Doch Verhaltensforscher wissen so viel wie nie zuvor darüber, wie Hunde ticken, wie man ihnen auf positive Art Dinge beibringen und lästige bis gefährliche Marotten abgewöhnen kann.

Über den Autor:

Jochen Stadler ist Biologe und schreibt als Wissenschaftsjournalist für die Austria Presse Agentur, die Wochenzeitschrift profil und heureka!, das Wissenschaftsmagazin der Wiener Stadtzeitung Falter. Er arbeitet bei der Österreichischen Hundewasserrettung mit Hunden unterschiedlichster Rassen und bildet seine Flat-Coated-Retriever-Hündin Kleo zum Rettungshund zu Wasser und zu Lande aus.

Jochen Stadler

Guter Hund, böser Hund

Wegweiser für Rudelführer

Ecowin

220 Seiten, 20,00 Euro

ISBN 978-3-7110-0240-2



SEHENSWERTES ANGEBOT

Samsung integriert Apple-TV-App

Die neue Apple-TV-App steht ab sofort auf allen 2019er-Samsung-Smart-TV-Modellen und per Software-Update auch auf ausgewählten Geräten der Generation 2018 zur Verfügung. Nutzer wählen einfach das Apple-TV-App-Symbol aus und bekommen so Zugriff auf ihre bereits bei iTunes erworbenen Filme und Serien. Darüber hinaus können sie in mehr als 100.000 Filmen und Fernsehsendungen stöbern, darunter auch Titel, die in erstklassigem 4K HDR vorliegen. Die Apple-TV-App arbeitet nahtlos mit verschiedenen Smart-TV-Funktionen wie dem Universal Guide, Bixby und der Suchfunktion zusammen, sodass Nutzer im gesamten Smart Hub von einem einheitlichen Smart-TV-Erlebnis profitieren. ■

HOHE WINZERKUNST

1. Wiener Dach-Wein

Auf der Dachterrasse im 9. Stock der Sozialbau-Wohnhausanlage in der Seestadt wächst demnächst der 1. Wiener Dach-Wein. Der vielfach prämierte Winzer Rainer Christ hat auf der 400 m² großen Dachterrasse 75 Rebstöcke des Gemischten Satzes in Barrique-Fässern angepflanzt. Als Schirmherrn konnte der St. Urbanus Weinritter Orden gewonnen werden. Die Bewirtschaftung übernimmt der Weinbau-Experte Rainer Christ sowie 30 Hausbewohner, die eine Weinpatenschaft einer Weinrebe übernommen haben. In drei Jahren, also 2021, soll es dann so weit sein und der erste Wein wird geerntet werden können. Das vielversprechende Potenzial liegt bei einer Menge von ca. 150 Flaschen Dach-Wein. ■



erste Wein wird geerntet werden können. Das vielversprechende Potenzial liegt bei einer Menge von ca. 150 Flaschen Dach-Wein. ■

Internationale Acts auf 13 Bühnen und 17 Themeninseln am Donauinsselfest 2019. Reif für die Insel.



So bunt wie Wien gestaltet sich das diesjährige Programm der insgesamt 13 Bühnen und 17 Themeninseln am 36. Donauinsselfest vom 21.–23. Juni. „Das Donauinsselfest ist ein musikalisches Unikat, auf das wir als Wienerinnen und Wiener wirklich stolz sind: Denn wo sonst spielt es Austropop-Legenden neben österreichischen Newcomern, Schlager neben Heavy Metal, Poetry Slam neben elektronischer Musik oder Alternative Rock neben Kabarett“, freut sich Barbara Novak, Landesparteisekretärin der SPÖ Wien. „Zusammen sind wir Wien' ist das Motto des Donauinsselfests 2019 und ich denke, das Programm wird dem gerecht.“

Unterhaltungsprogramm für jeden Geschmack

Unter vielen anderen heuer am Donauinsselfest mit dabei sind die österreichischen Powerfrauen Christina Stürmer, die das Austropop-Special am Samstag rund um Seiler & Speer und Wolfgang Ambros ergänzt, Virginia Ernst, Yasmo & Die Klangkantine, Birgit Denk und Unterhaltungskünstlerin Jazz Gitti sowie die Kabarettistin und Sängerin Eva Maria Marold. Darüber hinaus heizen nationale Acts wie die „Quetschn-Synthi-Popper“ Folkshilfe, die Schlagersänger Semino Rossi und Marc Pircher, die Rap-Exporte aus Wien Donaustadt Yung Hurn und Wien Ottakring Jugo Ürdens

Fotos: Samsung, Philipp Hutter, Andreas Jakwerth

sowie internationale Größen wie Mando Diao, Alice Merton, Felix Jaehn, die Dancehall-Ladies von Chefboss, Revolverheld, „Walking on Sunshine“-Interpretin Katrina von „Katrina and the waves“ oder „Herz über Kopf“-Sänger Joris ein. Insgesamt treten etwa 1.500 Künstler am Donauinselfest auf – über 80 Prozent kommen aus Österreich.

Für das unterhaltsame Rahmenprogramm, sportliche Übungseinheiten und die kulinarische Verpflegung am Gelände sorgen rund 80 Kooperationspartner und an die 1.500 Mitarbeiter. Viele von ihnen sind seit Jahren ehrenamtlich dabei.

Frauenpower in der Ebner-Eschenbach Area

Ein besonderer Fokus des diesjährigen Donauinselfests liegt auf der Förderung von Künstlerinnen. Die neue Ebner-Eschenbach Area für Frauen-Empowerment soll dies noch stärker in die Öffentlichkeit rücken. „Für das Können gibt es nur einen Beweis, das Tun“, hat Marie von Ebner-Eschenbach (1830–1916) einmal gesagt. Sie war Schriftstellerin und Vordenkerin ihrer Zeit bei Themen wie Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie von Menschen unterschiedlicher sozialer Schichten. Grund genug, sie zur Namensgeberin für eine Frauen-Empowerment-Area auf der Insel zu machen. Während Frauen und Mädchen auf der Bühne stehen, sind im Publikum der Ebner-Eschenbach Area alle – Frauen und Mädchen genauso wie Burschen und Männer – herzlich willkommen.

Mehr Geschlechtergleichgewicht am und durch das Donauinselfest

Das Donauinselfest setzt seit Anbeginn Impulse für die ganze Branche und darüber hinaus. Die neue Area soll mehr Frauen auf die Festivalbühnen bringen und spricht gerade auch Mädchen und junge Frauen mit Angeboten im Nachmittagsprogramm an – vom Graffiti-Workshop über Sportangebote wie Mädchenhandball bis zu Technik und Forschung in Kooperation mit u. a. dem Technischen Museum Wien und dem Wiener Forschungsfest. **BO**

SPRUDELN AUF KNOPFDRECK

Easy One Touch von SodaStream

Immer mehr Österreicher setzen auf Selbersprudeln: Lästiges Kistenschleppen entfällt, Plastikflaschen werden eingespart und frisch gesprudelt Wasser ist ständig verfügbar. Mit dem Easy One Touch aus dem Hause SodaStream hält nun ein wahrer Alleskönner Einzug in der Küche. Im Unterschied zum Basismodell Easy ist der Easy One Touch mit drei Knöpfen ausgestattet, die wahlweise einen leichten, mittleren oder starken Sprudelgrad ermöglichen. Der bereits vom Vorgängermodell sowie der POWER bekannte Snap-Lock-Verschluss sorgt beim Easy One Touch für ein einfaches und sicheres Einklicken der Flasche in den Wassersprudler. In stylischem Schwarz ist der Wassersprudler zudem ein eleganter Hingucker. ■



VOLL IN FAHRT

ŠKODA erweitert sein E-Bike-Angebot

Rechtzeitig zur Outdoorsaison erweitert ŠKODA seine Fahrradkollektion um zwei neue E-Bikes. Das EMTB FULL ist ein voll gefedertes E-Mountainbike, gemeinsam mit den 2,6 Zoll

breiten Reifen verbessert die Federung des EMTB FULL den Komfort und die Traktion auf jedem Untergrund. Das Schwestermodell EMTB ist ein Hardtail-Mountainbike inklusive gefederter Vordergabel. EMTB FULL und EMTB nutzen jeweils die kraftvolle STEPS-E7000-Elektro-Antriebseinheit von Shimano sowie den speziell für Mountainbikes entwickelten Akku STEPS BT-E8010 mit einer Kapazität von 504 Wattstunden. ■



BUNTE PFLANZENWELT

Hot Flowers: Die Pelargonie als hitzetolerante Allrounderin

In den heimischen Gärtnereien ist die Beet- und Balkonpflanzensaison voll im Gange. Besonders in Städten und Regionen mit sehr heißen Sommern, zahlt es sich aus, die Balkonblumen nach ihrer Hitzeverträglichkeit auszuwählen. Ein Klassiker unter den Balkonblumen verträgt Hitze besonders gut: die Pelargonie. Um prachtvoll zu blühen, braucht sie allerdings besonders an heißen Tagen regelmäßig Wasser. Um den Gießaufwand zu reduzieren, pflanzt man die Balkonblumen am besten in möglichst breite und tiefe Balkonkästen oder verwendet solche mit eingebauten Wassertanks. Welche Pflanzen von den heimischen Gärtnereien noch zu „Hot Flowers“ gekürt wurden, erfahren sie unter www.gartenbau.or.at. ■





POSITIVE EINSTELLUNG

Mehr als nur ein Haustier

Menschen lieben ihre Haustiere. Zwei Drittel der Hundebesitzer stimmen der Aussage zu, dass ihr Haustier ein fester Bestandteil des Familienlebens ist. Laut einer neuen Untersuchung des Pharmaunternehmens Boehringer Ingelheim kann das Halten eines Haustiers zu Glücksgefühlen führen (71 %) oder sogar ein besseres und gesünderes Lebensgefühl auslösen (57 %). 96 % der Hundebesitzer und 91 % der Katzenbesitzer meinen, dass ihr Haustier einen positiven Einfluss auf ihren Alltag hat. Jean-Luc Michel von Boehringer Ingelheim: „Von der Verbindung zwischen Mensch und Tier können beide Seiten profitieren. Sie kann psychologische und emotionale Unterstützung liefern und hat bereits positive Effekte auf Behandlungsergebnisse gezeigt.“ ■

SWAROVSKI-SOMMERKOLLEKTION

Farbenfrohe Accessoires

Swarovski lanciert seine brillant schimmernde, verspielte Sommerkollektion 2019 mit der Botschaft #FollowYourDesires. Die Kollektion weckt Erinnerungen an unbeschwerter Urlaubstage und taucht vielseitig tragbare Accessoires und Schmuckstücke mit Kristall in der exquisiten Kristallpavé- und Pointiage®-Technik von Swarovski in helles Sonnenlicht. Die Linie „No Regrets“ bietet frische Neuinterpretationen sommerlicher Leckereien, die jeden Look versüßen. Geschmeidige Formen und farbenfroh funkelnde Swarovski-Kristalle verleihen figurativen Designs wie Softeis, Banane und Cocktail einen Hauch von Luxus, raffinierten Charme und eine unendlich glamouröse Note. Für Armreifen oder Halsketten. ■



Die neuesten Trends und Materialien für die Gestaltung Ihres Outdoorbereichs.

Vorhang auf für Naturstein.



Der Sommer ist fast da und Frau und Herr Österreicher verbringen immer mehr Zeit im Freien. Um den eigenen Outdoorbereich möglichst gut nutzen zu können, ist dessen intelligente Planung von großer Bedeutung – egal ob Terrasse, Balkon oder Garten. Die Ästhetik spielt dabei natürlich eine sehr große Rolle, aber auch die Pflegeleichtigkeit und Qualität der Produkte darf nicht außer Acht gelassen werden. Das betrifft besonders die Basis: Böden, Wege und Zäune müssen sorgfältig überlegt werden, damit man viele Jahre Freude an ihnen hat. Um die richtige Beratung kümmert sich der Baustoffhändler QUESTER, der die neuesten Trends im Außenbereich kennt.

Fliesen, so weit das Auge reicht

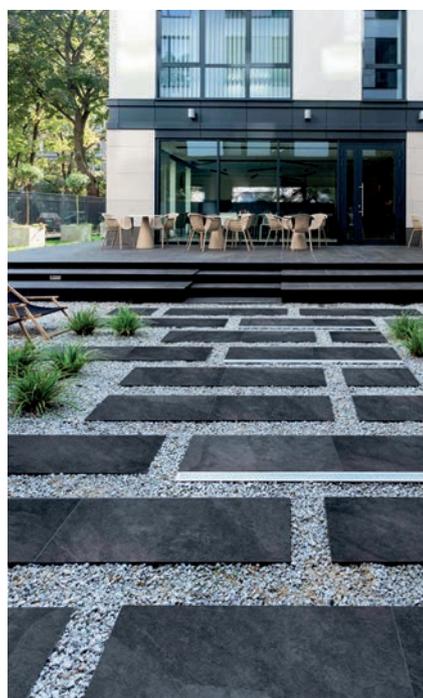
Die Fliesen der Innenräume finden immer öfter ihren Weg nach draußen. Das bestätigt Martin Strobl von QUESTER:

„Gerne führen unsere Kunden die Fliesen aus dem Inneren in der frostsicheren Variante im Außenbereich weiter. Denn wenn sich der Boden einheitlich weiterzieht, wirkt der Innenraum gleich viel größer. Sehr beliebt sind vor allem große Formate: So wirkt die Fläche großzügiger und zusätzlich wird der Reinigungsaufwand reduziert, da weniger Fugen benötigt werden.“ Bei QUESTER gibt es die Outdoorplatten in vielen verschiedenen Größen und Farbvarianten: Von Creme- und Beigetönen über Grau bis zur Holz- und Marmoroptik. Die Vielfältigkeit, qualitative Hochwertigkeit und Langlebigkeit macht sie zur ersten Wahl bei der Materialverlegung im Freien.

Natur pur

Ein großer Trend für 2019 ist weiterhin der Einsatz von Naturstein. Hier bietet QUESTER ein breites Sortiment an Sand-

und Kalkstein, Porphyr, Gneis, Quarzit bis hin zu Granit- und Basaltprodukten. Das Farbspektrum lässt kaum Gestaltungswünsche offen und die verschiedenen Produkte können alleine oder miteinander kombiniert eingesetzt werden. Zudem ist es möglich, sie als Wandverblender zu nutzen. Sie können an der Außenschale eines Mauerwerks angebracht werden und lassen somit einfache Mauern hochwertig und elegant erscheinen. Außerdem ist Naturstein absolut frostbeständig, robust und bestens für den Einsatz im Garten geeignet. Diese technischen Eigenschaften machen ihn zu einer sehr beliebten Wahl für draußen. Wer seinen Gartenbereich nicht bereits nach zwei bis drei Jahren umgestalten möchte, sollte sich für dessen Gestaltung zusätzliche Fachberatung holen. „Gerade bei der Verlegung von Naturstein oder Fliesen tut sich der Laie oftmals schwer. Ein gleichmäßiger Untergrund ist sehr wichtig, vor allem bei großen Formaten. Wer Risse und schiefe Fugenbilder vermeiden möchte, sollte auf die Fachkompetenz eines professionellen Fliesenlegers zurückgreifen“, erklärt Strobl. VM



BELLAFLORA BERATUNG

Kleines Gartenparadies auf dem Balkon

Auch wer nur einen kleinen Garten zur Verfügung hat, muss auf eigenes Obst und Gemüse nicht verzichten und kommt mit dem nächsten Trend voll auf seine Kosten: Mit bellaflora wachsen Mini-Obstbäume, Gemüse, Kräuter sowie Naschbeeren auch platzsparend in Kisterl oder Topf. Welche Sorten sich für das persönliche Balkonparadies besonders gut eignen, erfahren Gartenliebhaber bei der individuellen Beratung der bellaflora-Gartenexperten in den 27 Filialen. Außerdem können sich Kunden mit dem neuen Pflanzservice die Pflanzen ganz komfortabel direkt im Markt einsetzen lassen. Aber auch beim Zustellservice kümmern sich die bellaflora-Mitarbeiter persönlich um die Abwicklung jeder Bestellung. ■



LANG ANHALTENDE FRISCHE

Ideale Kühlbedingungen durch praktische Features von LG Electronics

LG Electronics stellt für 2019 eine innovative Kühl-Gefrierkombinations-Serie vor, die seit Mai auf dem österreichischen Markt verfügbar ist. Den Kern bildet der LG Linear-Inverter-

Kompressor, der um 32 Prozent energieeffizienter ist als gängige Kompressoren. Die Funktion „Door Cooling+“ zirkuliert die kalte Luft von oben nach unten, um schnell gleichmäßig kühle Temperaturen auch in für den Luftstrom ansonsten schwer zugänglichen Bereichen zu garantieren. Die Schublade „FRESH Balancer“ ist ideal für die Lagerung von Gemüse sowie Obst; das sich darunter befindende „FRESH Converter“-Fach hält Fleisch, Fisch und Gemüse frisch. ■



ANAEI OUTDOOR MÖBEL

Die neue Earth-&Zen-Sommerkollektion 2019

Natürliche Farbtöne mit schlammfarbenen Stoffen, erdfarbenem Strick mit natürlichem Teakholz: Die ANAEI-Outdoorkollektion vereint Funktionalität, Komfort und Design in der handwerklichen Verarbeitung von hochwertigen, wetterfesten Produkten zum Draußenlassen. Die Kollektion ist natürlich, langlebig und aus Oeko-Tex-zertifizierten Materialien. Die Outdoorliegen- und Sitzauflagen sowie die 3-in-1-Loungekissen sind mit antibakteriellem Outdoor-Schaumstoff erhältlich, der Lounge-Liege- und Sitzsack mit einer Outdoorschutz-Innenhülle. Die Bezüge für die Produkte sind separat in unterschiedlichen Materialien, Farben und jedes Jahr in neuen Trends erhältlich und bieten somit Flexibilität für verschiedene Looks und Stimmungen. ■



Wer dem Ruf der Arlberg-Spitzen folgt, wird im Hotel Gotthard mit einem frisch gezapften „Omes“ aus der hauseigenen Brauerei belohnt. Doch nicht nur Bergfexe kommen hier auf ihre Kosten.

Modern-alpine Gemütlichkeit mit Ausblick.

Wersich im Hotel Gotthard****S von Nicole und Clemens Walch mitten in Lech am Arlberg einquartiert, ist bereits auf aussichtsreichen 1.450 Höhenmetern angelangt. Trotzdem sind die Möglichkeiten auf den Grenzbergen zwischen Vorarlberg und Tirol für Wanderer nach oben hin offen. Über 350 Kilometer markierte Wanderwege haben in Lech ihren Ausgangspunkt. Auf ihnen wandern Bergfexe in tiefgrünen Wäldern und auf blühenden Almwiesen frei von Sorgen dahin und streben dem Gipfelsieg zu. Mit etwas Glück rücken unterwegs Gämsen, Steinböcke, Hirsche und auch Murmeltiere in Sichtweite. Sehens- und gehenswert sind auch die drei Lecher Themenwege: Der Lechweg, der den Lech von der Quelle am Formarinsee bis zum imposanten Lechfall in Füssen im Allgäu begleitet. Der Tannbergweg, der die Geschichte des Walserortes Lech erzählt. Und der grüne Ring, der Naturentdecker auf die Spur von Sagen und Mythen bringt. Wanderstöcke und Rucksäcke für solche Abenteuer gibt es im Hotel Gotthard zum Leihen. Regelmäßig

werden von den Walchs außerdem geführte Wanderungen mit erfahrenen Wanderführern organisiert. Einmal in der Woche führt die Kräuterpädagogin Veronika zum Arzneischrank der Natur. Eine Gipfeltour mit dem Wanderführer rundet die Bergferien ab. Die Lech Card (22 Euro für 2 Tage, 35 Euro für bis zu 7 Tage) ist das Freizeitticket für den Sommerurlaub mit zahlreichen Vorteilen und Vergünstigungen in Lech. In einigen Gotthard-Pauschalangeboten ist die Lech Card bereits inkludiert.

Nach dem Omeshorn ein kühles Omes
Nach dem Bergerlebnis werden die Energiereserven im Hotel Gotthard aufgefüllt. Gäste schätzen das gemütliche Ambiente in den Stuben und Zimmern ebenso wie den feinen Spa-Bereich mit Indoorpool, Sauna-, Massage-, Fitness-, Behandlungs- und Ruhezone. Sie schätzen aber auch ein frisch gezapftes „Omes“ – benannt nach dem Lecher Hausberg Omeshorn (2.557 m). Hausherr Clemens Walch hat die alte Backstube in eine kleine „Brauerei“ umgebaut und braut

INFO-BOX

Wanderer-Kurzpauschale (19.06.–29.09.2019)

4 x HP, Lech Card, 1 Wanderrucksack leihweise pro Zimmer, Wanderstöcke leihweise, geführte Wanderungen mit dem Wanderführer, 2 geführte Bergtouren mit dem Wanderführer. Preis p. P.: ab 470 Euro.

Wanderer-Pauschale (19.06.–24.08.19)

7 x HP, Lech Card, Wanderstöcke leihweise, geführte Wanderungen mit Wanderführer, 1 geführte Bergtour mit dem Wanderführer. Preis p. P.: ab 779 Euro.



nun sein eigenes Bier. Seither bietet er in der „Old Bakery“ nicht nur Backkurse an, sondern auch Bierverkostungen mit Speckjause, komplett aus eigener Produktion und natürlich mit dem obligaten Schnapserl. „Himmlisch“ schläft es sich danach in den geräumigen und modernen Zimmern und Suiten. Der nächste Tag startet energiegeladen mit einem regionalen Langschläfer-Frühstück und frischem Bäckerbrot.

Highflieger am Golfplatz

In Lech am Arlberg kann man aber nicht nur gut Wandern: Der Ort hat auch den höchstgelegenen Golfplatz Österreichs. Und das Hotel Gotthard ist nur 3,5 Kilometer davon entfernt. Einsteiger und Pros schätzen den 9-Loch-Platz des GC Lech im Zugertal am Lechbach, mit freiem Blick auf das legendäre Bergpanorama am Arlberg. Die Hochgebirgslandschaft des Zugertales zwischen Roter Wand und Kriegerhorn, Karhorn und Omeshorn verspricht Golfvergnü-



gen auf höchstem Niveau. Gastgeber Clemens Walch ist Präsident des Golfclubs Lech. Die Greenfee-Ermäßigung für Gotthard-Gäste beträgt 40 Prozent für den Platz in Lech und 20 Prozent auf allen anderen Vorarlberger Golfplätzen. Und das sind gar nicht wenige: im Umkreis von rund 100 Kilometern bieten sich mehr als zehn 18-Loch-Courses für eine schwungvolle Golfsafari an, darunter auch die Plätze Brand, Bludenz-Braz, Rankweil, Seefeld (A), Lindau, Weissensberg und Schachen (D), Bad Ragaz und Gams (CH). Nach dem Spiel kann man im Café Gotthard eine Kaf-



feejause mit hausgemachten Mehlspeisen und Kuchen aus der eigenen Konditorei genießen – oder aber einen Gin. Das Heublumen-Destillat brennen Nicole und Clemens Walch höchstpersönlich in der neuen „Old Bakery“. Übrigens: Auch Klettern und Biken, Fliegenfischen und Angeln zählen am Arlberg zu den sommerfrischen Lieblingsaktivitäten. Langweilig wird einem hier nicht!

VM

KONTAKT

Hotel Gotthard****S

Walch Hotelbetriebs GmbH
6764 Lech am Arlberg, Omeshberg 119
Tel.: +43/5583/35 60-0
Fax: +43/5583/35 60-52
hotel@gotthard.at
www.gotthard.at



Der Hype um agile Methoden ist nichts anderes, als die Rückkehr des gescheiterten Konzepts der antiautoritären Erziehung durch die Hintertür des Managements.

Agil oder chaotisch?

Diesen verzweifelten Ausruf habe ich vor Kurzem gemacht, als ich (wieder einmal) Zeuge des Scheiterns agiler Methoden bei einem für meinen Kunden lebenswichtigen Projekt wurde.

Dabei sind Konzepte wie Scrum ganz hervorragende Instrumente zur Nutzung kreativer Ressourcen. Insbesondere dann, wenn man die von Scrum-Fans heftig kritisierte „alte“ Methode des „Wasserfalls“ vermeiden will. Beim „Wasserfall“ werden die einzelnen Projektschritte hintereinander abgewickelt (so wie die Wassermassen eben hintereinander die Kante herunterfließen). Das kann tatsächlich zu sehr unangenehmen und teuren Schäden führen, weil bestimmte Beitragsleister in einem Projekt eben zur Untätigkeit verurteilt sind, weil sie erst auf die Vollendung vieler vorgelagerter Schritte warten müssen. Scrum und ähnliche Zugänge versuchen dagegen, gleichzeitig viele verschiedene Baustellen zu betreiben und durch regelmäßige Zusammenschau ein Optimum an Synchronisation und Qualität zu erzielen. Dieser Zugang hat sich speziell in der Softwareentwicklung außergewöhnlich gut bewährt. (Scrum heißt aus dem Englischen übersetzt passenderweise „Gemenge“).

Warum habe ich mich dann so fürchterlich aufgeregt? Weil agile Methoden ein aus meiner Sicht äußerst seltsames Verständnis von Führung haben. In der Welt

von Scrum gibt es „Sprints“ – das ist die Einteilung eines Projektverlaufs in viele kleinere oder größere Einheiten. Während eines Sprints hat der „Owner“ (das ist der externe Auftraggeber oder auch der Chef des Dienstleistungsunternehmens) kein Recht zur Intervention. Er muss warten, bis ihm der Scrum-Master zum vereinbarten Zeitpunkt die Einschau in die Sprint-Ergebnisse „erlaubt“. Dazwischen ist der Owner/die Führungskraft fokussiert auf eine Rolle,

die sich in der Bereitstellung von Ressourcen für die Scrum-Teams und das Bei-Laune-Halten des Auftraggebers konzentrieren muss. Das führte in meinem Fall eben zum Eklat, als mich der Geschäftsführer eines großen Dienstleistungsunternehmens verzweifelt anrief und mir sagte: „Ich muss in drei Tagen den Auftrag unseres größten Kunden verteidigen und ich habe keine Ahnung, wie weit das Team ist, weil mir der Scrum-Master vor Beendigung des Sprints keine Einschau gestattet.“ Hier

wird das Kind mit dem Bad ausgeschüttet. Jeder kennt die unangenehmen Erlebnisse, wenn sich Chefs – ahnungslos und ängstlich – kurz vor Projektschluss einmischen und alles durcheinanderwirbeln. Da ist die Sehnsucht nach Ruhe groß. Aber ein Führungsverständnis, das auf liebevolles Unterstützen von allem, was ist, reduziert wird, ist das Gegenteil von Führung und muss tragisch scheitern. ■

www.drsonnberger.com



DR. HANNES SONNBERGER, DR. SONNBERGER BUSINESS COACHING

Hannes Sonnberger war viele Jahre in führenden Positionen in Werbeagenturen tätig. Seit 2005 arbeitet er als zertifizierter Business-Coach mit den Schwerpunkten Führung, Konfliktmanagement, Burnout-Prophylaxe und Teamarbeit. Aktuell erschienen: sein neues Sachbuch „Tool Box“.

NEW BUSINESS



INNOVATIONS



- **Bruchsicher:** Kunststoffolie als Alternative zur Windschutzscheibe
- **Intelligent:** „motion plastics“ sorgen für Bewegung in der Industrie
- **Aufschlussreich:** ALPLA präsentiert Ökobilanz von Verpackungen



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

die Konsumgesellschaft unserer Zeit und ihr weltweit wachsender Bedarf an Produkten und Gütern, hat zu einem besorgniserregenden Anstieg des Ressourcenverbrauchs und des Abfallaufkommens geführt. Eine Entwicklung, die neben unserer Umwelt auch dem Image des Kunststoffes massiv geschadet hat. Ihn aus unserem Leben zu verbannen, wäre jedoch weder zielführend noch sinnvoll. Im Gegenteil!

Kunststoffe können, abgesehen von vielfältigen Möglichkeiten in der Industrie, in Form von Sicherheitsgurten, Wasserrohren oder Einwegspritzen sogar Leben retten. Experten zufolge liegt die Lösung des Abfallproblems in einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft. Um Rohstoffe über die Nutzung eines Produkts hinaus wieder für den Produktionsprozess verwerten zu können, braucht es

jedoch eine Industrie, die dieses Nachhaltigkeitsziel auch in die Tat umzusetzen versteht. Davon ist auch Alfred Stern, seines Zeichens CEO des Kunststoffherstellers Borealis, überzeugt. Wie seine Vision einer Zukunft ohne Kunststoffabfall aussieht, erfahren Sie ab Seite 74. Wenn es um die sichere und effiziente Verpackung von Produkten geht, ist Kunststoff ein gängiges Mittel der Wahl. Doch auch in diesem Zusammenhang hat das Material mit einem weitgehend negativ behafteten Image zu kämpfen. Eine aktuelle Studie im Auftrag des Kunststoffverpackungsherstellers ALPLA quantifizierte die Umweltauswirkungen von unterschiedlichen Verpackungsmaterialien und liefert ein überraschendes Ergebnis: Das ökologisch ungünstigste Gebinde in Bezug auf die Material-Inhalt-Kombination enthält nämlich keinerlei Kunststoff. Von welcher Verpackung umweltbewusste Verbraucher in puncto Ökobilanz tatsächlich die Finger lassen sollten, verraten wir Ihnen ab Seite 78.

VON WEGEN MÜLL

Klaus Feichtinger und Manfred Hackl verwandeln Plastikabfälle in hochwertige Kunststoffpellets.

Klaus Feichtinger und Manfred Hackl (v.l.)



Das Recycling von Kunststoffen ist ein ständig wiederkehrendes Thema in der Industrie. Die Aufbereitung gestaltet sich hier jedoch komplex, da jede Art von Kunststoffpolymer ein spezifisches Verfahren erfordert, um daraus verwertbares Material herzustellen. Daher konzentrierten sich die österreichischen Erfinder Klaus Feichtinger und Manfred Hackl besonders darauf, den Recyclingprozess so innovativ und effizient wie möglich zu gestalten. Dafür entwickeln und bauen sie Maschinen, mit deren Hilfe die Industrie Kunststoffabfälle aufarbeiten und als wertvolle Ressource wiederverwenden kann. Ihre Anlagen transportieren den Kunststoffabfall über Förderbänder, schneiden, mischen, erhitzen, trocknen und verdichten ihn. Ein Schneidverdichter dient als Zwischenspeicher, bevor das Material im Extruder plastifiziert, homogenisiert und ge-

reinigt wird. Das zentrale Element in diesem Prozess ist Hackl und Feichtingers patentierte „Counter-Current“-Technologie: Sie bewegt das Material entgegengesetzt zum Durchfluss des Extruders – somit kann in kürzerer Zeit mehr Kunststoff bewältigt werden. Darüber hinaus ist die Verarbeitung auch bei niedrigen Temperaturen möglich. Das führt insgesamt zu mehr Durchsatz in der Produktionslinie und zu besserer Qualität. Die „Counter-Current“-Technologie steigert die Produktivität und ermöglicht auch, bisher nicht verwertbaren Abfall zu nutzen – beispielsweise stark bedruckte Kunststofffolien von Konsumgüterverpackungen. Für ihre Erfindung sind Klaus Feichtinger und Manfred Hackl für den Europäischen Erfindspreis 2019 nominiert. Die Preisträger werden am 20. Juni im Rahmen einer Galaveranstaltung in Wien bekanntgegeben. **BO**

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0, Fax-DW: -999 • Geschäftsführer: Lorin Polak • Sekretariat: Sylvia Polak • Chefredaktion: Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • Redaktion: Rudolf N. Felser, Max Gfrerer, Thomas Mach • Artdirektion: Gabriele Sonnberger • Coverfoto: Fotolia/digitalstock • Lektorat: Caroline Klima • Druck: Hofeneder & Partner GmbH

BRUCHSICHERER KUNSTSTOFF

Britische Forscher produzieren ein Hochleistungs-Polyethylen, das leicht, billig und extrem fest ist. In Zukunft könnte diese Kunststofffolie andere Werkstoffe – etwa im Autobau, in Gebäuden oder in der Elektronik – ersetzen.

Forscher der britischen University of Warwick haben mit Kollegen der Queen Mary University eine hochtransparente Kunststofffolie entwickelt, die so fest ist wie Aluminium, aber weit weniger wiegt. Sie kann für Displays, Windschutzscheiben und andere Glasprodukte genutzt werden, bei denen es auf Bruchsicherheit ankommt.

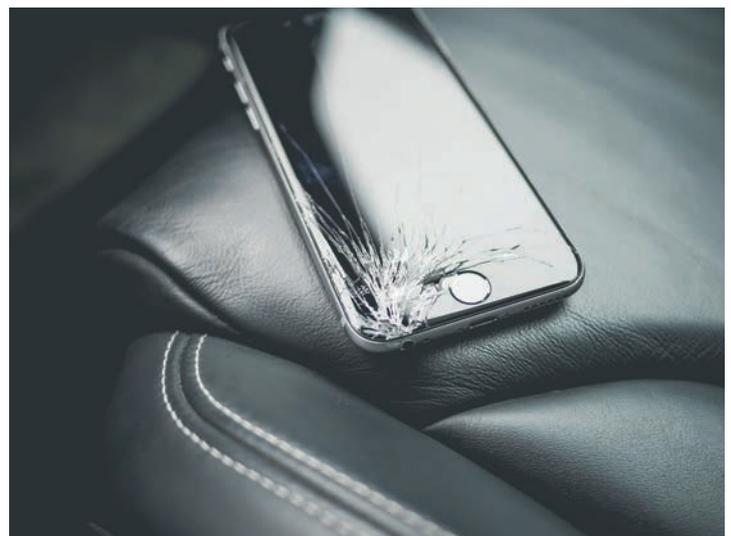
WIE GLAS, NUR NICHT SO SPRÖDE

Basismaterial der Innovation ist Polyethylen (PE), das es bereits in mehreren Festigkeitsstufen gibt. Aus PE der niedrigsten Klasse wird beispielsweise Frischhaltefolie hergestellt. Höherwertige PE-Produkte sind Zahnräder und große Tanks, etwa für Heizöl. Im neuen Herstellungsprozess ist es nun gelungen, die bisher erreichte Festigkeit weit zu übertreffen.

Ton Peijs, Professor für Kunststofftechnik in Coventry, und Cees Bastiaansen, Materialwissenschaftler an der Londoner Hochschule, haben den Prozess zur Herstellung von besonders hochwertigem PE studiert. Dann modifizierten sie die Temperaturen während der Herstellung, fachmännisch „Warmziehen“ genannt, sodass sich ein glasähnliches Material bildete, das aber nicht so spröde ist, also kaum zerbrechen kann.

VOM „NUDELHAUFEN“ ZU HIGHTECH

Bisher galten Polycarbonate und Polymethylmethacrylat, besser bekannt als Acrylglas, als möglicher Ersatz für brüchiges Glas. Doch verglichen mit der Festigkeit von Metallen wie



Kaputtes Display: Könnte bald der Vergangenheit angehören.

Aluminium schnitten sie schlecht ab. Das Hochleistungs-PE der Briten könnte nicht nur Glas ersetzen, sondern viele Bauteile, die heute aus weit schwereren Metallen hergestellt werden. „Die Mikrostruktur von PE ähnelt vor der Wärmebehandlung einem Haufen Spaghetti oder anderen Nudeln“, sagt Doktorand Yunyin Lin. Durch die Wärmebehandlung würden die Spaghetti so ausgerichtet, dass sie Kräfte optimal aufnehmen. Normalerweise ist PE, das derart behandelt wird, opak - ähnelt also Milchglas. Das liegt an Defekten, die während der Wärmebehandlung entstehen. Als Glasersatz ist dieses Material nur eingeschränkt nutzbar.

GEHEIMES REZEPT

Die Forscher haben das Transparenzproblem durch Additive gelöst, deren Zusammensetzung sie aber nicht verraten. Diese verhindern die Fehlerbildung während der Wärmebehandlung, sodass dieses PE eine Transparenz von 90 Prozent hat, also 90 Prozent des Lichtes durchlässt, so viel wie eine Fensterscheibe. „Unser leichtgewichtiges, preiswertes, hochtransparentes, sehr festes und steifes PE kann viele andere Werkstoffe im Autobau, in Gebäuden und in der Elektronik ersetzen“, verdeutlicht Wissenschaftler Peijs abschließend. ■





KUNSTSTOFFE FÜR BEWEGUNG

Zunehmend gewinnen 3D-Druck für Verschleißteile, intelligente „smart plastics“, Energieketten mit 1.000 Meter Verfahrensweg oder auch schmierfreie Polymerkugellager mit hoher Laufzeit an Bedeutung. Dafür sind Hochleistungskunststoffe nötig.



In drei Schritten zur exakten Lebensdauer eines Zahnrades – igus ermöglicht mit dem Zahnrad-Lebensdauerrechner seinen Kunden genau das.

Online alle benötigten Teile simulieren und dann gleich bestellen – kein Problem dank igus.

Auf dem Tablet unterwegs online konfigurierbar, als langlebiges Sonderteil 3D-gedruckt oder mit smarter Intelligenz ausgestattet – sogenannte „motion plastics“, also bewegliche Kunststoffe, entwickeln sich immer mehr zu Hightech-Komponenten. Von intelligenten Gleitlagern bis zu Onlineplattformen, die Anbieter und Anwender von kostengünstiger Robotik zusammenbringen sollen, entwickelt sich der Bereich rasant weiter. So zeigte etwa igus im Rahmen der „Hannover Messe“, wie sich

neue Geschäftsfelder mittels motion plastics eröffnen lassen. Mit der hauseigenen Kerntechnologie „motion plastics – Kunststoffe für Bewegung“ wage sich der Hersteller laut eigenen Angaben jedes Jahr in neue Bereiche der Industrie. Etwa mittels 3D-Druck für Verschleißteile mit online kalkulierbarer Lebensdauer, intelligenter „smart plastics“, Energieketten mit 1.000 Meter Verfahrensweg oder auch schmierfreien Polymerkugellagern mit zehnfach höherer Laufzeit. Hochleistungskunststoffe für die Bewegung seien weltweit stark nachgefragt, erklärt Frank Blase, Geschäftsführer der igus GmbH.

NEUES KONSEQUENT AUSPROBIEREN

igus wachse rein organisch und erschließe sich kontinuierlich neue Märkte wie die Bühnentechnik oder Solarindustrie. „Durch agile Arbeitsmethoden und offene Strukturen sind wir in der Lage, neue motion-plastics-Ideen schnell in Sprint-Teams umzusetzen“, verweist Blase. „Wir probieren aus, machen neu, verbessern, bis der Anwender genau das Produkt erhält, das ihn weiter nach vorne bringt.“ Ein Resultat dieser Dynamik seien etwa die 120 Neuheiten, die das Unternehmen in diesem Jahr auf der Hannover Messe präsentiert habe. Dort zeigte sich



dem Manager zufolge deutlich, dass Kunststoff-Maschinenelemente längst zu Hightech-Komponenten geworden seien. Im Portfolio des Unternehmens befänden sich unter anderem Gleitlager, die mit smarterer Intelligenz ausgestattet werden können. Mit dem erweiterten Kommunikationsmodul „icom. plus“ könnten Kunden entscheiden, in welcher Form gewonnene Daten eingebunden werden sollen. Von einer Offlineversion für restriktive Umgebungen bis hin zur Anbindung der Werte an den igus-Server zur automatischen Ersatzteilbestellung sei es Anwendern frei möglich, Daten zu integrieren und auszulesen.

Hochleistungspolymere würden auch die Möglichkeiten der Low-Cost-Automation erweitern. Denn wenn Roboter mit Getrieben und vielen anderen Teilen aus Kunststoff gebaut würden, seien enorme Kosteneinsparungen möglich. „Roboter ab 3.000 Euro sind bereits Realität.“ Vernetzen sollen sich Anwender und Hersteller indes über die Onlineplattform „rbtx.com“. Dort könnten Industrie- und Serviceroboter komplett konfiguriert werden.

DRUCKEN IM HOCHTEMPERATURBEREICH

Auch der Bereich der Additiven Fertigung sei im letzten Jahr weitergewachsen. Die 3D-Druckkapazitäten seien etwa durch neue SLS-Drucker verdreifacht und ein eigener Hochtemperaturdrucker für das hitzebeständige Tribo-Filament „iglidur J350“ entwickelt worden. Für gängige Maschinenelemente wie Zahnräder und Rollen biete igus jetzt spezielle Onlinekonfiguratoren und gedruckte Lösungen mit exzellentem Verschleißverhalten. Dabei lasse sich auch die Lebensdauer der 3D-gedruckten Komponenten online berechnen.

Basis dieser Berechnungen seien die Daten aus dem Testlabor. Allein im letzten Jahr wurden laut Blase im Testlabor über 264 neue Kunststoff-Compounds entwickelt und getestet. Dazu seien über 11.300 Tests allein im Gleitlagerbereich an über 50 verschiedenen Prüfplätzen durchgeführt worden. Im Energieketten- und Leitungslabor liefen 2018 über 4.100 Versuche und damit mehr als zehn Milliarden e-ketten-Zyklen. Gleichzeitig sei das Testlabor auch immer eine „Ideenschmiede“, um mit Tribo-Polymeren spezielle Lösungen für die unterschiedlichsten Branchen und Anwendungen zu entwickeln.

SCHMIERFREI LAGERN

Ein Ergebnis sei etwa das iglidur-Gleitlager „Q2E“, welches bis zu sieben Tonnen im Baumaschinen- und Agrarbereich komplett ohne Schmierung sicher lagern könne. Für lange Verfahrswege eigne sich die e-kette „E4Q“. Mit ihrem schlanken bachkieselförmigen Design spare sie Gewicht ein und sei mit Schnellöffnungsstegen ohne Werkzeug leicht zu montieren. Gerade für entsprechende Lange-Wege-Tests werde zudem derzeit eine neue Testanlage im Außenbereich errichtet. Das Testlabor vergrößert sich damit auf über 3.800 Quadratmeter.

„Die Frage, die mein Vater als Firmengründer 1964 dem ersten Kunden stellte, hat an Aktualität bis heute nichts verloren“, unterstreicht Blase. „Er fragte: ‚Was ist Ihr schwierigstes Spritzgussteil?‘ Heute variieren wir die Frage: ‚Wie helfen wir Ihnen, Ihre Kosten zu senken, die Technik zu verbessern, und das leicht, leise, schmierfrei und langlebig?‘ Mit motion plastics finden wir immer mehr Antworten.“

TM

www.igus.at, www.rbtx.com

INFO-BOX

Zahnrad-Lebensdauer im Voraus berechnen

Wie lange hält mein Zahnrad? Um diese Frage zu beantworten, hat igus für seine 3D-gedruckten Zahnräder aus dem SLS-Hochleistungskunststoff iglidur I3 den „Zahnrad-Lebensdauerrechner“ entwickelt. Mit dem Onlinetool würden Nutzer in wenigen Sekunden eine konkrete Aussage über die Lebensdauer des additiv gefertigten Verschleißteils erhalten. Um Drehmoment oder Drehzahl über eine oder mehrere Stufen zu ändern, kommen in einigen Getrieben Zahnräder zum Einsatz. Da häufig Zahnräder mit einer komplexen Evolventenverzahnung gefordert sind, die ohne Hilfsmittel nicht selbst konstruiert werden können, habe igus vor zwei Jahren den Zahnradkonfigurator entwickelt. Dieser sei im letzten Jahr um die Konfiguration von Doppelzahnrädern erweitert worden. In wenigen Schritten müssen Anwender dafür die Daten des Zahnrades – also etwa Zahnmodul, Zähnezah, Breite sowie Innendurchmesser der Bohrung – angeben. Daraufhin werde automatisch ein 3D-Modell angezeigt, das als STEP-Datei exportiert werden kann. Mit Upload der Datei im igus 3D-Druckservice lasse sich das konfigurierte Zahnrad aus dem extrem langlebigen SLS-Material iglidur I3 direkt bei igus bestellen. Damit Kunden auch die Lebensdauer des verschleißfesten Zahnrades ermitteln können, wurde der Lebensdauerrechner entwickelt, der in nur drei Schritten für Klarheit sorgen soll. Im ersten Schritt müsse zunächst wieder die Zähnezah, die Breite und das Zahnmodul der Zahnradpaarung eingegeben werden. Im zweiten Schritt frage das Tool nach der Geschwindigkeit und dem Drehmoment des großen oder kleinen Zahnrades, abhängig davon, von welchem Zahnrad die Werte vorliegen würden. Im letzten Schritt gelte es, die Einschaltdauer des gedruckten Zahnrades, die Arbeitsweise, die Umgebungstemperatur und den Sicherheitsfaktor zu bestimmen. Auf Basis der angegebenen Parameter könne das Tool die Lebensdauer des 3D-gedruckten Zahnrades in Sekunden ermitteln. So werde die Wartung bereits vorab planbar, verspricht igus.

Stellungsanzeiger mit kabelloser Datenübertragung



- Das kabellose System besteht aus der UC-RF Kontrolleinheit und bis zu 36 DD52R-E-RF elektronischen Stellungsanzeigern.
- Maschineneinstellungen effizient vornehmen – Zeiteinsparungen bei Formatwechsel.
- Einfache Installation – es sind keine Kabeln für die Verbindung der Stellungsanzeiger mit der Kontrolleinheit notwendig.
- Das System sperrt die Maschine für den Anwender so lange, bis alle Werte an der Maschine korrekt eingestellt sind.



Ein Gemeinschaftsunternehmen der beiden Weltmarktführer für Normelemente. Das Angebot umfasst ein breit gefächertes Normelemente-Programm mit charakteristischem Design, ergänzt durch perfekten Service und der Fähigkeit, in kürzester Zeit kundenspezifische Lösungen zu realisieren.

elesa-ganter.at



**DESIGNED
FOR ENGINEERING**



NATÜRLICH MIT WELLPAPPE

Umweltfreundliche Verpackungen sind offenbar gefragt: Die österreichische Wellpappe-Industrie hat 2018 über 1 Milliarde Quadratmeter Wellpappe abgesetzt – ein Wachstum von 1,5 Prozent gegenüber 2017.

Über zwei Drittel aller in Österreich hergestellten Waren gehen in Wellpappe verpackt auf die Reise. Das macht Wellpappe zur Transportverpackung Nr. 1. „Wellpappe ist leicht und trotzdem stabil, vielseitig und 100 Prozent biologisch abbaubar“, sagt Max Hölbl, Sprecher des Forum Wellpappe Austria. In vielen Bereichen können faserbasierte Verpackungen sogar eine „echte Alternative zu anderen Packstoffen sein und die Umweltbilanz erheblich verbessern“, so Hölbl. Auch die von Politik und Öffentlichkeit geforderte Kreislaufwirtschaft ist bei Verpackungen aus Wellpappe bereits Realität. „Ein typischer Versandkarton eines Onlinehändlers besteht aus

Wellpappe und wird nach dem Auspacken wieder als wertvoller Rohstoff für die Herstellung neuer Wellpappe verwendet“, so Hölbl.

NACHWACHSENDER ROHSTOFF – VOLLSTÄNDIGES RECYCLING

Wellpappe ist ein reines Naturprodukt. Für die Herstellung von Wellpappe-Rohpapieren wird kein Baum gefällt, sondern Bruch- und Durchforstungsholz eingesetzt, das bei der Pflege nachhaltig bewirtschafteter, FSC-zertifizierter Wälder anfällt. Dank des funktionierenden Sammel- und Recyclingsystems in Österreich werden gebrauchte



Verpackungen vollständig erfasst und der stofflichen Wiederverwertung zugeführt. „Die Recyclingrate von gebrauchter Wellpappe liegt bei 98,8 Prozent“, so Hölbl. Die Papierfasern können bis zu 25 Mal wieder zu Wellpappe verarbeitet werden.

WELLPAPPE: READY TO SHELF

Verpackungen aus Wellpappe schützen Lebensmittel und andere Waren vor Beschädigung und Schmutz, halten Obst und Gemüse bis zu drei Tage länger frisch. „Wellpappe kann heute optimal auf die Präsentation abgestimmt werden: Als Shelf-Ready-Packaging leistet Wellpappe einen wichtigen Beitrag für das Markenimage eines Produkts und spart dabei gleichzeitig Kosten und Zeit“, so Dieter Glawischnig vom Forum Wellpappe Austria. Auch der Handel im Internet boomt. „95 Prozent der Online-shopper und 98 Prozent der Onlinehändler wollen eine Verpackung, die schützt und sich gut recyceln lässt“, so Glawischnig.

BIENEN REISEN IN WELLPAPPE

Das Start-up Hektar Nektar ist ein Marktplatz für Bienen, über den Imker Bienenvölker und Zubehör handeln können.

Hektar Nektar hat dazu eine eigene Versandbox aus Wellpappe entwickelt, mit der die Bienen schonend auch über längere Strecken lebend verschickt werden können. „Die Bienen-Versandbox Papernuc spiegelt den ökologischen Gedanken wieder und entspricht den Anforderungen der Imkerei: sie ist leicht, falt- und transportierbar, wiederverwendbar und zu 100 Prozent recycelbar, so Hektar-Nektar-Gründer Mark Poreda.

HENKEL SETZT AUF WELLPAPPE

Henkel betreibt in Wien eines der europaweit größten Waschmittelwerke im Konzernverbund. Seit 2005 ist hier die Produktion von Marken wie Persil, Silan, Fewa & Co. auf über 240.000 Tonnen gestiegen. Parallel dazu hat sich

DIE VORTEILE VON WELLPAPPE

»Wellpappe ist leicht und trotzdem stabil, vielseitig und 100 Prozent biologisch abbaubar.«

Max Hölbl, Forum Wellpappe Austria





auch die Verwendung von Wellpappe auf 24 Millionen Stück verdoppelt. „Wellpappe sowohl in Mehrweg- als auch in Einwegform kommt bei uns für die Anlieferung unserer Produktionsmittel zum Einsatz. Wir setzen sie außerdem als Shelf-Ready-Verpackung für die Platzierung im Regal und für Promotion-Displays ein“, so Georg Grassl, General Manager Laundry & Home Care Österreich bei Henkel. Im Rahmen der Verpackungsstrategie will Henkel bis 2025 alle seine Verpackungen recycelbar, wiederverwendbar oder kompostierbar machen. Unter anderem sollen bis dahin 100 Prozent des eingesetzten Papiers und Kartons aus recyceltem Material oder aus nachhaltiger Forstwirtschaft stammen.

NACHFRAGE STEIGT

Die Mitglieder des Forum Wellpappe Austria haben 2018 über eine Milliarde Quadratmeter Wellpappe abgesetzt (1.027,7 Mio. m²). Das sind 25,1 Millionen Quadratmeter mehr als 2017 und entspricht einem Wachstum von 1,5 Prozent gegenüber 2017. „Maßgeblich für diese Ent-

wicklung sind das solide Wachstum bei unseren Kunden, eine anhaltende Konsumlaune und der Onlinehandel“, sagt Max Hölbl. Als nach wie vor herausfordernd erweist sich die Kostensituation: 2017 und zu Beginn 2018 hatten die Preisaufschläge auf Wellpappe-Rohpapiere von bis zu 25 Prozent einen enormen Kostendruck verursacht. „Auch wenn sich die Preise wieder leicht entspannt haben, konnten noch nicht alle Erhöhungen ausgeglichen werden“, sagt Hölbl.

Die österreichische Wellpappe-Industrie beschäftigt knapp 2.000 Mitarbeiter. „Die Ausbildung des Nachwuchses ist für uns besonders wichtig“, sagt Dieter Glawischning. Derzeit werden 71 Jugendliche in verschiedenen Lehrberufen ausgebildet: von der Verpackungstechnik über Betriebslogistik bis hin zu Informatik und kaufmännischen Berufen. Auch ein branchenorientiertes FH-Studium ist möglich. VM

INFO-BOX

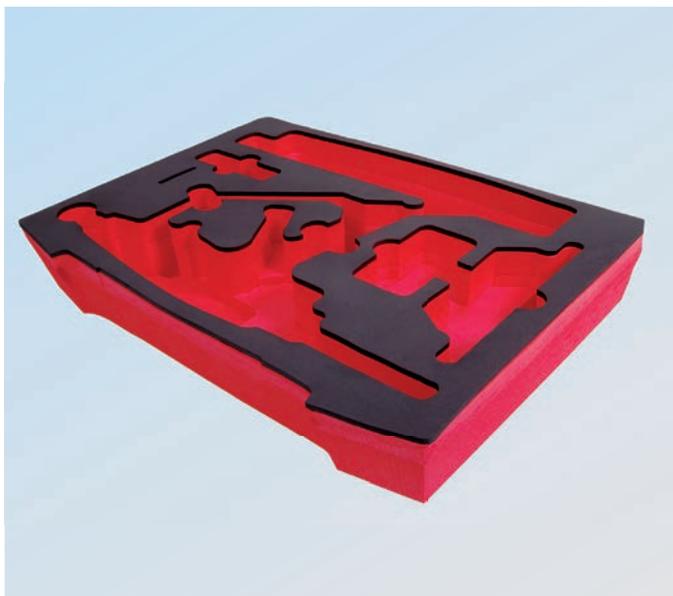
Forum Wellpappe Austria

Das Forum Wellpappe Austria ist das Sprachrohr der österreichischen Wellpappe-Industrie mit den Mitgliedsfirmen DS Smith Packaging Austria GmbH, Dunapack Mosburger GmbH, Mondi Grünburg GmbH, Rondo Ganahl Aktiengesellschaft, Smurfit Kappa Interwell GmbH & Co. KG und Steirerpack GmbH.

www.wellpappe.at

Seit 1994 entwickelt die VSL GmbH hochwertige und innovative Verpackungslösungen für ihre Kunden, die aus den verschiedensten Bereichen wie Elektronikindustrie, Automotive oder Medizintechnik kommen.

Die Konkurrenz kann einpacken



■ Von Ein- und Mehrwegverpackungen über Flightcases bis hin zu Pack- und Trockenmitteln – der niederösterreichische Verpackungsspezialist VSL hat alles im Repertoire, das man in Sachen Industrieverpackung brauchen kann. Sowohl Einmannbetriebe als auch Großkonzerne profitieren dabei von der direkten Zusammenarbeit bei der individuellen Planung und Konstruktion. Das Unternehmen mit Sitz in Biedermansdorf arbeitet mit modernsten Maschinen in verschiedenen Technologien und hat seinen Schwerpunkt neben Wellpappe und Holzverarbeitung auf die Erzeugung von Schaum-

stoffverpackungen gelegt. In den letzten 25 Jahren hat sich der Mix aus Kompetenz, Service und Qualität als Erfolgsrezept für VSL herausgestellt. Neben Kundenfreundlichkeit und Know-how stehen daher auch handfeste Kriterien wie Stoßfestigkeit, Wiederverwendbarkeit, Feuchtigkeitsbeständigkeit unter Einhaltung höchster Qualitätsstandards im Vordergrund.

Bestens vorbereitet für den Transport

Mit den Koffern, die auf die individuellen Anforderungen des Kunden optimiert werden, gewährleistet VSL einen sicheren Transport und einen repräsentativen Auftritt. Die Ausnehmungen in den Schaumstoffeinsätzen sind exakt an den Kofferinhalt angepasst, so ist ein leichtes Bestücken, ein sicherer Halt und gleichzeitig ein problemloses Entnehmen der Produkte möglich.

Mit der hauseigenen Flightcase-Produktion ergänzt VSL ihre Produktpalette in den größeren Dimensionen ideal. Mit der Schaumstoffverarbeitung im Hause kann die Biedermansdorfer Verpackungsfirma komplette Lösungen anbieten.

Blick in die Zukunft

VSL produziert derzeit in Biedermansdorf und Traiskirchen mit ca. 60 Mitarbeitern und ist dabei, ihre Kapazitäten durch einen Neubau in Kottlingbrunn zu erweitern. Weiters wird ständig in den Maschinenpark investiert und auch hoher Wert auf Nachhaltigkeit gelegt. Die Neuanschaffung einer Recyclingmaschine ist die nächste große Investition. Weiters ist das Unternehmen ISO 9001:2015- und 14001:2015-zertifiziert.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

VSL Mehrwegverpackungssysteme GmbH

2362 Biedermansdorf
Josef-Madersperger-Straße 5
Tel.: +43/2236/615 72-0
office@vsl.at
www.vsl.at



Leitbetrieb
Österreich





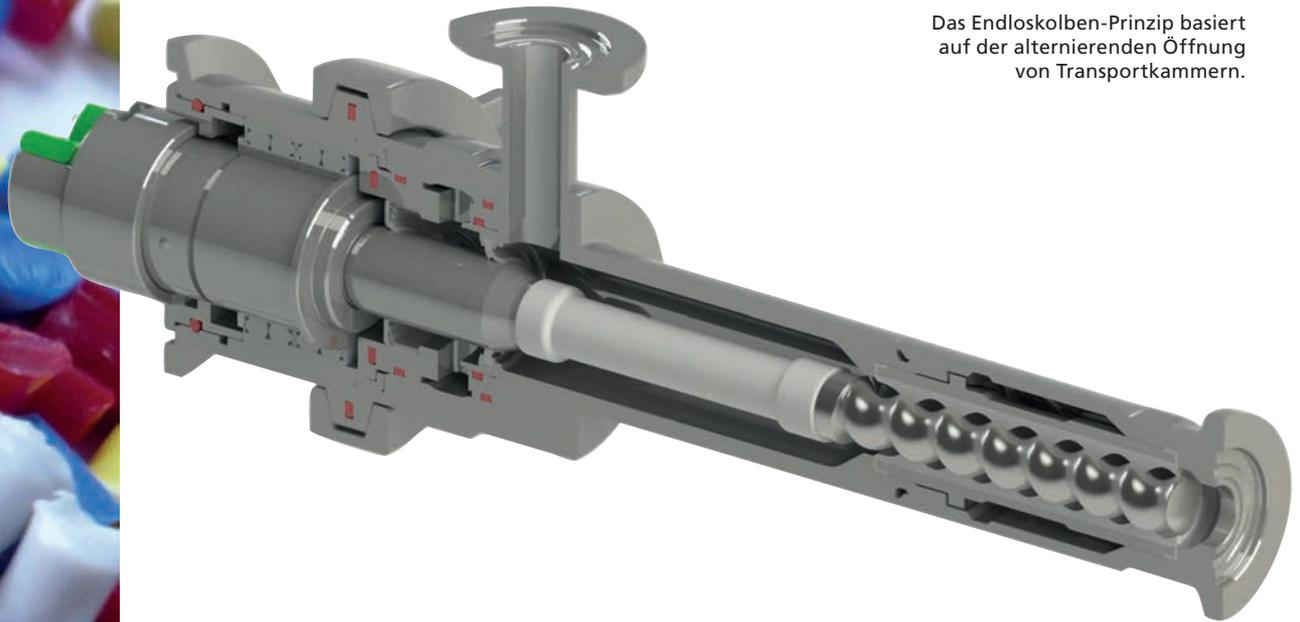
VERSIEGELTE SÄCKE

Eine staubfreie Arbeitsumgebung mittels sauberer Ventilsäcke versprechen Hersteller entsprechender Verpackungslösungen seit einiger Zeit. Dafür werden die Säcke kurzerhand abgedichtet.

In der industriellen Produktion spielen nicht nur die Fertigungsstraßen eine wichtige Rolle. Auch Verpackung und Transport tragen ihren Teil zum Produktionserfolg bei. So erzielen Firmen beispielsweise durch eine saubere Abfüllung sowohl Vermarktungs- als auch Verkaufs- und Profitsteigerungen. Denn eine deutlich höhere Maschinenverfügbarkeit führt im Regelfall zu einem höheren Output, wodurch

wiederum Betriebs- und Ersatzteilkosten insgesamt reduziert werden.

Erst jüngst präsentierte etwa die HAVER & BOECKER Maschinenfabrik die haus eigene „SEAL“-Technologie in Verbindung mit dem neuen Dosierorgan „ROTO-LOCK“. Beim SEAL-Verfahren blähe sich zu Beginn des Füllprozesses eine Manschette in dem speziell konstruierten Füllstutzen auf und dichte



Das Endloskolben-Prinzip basiert auf der alternierenden Öffnung von Transportkammern.

Für den Verkauf bedeuten saubere und attraktive Verpackungen einen erheblichen Vorteil.

den Ventilsack ab, damit kein Schüttgut austreten kann. Nach dem staubfreien Befüllen werde das Sackventil mittels Ultraschall verschweißt, betont der Anbieter.

Der kompakte und vollständig geschlossene Sack sorgt für eine saubere Arbeitsumgebung und einen verbesserten Gesundheitsstandard für alle Mitarbeiter im Werk, während der gesamten Logistikkette sowie auch für die Endkunden. Die saubere Befüllung erhöhe die Prozesssicherheit und verringere Verschleiß und Produktionsausfälle wegen Reinigung, Wartung und Reparaturen. Das saubere und attraktive Erscheinungsbild habe zudem einen positiven Einfluss auf das Unternehmens- und Produktimage und bewirke eine vorteilhafte Auffälligkeit am Point-of-Sale, betont der Hersteller.

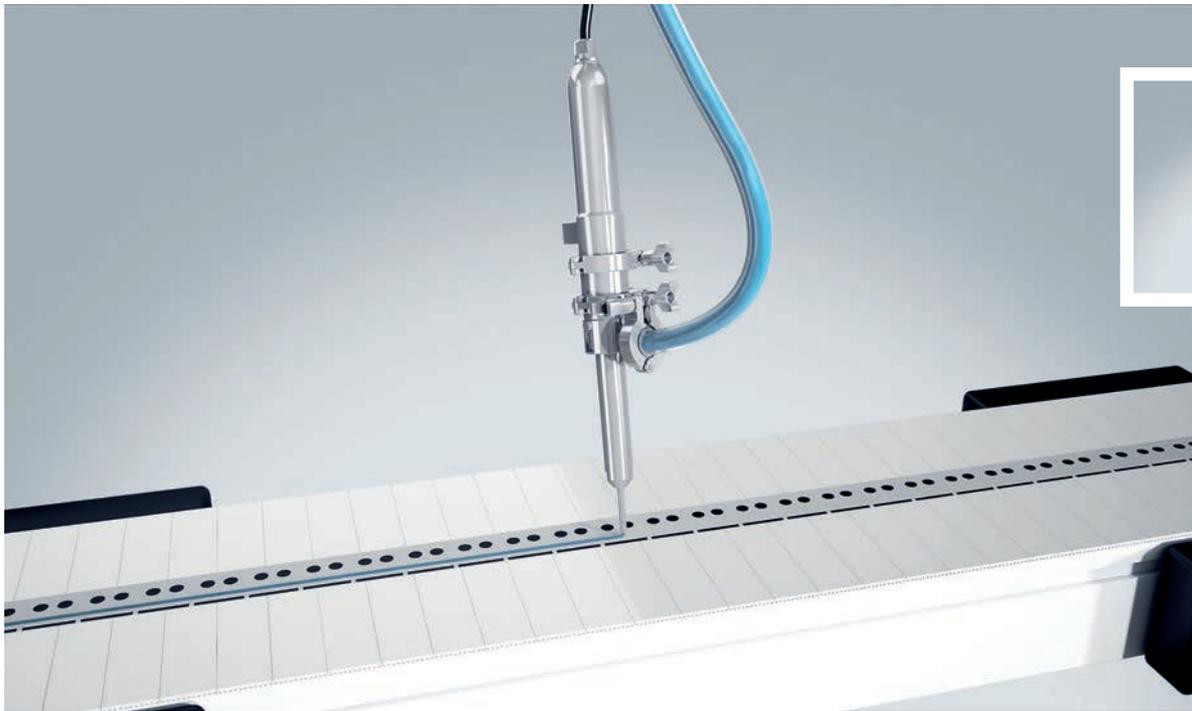
HÖHERE MASCHINENVERFÜGBARKEIT SORGT FÜR WETTBEWERBSVORTEILE

Durch die Sauberkeit werde die Maschinenverfügbarkeit erhöht, Betriebskosten würden verringert und die Kapazitätsauslastung bleibe konstant hoch. Für den Verkauf bedeute die saubere und

attraktive Verpackung zudem einen erheblichen Vorteil gegenüber dem Wettbewerb.

Neben der Sauberkeit spiele aber auch die Sicherheit eine wichtige Rolle. Die ultraschallverschweißte Verpackung schütze die Umwelt vor einer möglichen Verunreinigung und fördere die Sicherheit an allen Stellen des Logistikprozesses. Dazu schütze sie das abgefüllte Schüttgut vor Produktverunreinigung, -entnahme und vor kriminell motiviertem Produktdiebstahl. Die Effektivität der SEAL-Technologie werde durch den Einsatz des Dosierorgans ROTO-LOCK weiter gesteigert, verspricht der Hersteller. Dabei sei das Modul ideal für die Dosierung auch von feinen Schüttgütern in Ventilsäcke geeignet. Der vollständig geschlossene Füllkanal ermögliche eine saubere Abfüllung ohne Produktaustritt. Das Dosierorgan sei wartungsfrei, durch die optimierte Konstruktion und verbesserte Materialauswahl seien keine Einstellungen oder Nachjustierungen bei verschleißfreier Lebensdauer notwendig. Der Kunde profitiere von einer Leistungssteigerung durch die Erhöhung der Maschinenverfügbarkeit, von einer Kostenreduzierung durch weniger Reinigungsaufwand und geringere Ersatzteilkosten und von einer Profitsteigerung durch die saubere Abfüllung ohne Materialverlust.

Auf der Fachmesse „BAUMA“ präsentierte HAVER & BOECKER erst kürzlich sowohl das SEAL-System als auch den ROTO-LOCK im Rahmen des neuen VT-Füllmoduls aus. Dabei stehe das (V) für Ventilsack und das (T) für Turbine. Der speziell konstruierte Ventilsack-Füllstutzen beheimate alle neuen technischen Komponenten. Die Weiterentwicklung biete eine noch intelligentere Belüftung. Die verschiedenen Belüftungsstellen würden automatisch geregelt und die Luftmenge an das jeweilige Produkt angepasst, sodass keine manuelle Druckeinstellung mehr notwendig sei. Das Füllmodul sei modular für die neu konzipierten Maschinenfamilien „ROTO-PACKER“, „INTEGRA“ und „ELEMENTRA“ einsetz-



Die Hygienic-Dispenser-Serie wurde für Hygieneanwendungen in der Pharmaindustrie, Biotechnologie oder Medizintechnik entwickelt.

Selbst Kleinstmengen von 0,1 ml lassen sich nun abfüllen.

bar. Damit könnten Kunden, die über mehrere Maschinen verfügen, die Wartungsarbeiten optimieren und Ersatzteillager vor Ort minimieren. Auch der Schulungsbedarf für Bediener werde damit deutlich reduziert.

KLEINSTMENGEN KONTINUIERLICH DOSIEREN

Der Pharmadispenser „4VPHD6“ erweitert indes die VPHD-Dispenser-Serie im GMP-Design des Dosiertechnikspezialisten ViscoTec. Entwickelt für Hygieneanwendungen in der Pharmaindustrie, Biotechnologie oder Medizintechnik, überzeuge die Hygienic-Dispenser-Serie in zahlreichen Anwendungen betont der Anbieter. Um auf die Forderungen des Marktes nach noch kleineren Dosiermengen einzugehen, erweiterte ViscoTec die Serie um einen Dispenser. Es sei nun möglich, Kleinstmengen von 0,1 ml abzufüllen beziehungsweise ab 0,2 ml pro Minute kontinuierlich zu dosieren. Bisher erreichte das Pharma-Produktportfolio Dosiervolumen von 0,5 ml bis 20 ml in Abfüllanwendungen, beziehungsweise 0,5 ml/min bis 300 ml/min beim kontinuierlichen Dosieren.

Der vierstufige Dispenser ermögliche durch eine zusätzliche Stufe das Dosieren bei einem Gegendruck von >20 bar. Das könne zum Beispiel beim Einspritzen in HPLC-Anlagen (high performance liquid chromatography) erforderlich sein oder auch beim kontinuierlichen Dosieren eines Wirkstoffs in einen Extruder. Die Abfüllung bestimmter Pharmazeutika sei herausfordernd für die Dosiertechnologie. Dazu würden beispielsweise quervernetzte Hyaluronsäure, schersensitive Zwischenprodukte wie proteinbeladene Lösungen, partikelbeladene, abrasive Pasten und hochpotente Wirkstoffe gehören.

VISKOSE PASTEN PRÄZISE ABFÜLLEN

Ein gängiges Produkt in der Dentalindustrie sind fließfähige

Composite-Füllungsmaterialien aus Kunststoff und Glas. Diese werden für Versiegelungen, Restaurationen oder zum Stumpfaufbau eingesetzt. Die viskosen Pasten müssen absolut präzise abgefüllt werden. Hier sollen die Hygienic-Dispenser laut dem Anbieter überzeugen. So ermögliche der 4VPHD6 eine exakte Dosiermenge von beispielsweise 0,15 ml. Ein gleichbleibender Fadenabriss dank programmierbarem Rückzug garantiere eine absolute Wiederholgenauigkeit von >99 Prozent. Zudem werde die Dosierung beziehungsweise Abfüllung hochpräzise durchgeführt. Es gebe keine Kontamination der Verpackung oder der Dosiernadel. Damit würden Kosten gespart, weil es keinen Materialverwurf gebe. Einen weiteren Vorteil bringe die Technologie selbst mit sich, denn das Endloskolben-Prinzip eigne sich bestens für abrasive Materialien, da das Materialhandling absolut schonend erfolge.

Wie im gesamten Portfolio des Dosiertechnikspezialisten sei das Endloskolben-Prinzip auch in der jetzt erweiterten Hygienic-Dispenser-Serie verbaut. Ein Edelstahl-Rotor fördere das Produkt durch eine exzentrische Bewegung in einem Stator aus Elastomer. Das sogenannte Endloskolben-Prinzip basiert auf der alternierenden Öffnung von Transportkammern, deren Volumen sich während der Förderung von der Saug- zur Druckseite nicht verändert. Dadurch wird das zu dosierende Produkt nicht komprimiert und besonders scherarm gefördert. Im Querschnitt der Rotor-Stator-Geometrie befindet sich eine immer gleichbleibende Produktmenge, wodurch eine pulsationsfreie und hochpräzise Förderung erfolgt. Durch einen frei einstellbaren Rückzug am Ende des Dosiervorgangs wird ein Nachtropfen verhindert und bei hochviskosen Produkten ein sauberer Fadenabriss erzielt.

TM

www.haverboecker.com

www.viscotec.de

Conrad - Ihr Partner für 3D-Druck


Ultimaker
S5

Dual-Extruder mit Aktiv-Kühlung
 Druckbereich 330 x 240 x 300 mm.
 Best.-Nr. 1688272

 **RAISE3D**

Raise3D Pro2 Plus

Professionell für die Produktion in kleinen
 Auflagen · Druckbereich 305 x 605 x 305 mm.
 Best.-Nr. 2120320


FLASHFORGE
Creator Pro

Optimiert für ABS und PLA ·
 Druckbereich 227 x 150 x 148 mm.
 Best.-Nr. 097573


renkforce
RF2000 v2

Mit Single- oder Dual-Extruder ·
 Druckbereich 170 x 290 x 185 mm.
 Best.-Nr. 1563098

 **RAISE3D**
Raise3D Pro2

Druckbereich 305 x 305 x 300 mm.
 Best.-Nr. 2120319

Riesige Auswahl an Filamenten - für unterschiedlichste Anwendungsbereiche



3D-PRINTHUB

3D-Drucken in den Megastores

- ✓ Sie möchten wissen, wie Ihr 3D-Druckstück aussieht?
- ✓ Sie benötigen ein Ersatzteil und haben eine Druckdatei davon?
- ✓ Sie möchten einen Musterdruck erstellen?

Wir realisieren Ihr 3D-Druckstück! Fragen Sie unsere Fachberater oder informieren Sie sich online unter conrad.at

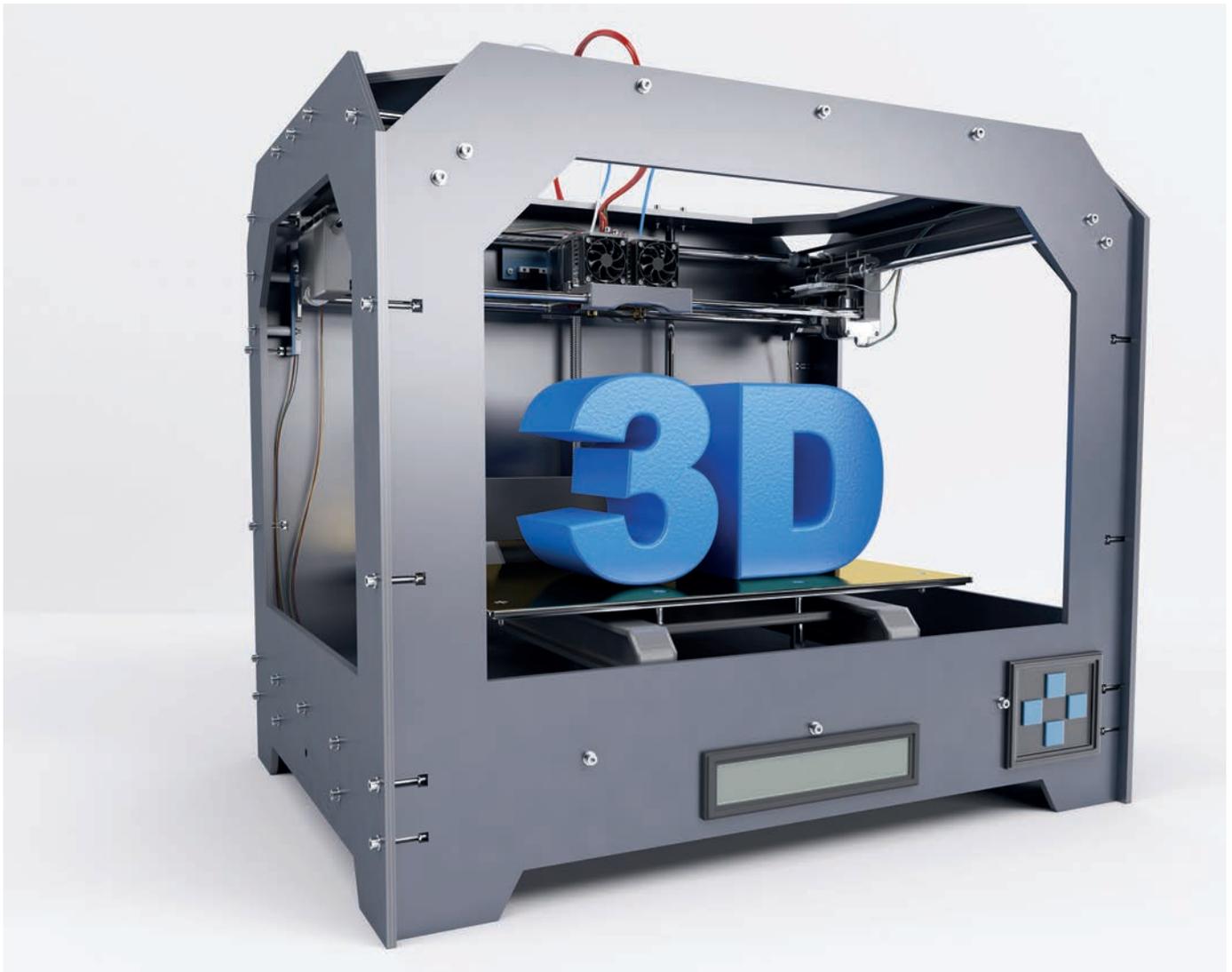


**Und online
 unter conrad.at**



6x in Österreich

Linz, Graz, Salzburg, Vösendorf und 2x in Wien



HIGHSPEED-3D-DRUCKER

Die additive Fertigung großvolumiger Kunststoffbauteile ist zeitaufwendig. Forscher des Fraunhofer-Instituts für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik IWU haben nun ein System und Verfahren entwickelt, das im Vergleich zum herkömmlichem 3D-Druck achtmal schneller ist.

Auf Messen werden sie gerne genutzt: 3D-Drucker, die kleine Souvenirs schichtweise aus geschmolzenem Kunststoff aufbauen. Bis zu einer Stunde kann es dauern, so ein Mitbringsel im Hosentaschenformat herzustellen. Dieses Verfahren ist viel zu langsam, um damit Bauteile in Großserien herzustellen, wie sie beispielsweise die Automobilindustrie benötigt. Ein System des Fraun-

hofer-Instituts für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik IWU in Chemnitz ändert dies nun und hebt den 3D-Druck damit auf eine neue Stufe: Für die Fertigung eines 30 Zentimeter hohen Bauteils aus Kunststoff benötigt die Highspeed-technologie lediglich 18 Minuten. Ein Forscherteam des Fraunhofer IWU hat es für die Additive Fertigung großvolumiger, belastbarer Kunststoffbauteile entwickelt. Werkzeughersteller,

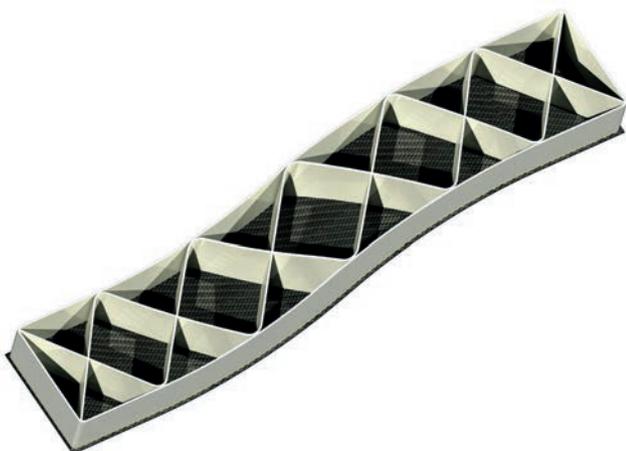
aber auch die Automobil- und Luftfahrtbranche profitieren von dem neuartigen 3D-Drucker, der eine um den Faktor 8 gesteigerte Prozessgeschwindigkeit erreicht. Er nutzt das an dem Chemnitzer Institut entwickelte Fertigungsverfahren SEAM, kurz für Screw Extrusion Additive Manufacturing.

EINZIGARTIGE KOMBINATION

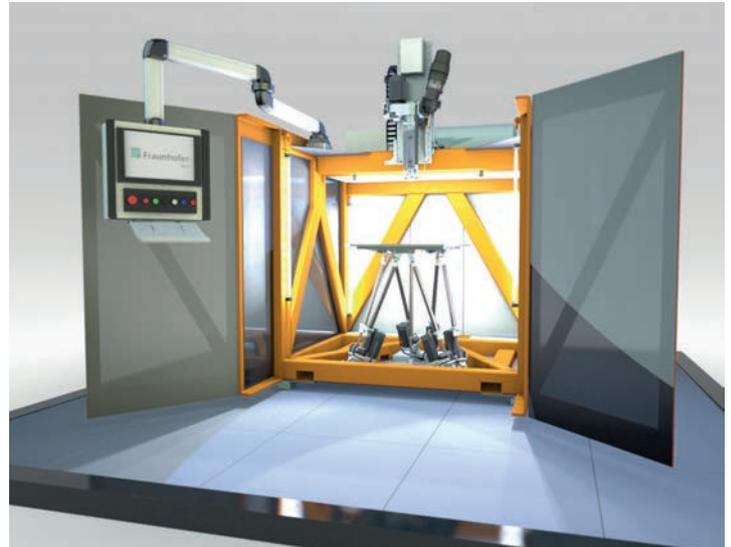
Doch wie erzielt SEAM die hohen Prozessgeschwindigkeiten? „Indem wir Werkzeugmaschinen-Technologie mit 3D-Druck kombinieren“, so Martin Kausch, Wissenschaftler am Fraunhofer IWU. Zur Verarbeitung des Kunststoffes verwenden die Forscher eine eigens konstruierte Einheit, die das Rohmaterial aufschmilzt und mit einer hohen Austragsleistung ausstößt. Diese Einheit installierten sie über einer Bauplattform, die sich mithilfe des Bewegungssystems einer Werkzeugmaschine auf sechs Achsen schwenken lässt. „Diese Kombination ist bislang einzigartig“, erklärt Kausch. Auf der Bauplattform wird der heiße Kunststoff in Schichten abgelegt. Das Bewegungssystem der Maschine sorgt dafür, dass die Bauplatte so unter der Düse entlanggleitet, dass die zuvor programmierte Bauteilform erzeugt wird. Der Tisch lässt sich mit einer Geschwindigkeit von einem Meter pro Sekunde in die X-, Y- sowie Z-Achse bewegen und auch um bis zu 45 Grad kippen. „Damit drucken wir acht Mal schneller als herkömmliche Verfahren. Herstellungszeiten von Kunststoffbauteilen lassen sich somit enorm reduzieren“.

3D-DRUCKER VERARBEITET PREISGÜNSTIGES AUSGANGSMATERIAL

Pro Stunde werden bis zu sieben Kilogramm Kunststoff durch die heiße Düse mit dem Durchmesser von einem Millimeter gedrückt. Die vergleichbaren 3D-Druckverfahren FDM (Fused Deposition Modeling) oder FLM (Fused Filament Modeling) erreichen in der Regel nur 50 Gramm Kunststoff pro Stunde. Die Besonderheit: SEAM verarbeitet statt teurem FLM-Filament rieselfähiges, preisgünstiges Standard-Kunststoffgranulat zu



Dieses Versuchsbauteil ist ein Hybrid aus CFK-Blech und 3D-gedruckten Strukturen – mit SEAM ist es erstmals möglich, auf Spritzgießkomponenten oder Bleche aufzudrucken.



Mit SEAM lässt sich die Additive Fertigung von Kunststoffbauteilen im Vergleich zu herkömmlichen Verfahren um das Achtfache beschleunigen. Diese ultraschnelle Fertigungsgeschwindigkeit erreicht das Verfahren durch die Kombination von 3D-Druck mit dem Bewegungssystem einer Werkzeugmaschine.

belastbaren, faserverstärkten, mehrere Meter großen Bauteilen. Auf diese Weise lassen sich die Materialkosten um das 200-fache senken.

Mit SEAM können die Forscherinnen und Forscher komplexe Geometrien ohne Stützstrukturen umsetzen. Der Clou: Mit dem neuen System gelingt es sogar, auf bereits bestehende Spritzgießbauteile aufzudrucken. „Da sich unsere Bauplattform schwenken lässt, sind wir in der Lage, mit einer separat bewegten Z-Achse auf gekrümmte Strukturen aufzudrucken“, sagt Kausch. „In Tests konnten wir verschiedenste Kunststoffe verarbeiten. Dies reicht von thermoplastischen Elastomeren bis hin zu Hochleistungskunststoffen mit 40 Prozent Kohlenstofffaser. Das sind für die Industrie besonders relevante Materialien, die sich mit klassischen 3D-Druckern nicht verarbeiten lassen.“

BO

INFO-BOX

Leitinstitut für ressourceneffiziente Produktion

Das Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik IWU ist Motor für Neuerungen im Umfeld der produktionstechnischen Forschung und Entwicklung. Als Leitinstitut für ressourceneffiziente Produktion liegt der Fokus auf der Entwicklung von Effizienztechnologien und intelligenten Produktionsanlagen zur Herstellung von Karosserie- und Powertrainkomponenten sowie auf der Optimierung der damit verbundenen umformenden und spanenden Fertigungsprozesse. Die Entwicklung von Leichtbaustrukturen und Technologien zur Verarbeitung neuer Werkstoffe, aber auch die Funktionsübertragung in Baugruppen sind dabei wichtige Erfolgsfaktoren.

www.iwu.fraunhofer.de

EINWEG IST KEIN WEG

Miraplast-Geschäftsführer Markus Brunthaler über langfristige Kundenbeziehungen, einen nachhaltigen Innovationsgeist und das verkannte Image des Kunststoffes.



REGIONAL VERWURZELT

»Miraplast ist seit 1970 im niederösterreichischen Würmla ansässig und ich finde, wir haben großes Glück, in solch einer angenehmen und positiven Umgebung zu sein. Darüber hinaus verfügen wir über eine sehr loyale und stabile Mitarbeiterbasis, die unseren ländlichen Standort und Miraplast als lokalen Arbeitgeber ebenfalls zu schätzen weiß.«

Ing. Mag. Markus Brunthaler, GF Miraplast Kunststoffverarbeitungs GmbH

DENKEN SIE, DASS DIES EINE ZUKUNFTSFÄHIGE ALTERNATIVE ZU KUNSTSTOFFEN AUS ERDÖL IST?

Wie bereits angesprochen, ist es eine Alternative, die zu Recht auf großes Interesse stößt. Ich möchte jedoch zu bedenken geben, dass auch diese Medaille zwei Seiten hat.

HERR BRUNTHALER, BEREITS VOR EINEM JAHR HABEN SIE UNS VON IHRER ERFOLGREICHEN GESCHÄFTSENTWICKLUNG BERICHTET. KONNTE MIRAPLAST DIESEN ERFOLGSKURS FORTSETZEN?

Ja, wir sind mit unserer Entwicklung sehr zufrieden! Mit dem Geschäftsbereich MiraTech, der sich mit der Entwicklung von Kunststoff-Spritzgießteilen und dem Bau von Spritzgießwerkzeugen beschäftigt, verfolgen wir gemeinsam mit unserem loyalen Kundenstamm nach wie vor einen vielversprechenden Innovationskurs – auf langfristiger Basis. Wir begleiten unsere Kunden von einem sehr frühen Stadium weg. Da kann die Entwicklung bis zur Serienreife durchaus zwei bis drei Jahre in Anspruch nehmen. Der Vorteil dabei ist, dass wir die Produkte von Anfang an auf die individuellen Bedürfnisse der Unternehmen und Branchen anpassen können und dadurch mit unseren Kunden mitlernen und -wachsen können.

WAS HAT SICH IM BEREICH DER KÜCHEN- UND HAUSHALTSPRODUKTE MIRAHOME GETAN?

Ebenfalls einiges! Auf der internationalen Leitmesse Ambiente beispielsweise haben wir eine Präsentation abgeliefert, die auf großes Interesse gestoßen ist. Dabei handelt es sich um ein ausgewähltes Produktportfolio aus Polyethylen namens „MiraHome Green“, das auf dem nachwachsenden Rohstoff Zuckerrohr basiert.

SPANNENDE SACHE! WIE KANN MAN SICH DIE GEWINNUNG EINES SOLCHEN KUNSTSTOFFES VORSTELLEN?

Ähnlich wie bei der Schnapsproduktion. Das Zuckerrohr wird eingemischt und ein Ethylalkohol erzeugt, der sich zu Polyethylen weiterverarbeiten lässt.

Wenn der Regenwald abgeholzt werden muss, um ausreichend Zuckerrohr für die Kunststoffherzeugung anpflanzen zu können, haben wir unseren ökologischen Fußabdruck alles andere als verringert. Laut Herstellerangaben ist dies bei unserem Produkt nicht der Fall.

WARUM HAT KUNSTSTOFF IHRER MEINUNG NACH EIGENTLICH MIT SO EINEM SCHLECHTEN IMAGE ZU KÄMPFEN?

Ich denke, dass dieser Umstand zu einem beachtlichen Teil einer großteils negativen Berichterstattung geschuldet ist, welche die Wahrnehmung von Kunststoff bzw. Plastik in den Köpfen der Konsumenten zu einem ökologischen Feindbild gemacht hat. Was man viel zu selten hört sind Fakten wie, dass nur fünf bis sieben Prozent des weltweiten Erdölverbrauchs für die Kunststoffherzeugung verwendet wird. Der Rest wird, salopp gesagt, „verheizt“. Oder, dass die Substitution von Kunststoff durch Metall oder Glas, viel mehr Gewicht in Umlauf bringt und mehr Energie für die Erzeugung, Be- und Verarbeitung verbraucht und dadurch jede Menge CO₂ entsteht.

KUNSTSTOFFPRODUKTE ZU KAUFEN IST ALSO PER SE KEINE SCHLECHTE SACHE?

Nein, der Müll, der durch den Verbrauch von Einwegprodukten entsteht, jedoch sehr wohl. Jedes Produkt, das nur einmal gebraucht und dann weggeworfen wird, ist nicht nachhaltig – ganz egal, ob es sich dabei um Papier, Metall, Glas oder Kunststoff handelt. Wenn ein Kunststoffprodukt 10 bis 15 Jahre zum Einsatz käme, danach sauber getrennt entsorgt und daraus wieder ein sinnvolles Produkt entstehen würde, wären wir einem unserer Nachhaltigkeitsziele ein gewaltiges Stück näher! **BO**

www.miraplast.at

RAJAPACK GMBH

Im März erschien der neue Hauptkatalog der Rajapack GmbH. Auf 664 Seiten bietet die österreichische Tochter der RAJA-Gruppe, Europas Marktführer im Bereich des B2B-Versandhandels für Verpackungslösungen, insgesamt 8.800 Artikel an – darunter 800 neue Produkte.

Kennen Sie RAJA?

■ Wie gewohnt halten die RAJAPACK-Kunden den neuen Hauptkatalog bereits in der Hand. Einige dürften sich allerdings gewundert haben – steht nunmehr RAJA in Großbuchstaben auf dem Katalogcover und nicht, wie gewohnt, RAJAPACK. Mit dieser Entscheidung möchte das Unternehmen seine europäische Marke in den Vordergrund rücken. Die Marke RAJA gibt es schon viele Jahre, doch war sie nie so präsent. Dabei hat RAJA einiges zu bieten. Allen voran steht RAJA als Name der europäischen Unternehmensgruppe, gleich gefolgt von der Produktmarke. Viele RAJA-Produkte stehen im Katalog als Synonym für Qualität zum besten Preis-Leistungs-Verhältnis. Die Marke ist damit auch ein Qualitäts- und Serviceversprechen. „Das Vertrauen unserer Kunden hat für uns oberste Priorität. Darum geben wir das Versprechen, auch in Zeiten einer sich wandelnden Wirtschaft stetig unseren Service und unsere Qualität weiterzuentwickeln. Wir sind erst zufrieden, wenn es unsere Kunden sind“, so Gerhard Lawicka, Country Manager bei RAJAPACK Österreich. Nicht ohne Grund werden 76 % der Produkte aus dem Katalog in Europa hergestellt.



Gerhard Lawicka, Country Manager, RAJAPACK Österreich

RAJA auch online stark

RAJA steht also für Service, für Produktauswahl und -qualität, für die Stärke einer europäischen Gruppe, aber eben auch für Individualität, Zuverlässigkeit, schnelle Lieferung und schnelle digitale Vernetzung. Alle 8.800 Produkte kann der Kunde natürlich auch rund um die Uhr im Webshop bestellen oder über eine an seine Bedürfnisse angepasste E-Procurement-Lösung. Immer mit dem Blick auf die Kundenbedürfnisse wird der Webshop kontinuierlich optimiert. Anfang des Jahres ging der neue Packband-Konfigurator mit 3D-Visualisierung an den Start, erst diesen Monat kamen neue Features zum hierarchischen Management der Benutzerkonten hinzu. Die kontinuierliche Verbesserung ist nur eine der vielen Facetten der Marke RAJA.

RAJA-Produktvielfalt

Ob on- oder offline, ob Kartons oder Versandtaschen, Beutel, Folien oder Paletten – im neuen Hauptkatalog präsentieren sich unter der Marke RAJA zahlreiche neue Produkte. Das Unternehmen hat dabei auch immer umweltfreundliche Alternativen im Blick. Stark ausgebaut haben die B2B-Versandhändler mit deutschem Hauptsitz in Ettlingen ihr Sortiment in den Bereichen Lagerung, Handling und Betriebsausstattung. Von Stapelbehältern und Mehrwegboxen über Hubwagen und Regale bis hin zu Bodenmarkierungen, Absperrbändern, Rammenschutz und sicherheitsrelevanten Hinweisschildern und Panoramaspiegeln ergänzen nun viele Arbeitssicherheit sowie Arbeitsergonomie betreffende Produkte das RAJAPRO-Sortiment. „Wir bieten unseren Kunden nicht nur optimale Verpackungslösungen – bei Bedarf unterstützen wir sie auch dabei, eine leistungsfähige Verpackungslogistik aufzubauen“, so Gerhard Lawicka. „Das fängt bei den richtigen Materialien sowie einer klaren, gut nutzbaren



„RAJA – Die professionelle Marke für Ihr gesamtes Unternehmen!“ rückt erstmals die MARKE der Unternehmensgruppe in den Vordergrund.

Infrastruktur für reibungslose, effiziente Abwicklungsprozesse an und schließt auch das Thema Arbeitssicherheit für die einzelnen Mitarbeiter ein. In unserem neuen Katalog und online im neu gestalteten RAJA-PRO-Shop finden sich wertvolle Tipps sowie die jeweils passenden Produkte dazu.“

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Rajapack GmbH

2355 Wiener Neudorf,
IZ NÖ-Süd, Straße 16, Objekt 69/4
Tel.: +43/810/40 03 06
info@rajapack.at

www.verpackungsnews.rajapack.at



Kontrollwaage mit Versandetikettierung:
Der Wägespezialist Janner Waagen hat
gemeinsam mit den Kennzeichnungsexper-
ten von Bluhm Systeme ein performantes
Checkweigher-System entwickelt.

CHECKWEIGHER IM DAUERLAUF

Nicht nur in der Lebensmittelindustrie oder im Versandhandel werden Kontrollwaagen eingesetzt, um Produktgewicht oder Vollständigkeit zu kontrollieren. Sogenannte Checkweigher eignen sich für eine Vielzahl von Anwendungen, bei denen Güter nach Gewichtskriterien überwacht werden sollen.

Bereits im Jahr 1882 verkaufte der Schlosser Johann Janner im oberpfälzischen Mantel seine ersten Dezimal- und Viehwaagen. 80 Jahre später folgten elektronische Messinstrumente wie Fahrzeug-, Absack- und Durchlaufwaagen. Siegfried Janner, Geschäftsführer der Janner Waagen GmbH, erweiterte das Portfolio über die Wäge- und Elektrotechnik hinaus um Waagensoftware und Systemlösungen. Bei den Systemlösungen von Janner werden zusätzliche Komponenten über verschiedene Schnittstellen an die Wägetechnik angebunden. So können nicht nur Etikettendruckspender, Workstation-PCs, Scanner oder Netzwerke integriert werden. Die Wägesysteme können zudem Fernanzeigen, Linienteiler und Ausschleuser (Pusher) für fehlgewichtige Produkte ansteuern.

CHECKWEIGHER MIT VERSANDETIKETTIERUNG

„Für den Versandbereich benötigte einer unserer Kunden ein Checkweigher-System mit vollautomatischer Etikettierung“, erinnert sich Siegfried Janner: „Daher suchten wir einen kompetenten Partner aus der Etikettierbranche zur gemeinsamen Entwicklung eines entsprechenden Kontrollwägesystems.“ Die Anlage sollte aus drei Förderbändern zur Zuführung, Wägung und Etikettierung von Verpackungen bestehen. Über eine Schnittstelle sollte ein Etikettendruckspender an die Wägetechnik angebunden werden, damit die vorbeifahrenden Versandeinheiten mit ihren entsprechenden Gewichten gekennzeichnet werden können.

„Wir wollten unserem Kunden eine möglichst kompakte Anlage bieten“, erklärt Christian Schmidt, Servicetechniker bei



Der Checkweiger dient zur statischen und dynamischen Kontrollwägung bzw. zur Überwachung von Toleranzwerten in der Fertigungskette bei mittleren und hohen Geschwindigkeiten.



Janner Waagen: „Daher war uns bei der Auswahl des Etikettendruckspenders wichtig, dass er nicht nur leicht an das System angebunden werden kann, sondern auch platzsparend gebaut ist.“ Die Wahl fiel auf den Legi-Air 2050, einen kompakten Etikettendruckspender des Kennzeichnungsanbieters Bluhm Systeme GmbH. Der Legi-Air 2050 lässt sich problemlos in verschiedensten Einbaulagen in einfache Produktions- und Verpackungslinien integrieren.

IM DURCHLAUF UND GESTOPPT

An die Wägetechnik von Janner wurde der Legi-Air 2050 über eine Ethernet-Schnittstelle angebunden. Unmittelbar nach dem Wiegen schickt das Wägesystem das ermittelte Gewicht an den Etikettendruckspender. Er druckt die individuellen Daten auf Etiketten und kennzeichnet den entsprechenden Versandkarton vollautomatisch. Genau wie das gesamte Checkweiger-System, arbeitet auch der Legi-Air 2050 wahlweise statisch im Start-/Stopp-Betrieb oder dynamisch im Durchlaufbetrieb. „Das heißt, dass die Versandkartons zum Wiegen und Etiketten angehalten werden können, aber nicht müssen“, erläutert Christian Pirzer, Systemberater von Bluhm Systeme. „Herkömmliche Checkweiger arbeiten entweder im Durchlauf oder im Stopp. Bei unserem System können Sie sich das aussuchen“, freut sich Christian Schmidt.

Der Legi-Air 2050 wurde für Unternehmen entwickelt, die individuelle kleine Losgrößen etikettieren müssen. Er eignet

sich daher ideal zur Integration in das System von Janner Waagen mit mittleren bis hohen Bandgeschwindigkeiten. Herz des Etikettierers ist ein robuster Etikettendrucker der CLNX-Serie von Sato, der zahlreiche verschiedene Programmiersprachen versteht. Er bedruckt kleine Etiketten in Briefmarkenformat bis hin zu Etiketten im DIN-A6-Format und größer.

HOHE REICHWEITE FÜR HÖCHSTE PRODUKTIVITÄT

Damit das System lange durchetikettieren kann, verfügt der Drucker über einen besonders großen Farbbandvorrat von 600 Metern. Zudem verarbeitet das System Etikettenrollen mit 218 Millimetern Außendurchmesser, die durchschnittlich 20 Prozent mehr Etiketten beinhalten als normal große Rollen. Somit erreicht der Etikettierer eine besonders hohe Reichweite bis zum nächsten Rollenwechsel. Farbband und Etiketten können schnell und einfach nachgelegt werden, da alle entsprechenden Bereiche leicht zugänglich sind.

„Bei einzelnen Bauteilen des Legi-Air 2050 haben wir auf bewährtes Material aus dem Rennsport zurückgegriffen“, berichtet Christian Pirzer. Teile des Spendehubs und Applikators bestehen aus Carbon oder stammen aus dem 3D-Drucker. Materialwahl und Herstelltechnik machen den Applikator gleichzeitig stabil und extrem leicht. Da er sich so schneller bewegen lässt, erreicht er hohe Durchlaufgeschwindigkeiten: Abhängig von Etikettengröße, Textwechsel und Spendehub beträgt die Etikettierleistung bis zu 30 Etiketten pro Minute.



Ergänzt durch Etikettendruckspender, können Checkweigher die ermittelten Gewichte unmittelbar auf den Produkten dokumentieren.

Kunde hat die Anlage seit geraumer Zeit in Betrieb und ist schon jetzt begeistert!“ Dank einer Dokumentationsfunktion erfüllt der Checkweigher zudem die Vorgaben der Fertigpackungsverordnung (FPackV) nach einer 100-prozentigen Produktionsüberwachung. Das angeschlossene Auswertegerät gibt Chargenberichte, Wägesummen und Produktionsleistungen in Form von Statistiken aus. ■

www.bluhmsysteme.com
www.janner-waagen.com

UNTERSCHIEDLICHE ETIKETTENFORMATE, UNTERSCHIEDLICHE PRODUKTHÖHEN

Mit Festo-Pneumatik und Kugelumlaufführung ist der Applikator langlebig konzipiert und garantiert Präzision beim Etikettieren. Der variable Spendehub von 170 Millimetern ermöglicht das Etikettieren unterschiedlich hoher Produkte berührungslos im Tamp-Blow-Verfahren. Der Spendestempel ist für verschiedene Etikettenformate ausgelegt, sodass beim Formatwechsel keine Rüstzeiten entstehen.

„Der Checkweigher ist ein Dauerläufer“, erklärt Siegfried Janner: „Das gesamte System ist auf Dauerbetrieb ausgelegt. Der

INFO-BOX

idesignXPRESS: Drucksoftware jetzt auch als Android-App

Bluhm Systeme hat seine Software idesign für Markoprint-Drucksysteme jetzt auch als Android-App herausgebracht. Die kostenlose Software idesignXPRESS kann künftig standortunabhängig auf Tablets und Smartphones verwendet werden. Über idesignXPRESS lassen sich Drucksysteme vom Typ Markoprint X1JET und integra One direkt von mobilen Endgeräten aus ansteuern, sofern sie im selben Netzwerk angemeldet sind. Neben dem Starten, Pausieren und Stoppen von Druckaufträgen können auch Änderungen oder Wechsel von Druckbildern vorgenommen werden. Sogar die Systemeinstellungen lassen sich abfragen und ändern.

ZÜNDEL KUNSTSTOFFTECHNIK GMBH

Die Zündel Kunststofftechnik GmbH (ZKT) wurde im Jahre 1992 gegründet. Die ersten Jahre nach der Firmengründung beschränkte sich das Kerngeschäft noch auf die Konstruktion und den Formenbau. Heute ist der Lohnfertiger aus Bizau zudem Spezialist für die Erzeugung von 2K-Spritzgussteilen.

Spritzguss und Formenbau vom Feinsten



■ 1993 investierte die Zündel Kunststofftechnik GmbH in ihre erste Spritzgussmaschine, damals noch mit dem Gedanken, die gefertigten Formen in ihrer Funktion testen zu können. Das Geschäft mit den Spritzgussteilen weitete sich in der Folge jedoch stetig aus und Investitionen in weitere Spritzgussmaschinen ließen nicht lange auf sich warten. 1999, 2002 und 2007 folgten weitere Produktionshallen aufgrund des immer größer werdenden Maschinenparks. 2012 investierte die ZKT in eine zusätzliche Produktions- und Lagerhalle, inklusive eines neuen Bürotrakts. Mit diesem Bau verfügt die ZKT nun über eine betriebliche Nutzfläche von rund 15.000 m².

Heute kann durch die langjährige Erfahrung in der Mehrkomponenten-Spritzgusstechnik den Kunden das gesamte Know-how angeboten werden. Das Ziel von ZKT ist, individuelle Konstruktionen im hauseigenen Formenbau zu realisieren, um damit technisch anspruchsvolle Kunststoffspritzgussteile zu fertigen. „Komplettanbieter von der Konstruktion bis zum fertigen Kunststoffteil zu

sein, ist uns sehr wichtig“, betont Geschäftsführer Ewald Zündel.

Gefertigt werden Ein- und Mehrkomponentenwerkzeuge bis zu einer Baugröße von 800 x 800 mm. Das Teilespektrum reicht von einfachen Abdeckungen bis hin zu technisch hochkomplexen Kunststoffteilen. Gefertigt werden unter anderem: Gehäuse, Rollen, Steckverbindungen, Kabelkanäle, Halter, Abdeckungen, Endkappen, Lichtleiter etc. Pro Monat stellt Zündel rund 250 Millionen Teile her. Der aktuelle Maschinenpark umfasst 73 hochmoderne hydraulische als auch vollelektrische 1K- und 2K-Spritzgussmaschinen mit einer Schließkraft von 50 to bis 250 to sowie einen Formenbau auf dem neuesten Stand.

Referenzen

Von Zündel werden die Beschlägeindustrie, Automobilindustrie, Dentaltechnik, Elektroindustrie, Glasverarbeitung, Personenzählsysteme sowie die Unterhaltungsindustrie beliefert. Für die Systemlösungen der Beschlägeindustrie erzeugt Zündel etwa Klein-

teile für die Innenleben der verschiedenen Führungen. Verschiedenste Stecker, Gehäuse und Kabelhalter werden für die Kontaktierungssysteme und Sensorlösungen der Automobilindustrie hergestellt. Automobilhersteller wie Daimler, Audi, BMW oder VW setzen auf diese Steckverbindungen. Für die Unterhaltungsindustrie fertigt Zündel hingegen Stecker, Spannhülsen, Einsätze und Gehäuse, für einen der weltweit führenden Hersteller professioneller Audio-Steckverbindungen der Entertainmentindustrie.

Ein engagiertes Team

Die Mitarbeiterzahl stieg seit Firmengründung kontinuierlich. Gut ausgebildete und engagierte Mitarbeiter, die sich mit dem Unternehmen identifizieren, sind Garant für die positive Unternehmensentwicklung. „Aus diesem Grund wird auch seit vielen Jahren sehr viel Wert auf die Ausbildung unserer Lehrlinge gelegt“, erklärt Ewald Zündel. Derzeit beschäftigt Zündel 70 Mitarbeiter, darunter elf Lehrlinge.



Geschäftsführer und Inhaber Ewald Zündel



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Zündel Kunststofftechnik GmbH

6874 Bizau, Unterdorf 136

Tel.: +43/5514/41 44

Fax: +43/5514/41 44-4

info@zkt.at, www.zkt.at



DER KREIS SCHLIESST SICH

Borealis-CEO Alfred Stern zeichnete beim Business Breakfast der American Chamber of Commerce in Austria im Hilton Vienna Plaza seine Vision einer Zukunft ohne Kunststoffabfall.

Abseits aufgeregter Diskussionen um Strohhalme und Plastiksackerln gab Borealis-CEO Alfred Stern beim Business Breakfast der U.S.-Handelskammer am 24. Mai im Hilton Vienna Plaza Einblicke in die Bedeutung von Kunststoff als Werkstoff der Zukunft, der echte Kreislaufwirtschaft ermöglicht.

„Die globale Bevölkerungs- und Wohlstandsentwicklung führt zu einem steigenden Konsum und wird damit die Nachfrage nach Produkten aus Kunststoff weiter antreiben. Heute lebt nur noch eine Milliarde Menschen von weniger als zwei U.S.-Dollar pro Tag. Alleine in Österreich ist die Zahl der Autos in den letzten 15 Jahren um eine Million auf vier Millionen angestiegen“, führt Stern ein.



KREISLAUFWIRTSCHAFT BELEBEN

»Die Industrie muss neue Technologien und Monetarisierungsmodelle in der Kreislaufwirtschaft entwickeln, um den Prozess voranzutreiben.«

Alfred Stern, CEO Borealis

KUNSTSTOFF ERMÖGLICHT UNSER MODERNES LEBEN UND HILFT, RICHTIG EINGESETZT, RESSOURCEN ZU SCHONEN

Autos werden durch den verstärkten Einsatz von Kunststoff leichter, wodurch der Treibstoffverbrauch sinkt. Sicherheitseinrichtungen wie Airbags oder Sitzgurte wären ohne



Plastikmüll in den Weltmeeren ist ein globales Problem und stellt vor allem eine Bedrohung für viele asiatische Länder dar.

Kunststoff nicht herstellbar. In den letzten Jahren haben zwei Milliarden Menschen durch Plastikrohre Zugang zu sauberem Trinkwasser bekommen. Erneuerbare Energien wie Solar- oder Windkraftwerke sind ebenfalls auf den Werkstoff angewiesen, um beispielsweise Leitungen auf größere Distanzen zu isolieren und damit den Energieverlust zu minimieren. Auch das moderne Gesundheitswesen ist an Plastik gebunden: Die weltweite Durchimpfungsrate von 80 Prozent der Kinder gegen fundamentale Kinderkrankheiten ist beispielsweise nur durch Einwegspritzen möglich. 30 bis 40 Prozent der Nahrungsmittel in Europa werden ungegessen weggeworfen: Kleinere Haushaltsgrößen verlangen nach anderen Abfüllmengen und entsprechenden Verpackungen, die ebenfalls aus Kunststoff hergestellt werden.

KREISLAUFWIRTSCHAFT STATT VERBOTSPOLITIK

In den EU-Staaten werden 8,4 Prozent der Plastikabfälle recycelt (+79 % seit 2006), 7,4 Prozent landen auf Deponien (-43 % seit 2006) und 11,3 Prozent werden zur Energiegewinnung verbrannt (+61 % seit 2006). Die höchsten CO₂-Emissionen weltweit stammen aus den Vereinigten Staaten und China. 60 Prozent der weltweiten Plastikabfälle, die in den Ozeanen landen, stammen aus Ostasien und weitere elf Prozent aus Südasien. Nordamerika und Europa verursachen nur rund zwei Prozent des globalen Plastikmülls in den Ozeanen. Ein aktuelles Problem stellen jedoch die Müllexporte in Entwicklungsländer dar, die den Müllberg verschieben, aber nicht verkleinern: Deutschland exportiert beispielsweise jährlich 3,5 Millionen Tonnen Plastikmüll pro Jahr.

STROHHALME SIND NICHT DAS GROSSE PROBLEM

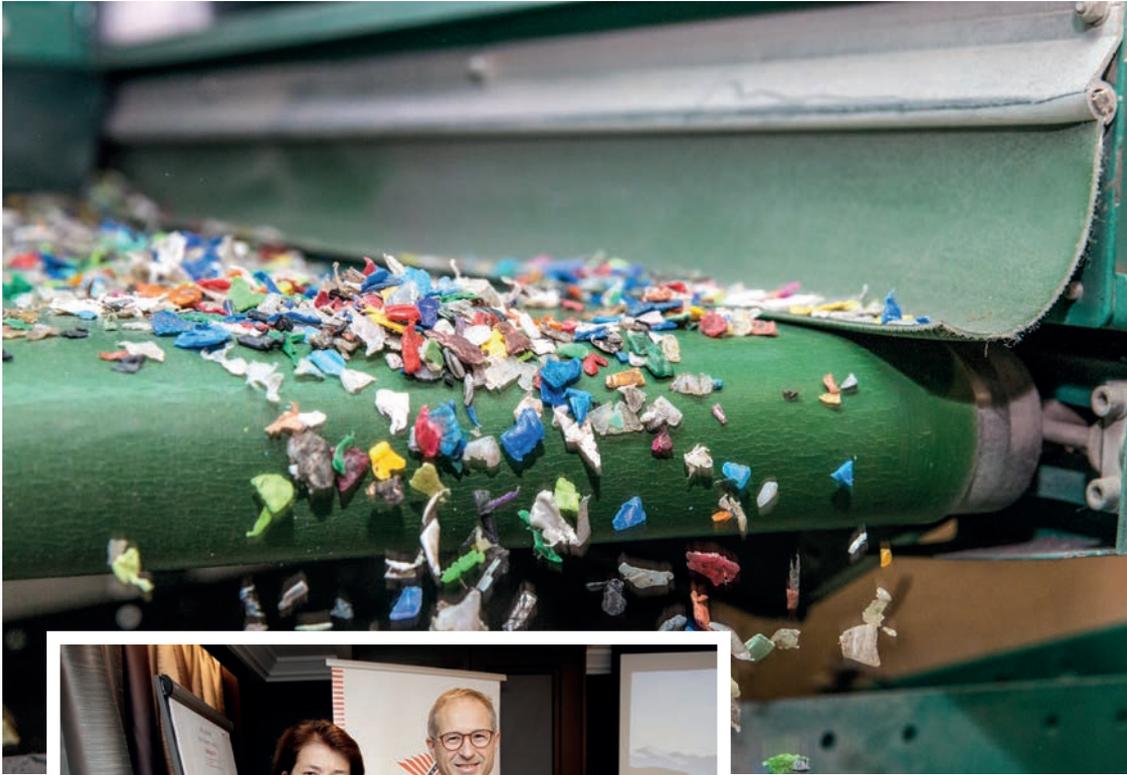
Wenn alle Strohhalme an den Küstenregionen im Meer landen würden, würde das nur 0,03 Prozent des Plastikmülls in den Weltmeeren ausmachen. Zur Diskussion um Plastiksackerln erinnert Stern an die Wiederverwendbarkeit: Ein Plastiksackerln kann bis zu 80 Mal wiederverwendet werden, während Papiersackerln in der Produktion deutlich mehr Wasser und Energie benötigen. Wiederverwertung ist die Zukunft, um dem steigenden Bedarf zu begegnen.

INFO-BOX

Über Borealis

Borealis ist ein führender Anbieter innovativer Lösungen in den Bereichen Polyolefine, Basischemikalien und Pflanzennährstoffe. Borealis hat seine Konzernzentrale in Wien, beschäftigt derzeit mehr als 6.800 Mitarbeiter und ist weltweit in über 120 Ländern aktiv. Im Jahr 2018 erwirtschaftete Borealis Umsatzerlöse von 8,3 Milliarden Euro und einen Nettogewinn von 906 Millionen Euro. Borealis steht zu 64 Prozent im Eigentum von Mubadala, über deren Beteiligungsgesellschaft, sowie zu 36 Prozent der OMV, einem integrierten, internationalen Öl- und Erdgasunternehmen mit Sitz in Österreich. Gemeinsam mit Borouge, einem Joint Venture mit der Abu Dhabi National Oil Company (ADNOC), und Baystar, einem Joint Venture mit Total und NOVA Chemicals in Texas (USA), liefert Borealis Produkte und Dienstleistungen für Kunden auf der ganzen Welt.

www.borealisgroup.com



„Die Zukunft des Kunststoffs liegt in der Wiederverwertung und Kreislaufwirtschaft“, betont Stern. Borealis entwickelt gemeinsam mit seinen Kunden Lösungen und Technologien, die bereits in der Herstellung auf Recycling und Wiederverwertung ausgelegt sind. „Die Industrie muss neue Technologien und Monetarisierungsmodelle in der Kreislaufwirtschaft entwickeln, um den Prozess voranzutreiben“, ist Stern überzeugt. Derzeit können aus 100 Kilogramm Plastikmüll etwa 60 Prozent für neue Produkte verwendet werden. Eine Steigerung dieser Quote ist durch Optimierungen in der Mülltrennung und -entsorgung sowie neue Technologien machbar.

VORZEIGEMODELL IN INDONESIA

Das von Borealis gemeinsam mit SYSTEMIQ initiierte Projekt „STOP Ocean Plastics“ setzt in Indonesien an. 90 Prozent des Mülls werden dort heute in der Natur entsorgt oder verbrannt, wodurch es zu einer starken Umweltverschmutzung kommt, die sich negativ auf den Tourismus auswirkt. Durch neue Infrastrukturprojekte zur Etablierung einer Kreislaufwirtschaft werden neue Arbeitsplätze und bessere Lebensbedingungen geschaffen.

PARTNERSCHAFT LÄSST OZEANISCHEN MÜLLBERG SCHRUMPFEN

Um ihren Beitrag zur Beseitigung von Plastikmüll zu leisten, unterstützt die Unternehmensgruppe Schwarz (UGS – Lidl, Kaufland, PreZero) jetzt das Projekt STOP (Stop Ocean Plastic) als technischer Partner. STOP ist eine führende Initiative zur Vermeidung von Plastikmüll in Ozeanen und arbeitet insbesondere mit Kommunen in Indonesien zusammen, um dort effiziente Müllentsorgungssysteme zu entwickeln. Die UGS ist der erste Lebensmittelhändler, der diese 2017 in Indonesien gegründete Initiative unterstützt. Zwischenzeitlich sind

INFO-BOX

Borealis EverMinds™

Mit EverMinds™ führte Borealis kürzlich eine neue Kommunikationsplattform zur Abstimmung aller Aktivitäten rund um die Kreislaufwirtschaft von Borealis ein. Kunden und Partner entlang der Wertschöpfungskette verfügen damit über eine dynamische Plattform – die erste ihrer Art in der Branche – für Innovation und Wissensaustausch im Bereich der Kreislaufwirtschaft. EverMinds soll weltweit innerhalb der Borealis-Gruppe implementiert werden. Zu Beginn wird der Fokus jedoch auf dem europäischen Markt liegen. Die Plattform lädt Partner von Borealis dazu ein, sich zusammenzutun, um den tatsächlichen Charakter von Polyolefinanwendungen und -produkten neu zu bewerten und zu definieren.

www.borealiseverminds.com



dem Projekt sowohl große Unternehmen entlang der gesamten Plastik-Wertschöpfungskette als auch das norwegische Außenministerium sowie zahlreiche indonesische Behörden beigetreten.

STOP unterstützt Städte und Gemeinden mit technischer Expertise und Wissenstransfer zum Aufbau eines Abfallwirtschaftssystems. Das erste Projekt wurde im April 2018 in Muncar, einer Küstenstadt auf der indonesischen Insel Java, ins Leben gerufen. Zwei weitere Städtepartnerschaften sollen im Laufe dieses Jahres gegründet werden.

Die Partnerschaft der Unternehmensgruppe Schwarz mit dem Projekt STOP ist Teil der gruppenweiten Strategie REset Plastic, die im Jahr 2018 gestartet ist. „Mit unserer Plastikstrategie etablieren wir ein neues Denken für ein sauberes Morgen“, sagt Thomas Kyriakis, Vorstand Schwarz Zentrale Dienste. Mit den Bereichen Vermeidung, Design, Recycling, Beseitigung sowie Innovation und Aufklärung umfasst sie fünf Handlungsfelder. Alfred Stern ergänzt: „Wir freuen uns sehr, die Schwarz-Gruppe als ersten Lebensmitteleinzelhändler innerhalb der Wertschöpfungskette begrüßen zu dürfen, und freuen uns schon jetzt auf weitere Partner, um das Projekt STOP noch weiter wachsen zu lassen.“

BO

VOLLER ERFOLG

Am 18. Mai öffnete Miraplast seine Pforten für einen Tag der offenen Tür. Mehr als 800 Besucher aus den umliegenden Gemeinden und Bezirken sowie Geschäftspartner und Freunde folgten der Einladung.

Mit ihrem Tag der offenen Tür pflegt die Firma Miraplast seit einigen Jahren eine Tradition, die sich immer größerer Beliebtheit erfreut. Auch der diesjährige Event war für das Familienunternehmen mit Sitz im niederösterreichischen Würmla wieder ein voller Erfolg. Geschäftsführer Markus Brunnthaler, der das Unternehmen bereits in dritter Generation führt, und seine Eltern Brigitta und Gerhard Brunnthaler begrüßten mehr als 800 interessierte Gäste, denen ein spannendes Programm geboten wurde.

Interessante Einblicke in die Welt der Kunststoffverarbeitung

Neben Führungen durch das Unternehmen mit interessanten Informationen zur Entwick-

lung und Produktion von Kunststoffteilen sowie spannenden Einblicken in die Lehrberufe Kunststofftechniker und Werkzeugbautechniker wurde auch der neue MiraHome-Firmenshop eröffnet. Von praktischen Frischhaltebehältern über stapelbare Eiswürfel-Formen bis hin zu hitzebeständigem Mikrowellengeschirr – in unmittelbarer Nähe zum Entstehungsort konnte nach Lust und Laune im reichhaltigen Küchen- und Haushaltsortiment gestöbert werden.

Ein weiteres Publikums-Highlight war auch der Flohmarkt, der dieses Jahr bereits zum dritten Mal veranstaltet wurde. Dass dies nicht der letzte Tag der offenen Tür gewesen ist, scheint angesichts des wiederholten Erfolgs ziemlich gewiss.



Markus Brunnthaler (rechts) und seine Eltern Brigitta und Gerhard Brunnthaler im kürzlich eröffneten MiraHome-Firmenshop.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Miraplast Kunststoffverarbeitungs GmbH

3042 Würmla, Schlossweg 1
 Tel.: +43/2275/85 25
 Fax: +43/2275/85 16
 miraplast@miraplast.at
www.miraplast.at



ÖKOBILANZ VON VERPACKUNGEN

c7-consult hat für den österreichischen Markt typische Verpackungen verschiedener Produkte – von Getränken bis Waschmittel – hinsichtlich ihrer Umweltauswirkungen untersucht, vom Beitrag zum Klimawandel bis zum Wasserverbrauch.

Das Beratungsunternehmen c7-consult hat für Verpackungen von acht im österreichischen Lebensmittelhandel erhältlichen Produktkategorien Ökobilanzen nach ISO 14044 erstellt. In Summe wurden 59 Material-Inhalt-Kombinationen untersucht. Sechs Sachbilanzgrößen und sieben Wirkungskategorien wurden berechnet, um die Umweltauswirkungen zu vergleichen. Diese reichen vom Beitrag zum Klimawandel bis zum Wasserverbrauch. „Die aktuelle Diskussion wird oft sehr emotional geführt. Wir wollen mit dieser umfassenden Studie die Sachlage objektiver darstellen“, erklärt Christoph Hoffmann, Director Corporate Strategy, Sustainability & Circular Economy bei

ALPLA – Auftraggeber dieser Studie. Er ergänzt: „Die Industrie will nachhaltigere Verpackungslösungen und der Gesetzgeber schreibt höhere Recyclingquoten vor. Hier liefert die Studie wichtige Anhaltspunkte.“ Die letzte öffentlich gemachte Studie für Österreich liegt schon eine Zeit zurück: „Das Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg bilanzierte 2010 PET- und Glasflaschen für Mineralwasser und Limonade“, erklärt Studienautor Roland Fehring, der im April in Wien auszugsweise die Ökobilanzen für Gebinde von typischen Markenartikeln in Österreich präsentierte: Mineralwasser, kohlenensäurehaltige Limonade, Milch, Lebensmittel und Waschmittel. Dabei wurden deren Beitrag zum Klimawandel, das Versauerungspotenzial, der Beitrag zum Sommersmog und der Wasserverbrauch als relevanteste Umweltauswirkungen dargestellt.



WOFÜR EINE STUDIE?

»Die Industrie will nachhaltigere Verpackungslösungen und der Gesetzgeber schreibt höhere Recyclingquoten vor. Hier liefert die Studie wichtige Anhaltspunkte.«

Dr. Christoph Hoffmann, ALPLA

PET VOR GLAS BEI MINERALWASSER

Bei Wasser liegt die 1-Liter-Glas-Mehrwegflasche nur beim Klimawandel vor der Flasche aus Polyethylenterephthalat (PET) ohne Rezyklatanteil. Beim Versauerungspotenzial und beim Sommersmog



ist bereits die PET-Flasche ohne Rezyklat günstiger als die Glas-Mehrwegflasche. Rezyklatanteile (rPET) vergrößern den Abstand deutlich. Der Wasserverbrauch ist bei Mehrweggebinden um 50 Prozent höher als bei Einweggebinden. „Theoretischer Sieger ist die PET-Mehrwegflasche mit 100 Prozent Rezyklatanteil“, erklärt Roland Fehringer. „Allerdings gibt es in Österreich kein entsprechendes System und der Vorteil ist auf den Klimawandel beschränkt, denn bei Versauerung und Sommersmog ist die PET-Einwegflasche aus 100 Prozent rPET leicht im Vorteil.“ Christoph Hoffmann ergänzt: „Wir werden uns zukünftig vermehrt mit Mehrwegsystemen auseinandersetzen und in enger Zusammenarbeit mit unseren Kunden praktikable Lösungen entwickeln. In einigen Märkten gibt es bereits Mehrweglösungen von ALPLA. Allerdings muss man wissen, dass die Konsumenten in Österreich PET-Mehrweg bei Wasser und Limonade nicht ausreichend gut akzeptiert haben und es daher vom Markt genommen wurde. Die Verhältnismäßigkeit von Zusatzkosten und Umweltnutzen muss unbedingt untersucht werden.“ Die Glas-Einwegflasche zeigt auch hier durch die Bank die höchsten Umweltauswirkungen.

HDPE SCHNEIDET BEI MILCH GUT AB

1-Liter-Flaschen aus High-Density-Polyethylen (HDPE) sind bei Milch ökologisch vorteilhafter als die untersuchten Alternativen. Einzig beim Sommersmog hat die Einwegflasche, die zur Gänze aus rPET besteht, geringere Auswirkungen als die HDPE-Flasche ohne rHDPE. Der Getränkeverbundkarton zeigt leichte Vorteile gegenüber der Glas-Mehrwegflasche und der 50-Prozent-rPET-Flasche. Einfachere Verbundkartonsysteme können noch besser abschneiden als die hier bewertete Variante. Die Glas-Einwegflasche weist bei allen Kriterien die gravierendsten Auswirkungen auf die Umwelt auf.

LIMONADE IN DER RPET-FLASCHE TOP

Bei kohlesäurehaltiger Limonade liegen 0,5-Liter-Einwegflaschen aus PET mit maximal 50 Prozent Rezyklatanteil leicht hinter der Glas-Mehrwegflasche in Hinblick auf den Klimawandel. Alle drei untersuchten PET-Mehrwegflaschen und die PET-Einwegflasche mit 100 Prozent rPET liegen vor der Glas-Mehrwegflasche. Bei den drei anderen Umweltauswirkungen liegt PET – mit und ohne Rezyklat – in Front, wobei die PET-Einwegflasche mit 100 Prozent rPET sogar die Mehrwegvarianten ökologisch übertrumpft. Deutlich höhere Umweltauswirkungen zeigen die Aluminiumdose und die Glas-Einwegflasche.





NACHFÜLLBEUTEL FÜR WASCHMITTEL ÖKOLOGISCH GÜNSTIG

1,8-Liter-Nachfüllbeutel aus Polypropylen (PP) haben sich in der Studie als ökologisch nachhaltigste Verpackungslösung für Waschmittel herauskristallisiert. Hier können auch 1,5-Liter-PET- und HDPE-Flaschen aus 100 Prozent Rezyklat nicht mithalten. Laut Studienautor wird derzeit nur ein einstelliger Prozentsatz der Nachfüllbeutel recycelt, der Rest wird thermisch verwertet. „In der mangelnden Recyclingfähigkeit sehen wir einen Nachteil“, kommentiert Christoph Hoffmann.

PET BEI NAHRUNGSMITTELN KLARER SIEGER

Bei Nahrungsmitteln wurden eine Erdnussbutter-Einwegverpackung aus PET, ein Einwegglas für Marmelade und eine Weißblechdose für Mais analysiert. Um einen fairen

Vergleich zu ermöglichen, wurde das Füllvolumen, das zwischen 310 und 420 Millilitern liegt, auf 350 Milliliter normiert. Klarer Sieger ist das Gebinde aus PET. Das Einwegglas hat doppelt so hohe Umweltauswirkungen, die Blechdose gar bis zu siebenmal höhere. Der Rezyklatanteil bei PET-Gebinden wirkt sich positiv aus, aber schwächer als bei Getränken, da die Transportverpackung bei den kleinen Gebinden vergleichsweise aufwendiger ist.

RESÜMEE DER STUDIE

Die Glas-Einwegflasche ist bei den untersuchten Material-Inhalt-Kombinationen – mit Ausnahme der „Nahrungsmittel“, dort schneidet die Konservendose aus Blech am schlechtesten ab – das ökologisch ungünstigste Gebinde. Die Aluminiumdose liegt bei den untersuchten Anwendungen fast immer hinter den Kunststoffgebinden, aber vor Glas-Einweg. Bei Wasser und Limonade wäre die PET-Mehrwegflasche beim Klimawandel leicht zu favorisieren, bei den anderen Umweltauswirkungen liegt die PET-Einwegflasche mit 100 Prozent rPET voran. Zwischen Glas-Mehrweg und PET-Einweg ohne Rezyklatanteil lässt sich für Österreich kein klares Ranking ableiten. Die Erhöhung des Rezyklatanteils bei Kunststoffflaschen reduziert in jedem Fall



AKZEPTANZ VON MEHRWEG?

»Man muss wissen, dass die Konsumenten in Österreich PET-Mehrweg bei Wasser und Limonade nicht ausreichend gut akzeptiert haben und es daher vom Markt genommen wurde.«

Dr. Christoph Hoffmann, ALPLA

Fotos: ALPLA



die Umweltbelastung und lässt die Glas-Mehrwegflasche somit hinter sich.

„Für unsere Kunden und uns selbst sind die vorliegenden Ergebnisse sehr wertvoll, um bei der Entwicklung nachhaltiger Verpackungslösungen die richtigen Entscheidungen zu treffen“, erklärt Christoph Hoffmann. **VM**

INFO-BOX

Über die Studie

In der Studie erfasst sind die Herstellung von Gebinde, Verschluss, Etikette, Verkaufs- und Transportverpackung, die Abfüllung und das Waschen von Mehrweggebinden, die Auslieferung zum Lebensmitteleinzelhandel und der Rücktransport von Mehrweggebinden, sonstige Transporte wie Rohmaterialanlieferung, Gebinde und Verschlüsse zur Abfüllung, die separate Sammlung der Gebinde beziehungsweise die Sammlung gemeinsam mit dem Hausmüll sowie die stoffliche und energetische Verwertung.

Von der Studie nicht erfasst sind die Herstellung der Inhalte, Verluste bei Transport und Lagerung, Einkaufsfahrt zum Handel, Kühlprozesse zu Hause, Verlust durch beschädigte Verpackungen und mögliche Unterschiede in der Haltbarkeitsdauer zwischen den verschiedenen Verpackungssystemen.

www.c7-consult.at

Die neue Preis-/ Leistungsklasse für PLC & Motion Control.

Embedded-PC-Serie CX5100:
Kompakt-Steuerungen mit Intel®-Atom™-
Mehrkern-Prozessoren.



www.beckhoff.at/CX51xx

Mit der Embedded-PC-Serie CX5100 etabliert Beckhoff eine neue kostengünstige Steuerungskategorie für den universellen Einsatz in der Automatisierung. Die drei lüfterlosen, hutschienenmontierbaren CPU-Versionen bieten dem Anwender die hohe Rechen- und Grafikleistung der Intel®-Atom™-Mehrkern-Generation bei niedrigem Leistungsverbrauch. Die Grundausstattung enthält eine I/O-Schnittstelle für Busklemmen oder EtherCAT-Klemmen, zwei 1.000-MBit/s-Ethernet-Schnittstellen, eine DVI-I-Schnittstelle, vier USB-2.0-Ports sowie eine Multioptionsschnittstelle, die mit verschiedensten Feldbussen bestückbar ist.



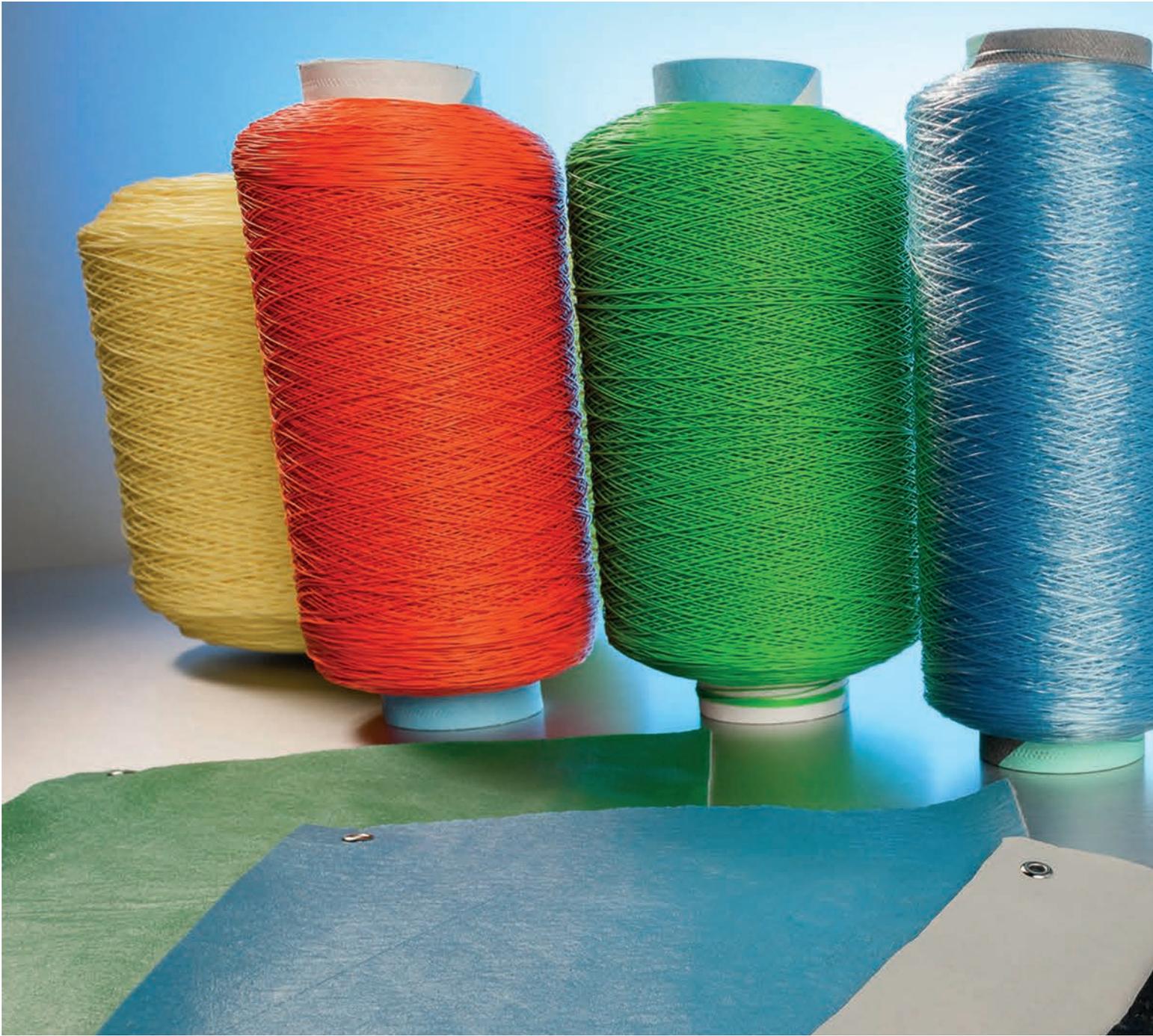
CX5120:
Intel®-Atom™-CPU,
1,46 GHz, single-core



CX5130:
Intel®-Atom™-CPU,
1,75 GHz, dual-core



CX5140:
Intel®-Atom™-CPU,
1,91 GHz, quad-core



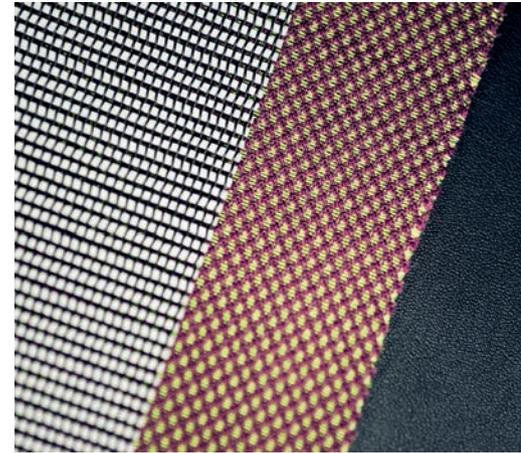
FLEXIBEL UND REISSFEST

Mit dem thermoplastischen Polyurethan „Elastollan“ bietet BASF einen Kunststoff zur Herstellung einer großen Bandbreite an Materialien für die Textilindustrie, der nicht nur im Bereich atmungsaktiver und wasserdampfdurchlässiger Membranen, sondern auch bei besonders reißfesten Geweben, wie sie in der Bauindustrie benötigt werden, punkten soll.



Erst kürzlich präsentierte BASF mit Elastollan ummantelte Polyester- und Polyetherfasern.

Kunststoffe spielen in vielen Bereichen des Lebens heute eine wichtige Rolle. Sie dienen unter anderem als Bodenbeläge, Bestandteile von Lacken, Klebstoffen und Kosmetika, in der Elektrotechnik als Material für Isolierungen, Leiterplatten, Gehäuse, im Fahrzeugbau als Material für Reifen, Polsterungen, Armaturenbretter, Benzintanks sowie als Rohre, Textilfasern, Verpackungsmaterialien und Wärmedämmung und vieles mehr. Auf lange Erfahrung im Bereich der Kunststoffe kann der BASF-Konzern zurückblicken. Und auch heute entwickelt das Unternehmen laufend neue Produkte. So eigne sich beispiels-



Der Bereich Performance Materials der BASF bündelt das gesamte werkstoffliche Know-how der BASF für innovative, maßgeschneiderte Kunststoffe unter einem Dach.

Die jüngst vorgestellten Textilfasern sollen sich durch Flexibilität sowie eine hohe mechanische Belastbarkeit und Reißfestigkeit auszeichnen, verspricht BASF.

weise aufgrund hoher Elastizität und ebensolcher mechanischen Belastbarkeit der thermoplastische Polyurethan Kunststoff „Elastollan“ zur Herstellung einer großen Bandbreite an Materialien, wie der Hersteller BASF verspricht. Der Kunststoff überzeuge nicht nur im Bereich atmungsaktiver und wasserdampfdurchlässiger Membranen, sondern auch bei besonders reißfesten Geweben, wie sie in der Bauindustrie nötig seien. Aus Elastollan gefertigte Dachunterspannbahnen würden beispielsweise neben einer langen Lebensdauer eine besonders hohe Weiterreißfestigkeit aufweisen. Zudem könnten sie gut verklebt und geschweißt werden, betont der Anbieter.

EXZELLENT E VERARBEITUNGSEIGENSCHAFTEN

Ähnliche Eigenschaften würden auch bei der Verwendung von Elastollan in Medizinfolien eine wichtige Rolle spielen. So bietet die opake Folientype „Elastollan SP 818“ eine sehr hohe Wasserdampfdurchlässigkeit verbunden mit guten Haftungs- und Verarbeitungseigenschaften speziell in der Blasfolienextrusion. Im Rahmen der Fachmesse „Techtextil 2019“ präsentierte BASF zudem mit Elastollan ummantelte Polyester- und Polyetherfasern, die unter anderem zu UV-beständigen und hochflexiblen Geweben für Beschattungssysteme oder auch Freizeitmöbel weiterverarbeitet werden könnten. Sie sollen sich durch Flexibilität sowie eine hohe mechanische Belastbarkeit und Reißfestigkeit auszeichnen, wie der Anbieter unterstreicht.

„Elastollan Bondura“ wiederum sei ein TPU für lösungsmittelhaltige Klebstoffe und Extrusionsbeschichtungen. Es könne als Basispolymer für Einkomponentenklebstoffe oder in Kombination mit Vernetzungsmitteln verwendet werden. „Elastollan Hotbond“ sei indes ein TPU für Schmelzklebstoffe. Der Schmelzflussindex könne dabei abhängig vom jeweiligen Typ angepasst werden.

VON SEHR STEIF BIS ÄUSSERST ELASTISCH

Im Rahmen der Fachmesse zeigte BASF auch die gesamte Produktpalette der aus TPU-Elastollan gesponnenen „Freeflex“-Fasern. Von sehr steifem bis zu weichem und elastischem Material erfülle jede Faser verschiedene Anforderungen, beispielsweise als Schuhobermaterial, Kleidung oder Anti-Laufmaschen-Strumpfhosen.

Getrieben vom Wunsch nach geschlossenen Materialkreisläufen und einem sparsamen Umgang mit Ressourcen gewinnt zudem die Überfärbung von Mahlgut für Kunststoff-Rezyklate – speziell die ökonomische Wiederverwertung in gleicher Anwendung – weiter an Bedeutung. Der Anspruch dabei ist, eine mit der Einfärbung von Neuware vergleichbare Qualität zu erzielen. Insbesondere durch stark schwankende Farbtöne des Regenerats sowie Alterungserscheinungen des gebrauchten Kunststoffs bleibt das aber eine Herausforderung. Als Folge musste bisher für jede Rezyklatcharge ein eigenes Batch eingestellt werden, um den Zielfarbtönen und die gewünschten Materialeigenschaften zu erreichen.

Um diesen Prozess zu beschleunigen, hat die BASF Color Solutions nun spezielle Masterbatches entwickelt, die Mahlgut mit Farbtönenschwankungen allein durch angepasste Dosierung schnell auf einen Zielfarbtönen bringen. Somit könne ein einmal entwickeltes Masterbatch für verschiedene Chargen Mahlgut verwendet werden.

BAUKASTENSYSTEM FÜR KUNSTSTOFFFARBE

Zudem wurde eine Lösung basierend auf einem Baukastensystem entwickelt, bei dem Kunden selbst ein für das jeweilige Rezyklat passendes Überfärbbatch mithilfe eines Farbzuordnungsprogramms mischen. Dafür würde Kunden ein Set an passenden Monobatches zur Verfügung gestellt, die ebenso



wie die gewünschten Zielfarbtöne im Programm hinterlegt würden. Kunden bräuchten nur noch die Werte der aktuellen Mahlgut-Charge einlesen und würden direkt die für den Wunschfarbton erforderlichen Anteile der einzelnen Monobatches erhalten, sodass die (zeit-)aufwendige Farbtoneinstellung mit anschließender Herstellung beim Masterbatcher eingespart würde.

Mit „Vinyl-Methyl-Oxazolidinon“ (VMOX) bietet der BASF-Unternehmensbereich Intermediates zudem ein neues Vinylmonomer in kommerziellen Mengen an. Intermediates entwickelt, produziert und vermarktet ein Sortiment mit etwa 700 Zwischenprodukten. Zu den wichtigsten Produktgruppen zählen dabei Amine, Diole, Polyalkohole sowie Säuren und Spezialitäten. Zwischenprodukte dienen zum Beispiel als Ausgangsstoffe für Coatings, Kunststoffe, Pharmazeutika, Textilien, Wasch- und Pflanzenschutzmittel. Innovative Zwischenprodukte sollen laut BASF dazu beitragen, die Eigenschaften der damit hergestellten Erzeugnisse und die Effizienz der Produktionsprozesse zu verbessern.

ZWISCHENPRODUKTE FÜR SPEZIELLE EIGENSCHAFTEN

VMOX eigne sich speziell als Reaktivverdünner in UV-härtenden Lacken und Tinten, zum Beispiel für den digitalen UV-Tintenstrahldruck. In diesen Anwendungen habe das Vinylmonomer technische Vorteile gegenüber herkömmlichen Reaktivverdünnern und ermögliche innovative Coatings-Formulierungen mit vorteilhaftem toxikologischem Profil.

VMOX sei bei Raumtemperatur flüssig mit einer sehr geringen Viskosität. Gegenüber konventionellen Einsatzstoffen ermögliche es die Herstellung niedrig viskoser und nahezu geruchloser Formulierungen. Bei der Copolymerisation mit Acrylaten zeichne sich das Monomer durch hohe Reaktivität aus und

verleihe den damit gefertigten Coatings gute Haftung auf allen gängigen Substraten auch bei geringer Dosierung. Zudem ermögliche es eine hohe Farbbrillanz in damit gefertigten Druckerzeugnissen und Lackierungen. Das toxikologische Profil von VMOX sei ein weiterer Vorteil, verspricht BASF. Denn im Vergleich zu konventionellen Produkten sei VMOX nach Klassifizierung der European Chemicals Agency (ECHA) nicht mit den Symbolen „Ernste Gesundheitsgefahr“ und „Akute Toxizität“ zu kennzeichnen. Das Produkt sei REACH-vollregistriert bis 1.000 Tonnen.

Mit VMOX ergänze der Konzern BASF das eigene Portfolio an funktionalen Vinylmonomeren, das sowohl Vinylether als auch N-Vinyl-Verbindungen umfasse. Diese hochwertigen Zwischenprodukte würden sich laufend zum Beispiel bei der Herstellung von Lacken, Klebstoffen, Bioziden, Hochleistungsölen, Aromastoffen und Druckfarben bewähren. BASF verbinde langjährige Erfahrung von 90 Jahren auf dem Forschungsgebiet der Vinylmonomere mit modernster Technologie und produziere diese in Europa, betont ein Sprecher der Unternehmens. **TM**

www.basf.com

www.intermediates.basf.com

INFO-BOX

BASF Geschäftsjahr 2018

BASF erzielte im vergangenen Jahr einen Umsatz von 62,7 Milliarden Euro. Dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr einem Plus von 2 %. Das Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT) vor Sonderinflüssen verringerte sich gegenüber dem Vorjahr von 7,6 Milliarden Euro auf 6,4 Milliarden Euro. Dazu trug vor allem das Segment Chemicals bei, das rund zwei Drittel des gesamten Ergebnisrückgangs ausmachte. Die Isocyanat-Margen sanken im zweiten Halbjahr stark. Auch die Cracker-Margen fielen 2018 in allen Regionen geringer aus als erwartet.

Insgesamt war 2018 ein von schwierigen weltwirtschaftlichen und geopolitischen Entwicklungen geprägtes und von Handelskonflikten belastetes Jahr. Im zweiten Halbjahr hat BASF eine wirtschaftliche Abkühlung in wichtigen Märkten gespürt, insbesondere in der Automobilindustrie, der größten BASF-Kundenbranche. Vor allem die Nachfrage chinesischer Kunden ließ deutlich nach. Der Handelskonflikt zwischen den USA und China trug hierzu bei. Weltweit wuchsen die Unsicherheiten. Viele Marktteilnehmer agierten deshalb sehr vorsichtig.

„Wir nehmen diese Herausforderungen an. Mit unserer neuen Unternehmensstrategie werden wir 2019 als Übergangsjahr nutzen, um gestärkt daraus hervorzugehen. In diesem Jahr passen wir Strukturen und Prozesse an und fokussieren unsere Organisation deutlich auf die Bedürfnisse unserer Kunden“, so BASF-Vorstandsvorsitzender Martin Bruder Müller, der die Zahlen des Geschäftsjahres 2018 gemeinsam mit Finanzvorstand Hans-Ulrich Engel vorstellte.

PRODUKTIVE NEUHEITEN

Von elektrochromen Folien über winzige Durchflussmesser bis hin zu superstarken Vakuumerzeugern – die Produkt-Highlights im Juni.



Mit Ultraschall messen

Elmos stellte unlängst mit dem „E703.15“ einen Halbleiter für die Durchfluss-, Level-, Konzentrations- und Temperaturmessung mit einem voll ausgestatteten 16-Bit-Mikroprozessor vor. Alle analogen Frontends wurden ebenfalls integriert, sodass ein Wärmemengenzähler mit nur wenigen zusätzlichen passiven Komponenten realisiert werden konnte. Die Durchflussmessung basiere laut dem Hersteller auf dem Time-of-Flight-Prinzip. Die Temperaturmesseneinheit wertet bis zu drei Platinsensoren (PTC) mit integriertem 14-Bit-ADC aus. Ein konfigurierbarer Präzisionsverstärker unterstütze dabei absolute und Differenztemperatur-Messungen. Eine Softwarebibliothek in einem on-Chip-ROM könne zudem genutzt werden, um bei reduziertem Software-Aufwand Messergebnisse in Echtzeit zu erhalten.

www.elmos.com

Analysen an schwer zugänglichen Orten

Mit „ferro.lyte“ präsentierte Elementar kürzlich ein mobiles optisches Emissionsspektrometer mit Funkenanregung, welches mit nur einer Hand zum Einsatzort gebracht werden könne

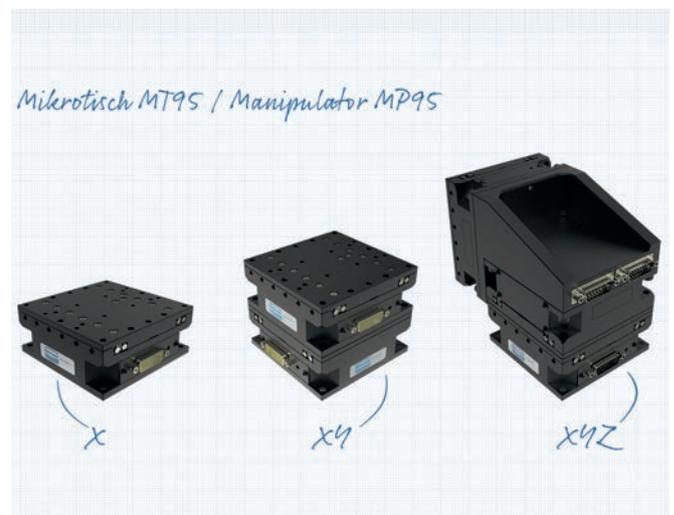


und dabei dennoch präzise wie ein Laborgerät messe, wie der Hersteller verspricht. Der Analysator sei für die Qualitätskontrolle in der metallverarbeitenden Industrie und die Anwendung im Metallrecycling optimiert. Mit geringem Gewicht und einem All-in-one-Konzept, kombiniert mit einem intelligenten Batteriemangement, sei ferro.lyte der „verlässliche Partner für Ad-hoc-Analysen in Umgebungen mit schwer zugänglichen Messstellen“. Im Gegensatz zu herkömmlichen Handhelds könnten damit auch Elemente mit kleinen Ordnungszahlen analysiert werden.

www.elementar.de

Punktgenau positionieren

Der jüngst entwickelte Mikrotisch „MT95“ soll laut dem Hersteller Steinmeyer Mechatronik eine ideale Lösung für Positionieraufgaben mit µm-Präzision und Lasten bis drei Kilogramm sein. Durch eine kompakte Bauform mit innenliegendem Motor



eigne sich das System insbesondere für den Aufbau kleiner Maschinen oder Messanlagen. Der Mikrotisch verfüge über Außenmaße von 95 x 95 mm sowie einen Hub von 40 mm. Mit Kreuzrollenführungen könnten, verspricht der Hersteller, sehr gute Ablaufwerte erreicht werden. Der MT95 könne mit Schrittmotor oder DC-Motor ausgerüstet werden, der Antrieb werde mit einem Zahnriemengetriebe umgelenkt und könne so vollständig im Tisch untergebracht werden.

www.steinmeyer-mechatronik.de



Schnell zur Analyse

Mit „QualityWorX CTS DataHub“ präsentierte CTS-Schreiner vor Kurzem eine schlüsselfertige Analyseplattform für die Dichtheitsprüfung. Die Lösung besteht aus einem Host-PC und der Analysesoftware „Sciometric Studio“. Die Messdaten von bis zu fünf Dichtheitsprüfgeräten können damit bereits wenige Minuten nach der Einrichtung gesammelt und analysiert werden. Mit den fortschrittlichen Analysemöglichkeiten der Software könnten digitale Prozesssignaturen mit Daten von jeder Millisekunde der Prüfung erstellt werden. Anwender könnten so sehr einfach Unregelmäßigkeiten im Prüfprozess erkennen sowie mehrere Signaturen überlagern und historische Daten analysieren, um Trends zu erkennen oder mögliche Ansätze zur kontinuierlichen Prozessverbesserung. Die gespeicherten Daten würden dabei für vollständige Rückverfolgbarkeit sorgen und einfach zugängliche Qualitätsnachweise liefern – bei Bedarf bezogen auf die individuelle Seriennummer eines einzelnen Produkts, wie der Hersteller betont.

www.schreiner-testing.com

Geringerer Luftverbrauch

Einen deutlich höheren Saugvolumenstrom im Vergleich zu einstufigen Modellen verspricht SMC für die Mehrstufen-Vakuumerezeuger der Serie „ZL112A“. Die Geräte würden laut dem Hersteller dem allgemeinen Trend im Maschinenbau zur immer kompakteren Bauweise und immer weniger Gewicht folgen. Dies senke insbesondere in den hoch dynamischen Anwendungen die Belastungen der bewegten Teile von Industrierobotern. Gleichzeitig sei es den SMC Ingenieuren bei der Überarbeitung der Modellreihe gelungen, den Luftverbrauch um zehn Prozent gegenüber den Vorgängermodellen zu senken. Erreicht wurde

diese Energieeinsparung durch das Absenken des Betriebsdrucks für das maximale Vakuum von 0,4 MPa auf 0,33 MPa. Der Luftverbrauch liege damit nur noch bei 57 l/min.



www.smc.eu

Effizient markieren

Die Tisch-Nadelpräger „IMPACT“ aus dem Hause Gravotech sollen sich besonders gut zur dauerhaften Serienmarkierung von kleinen Werkstücken oder kleinen Teileserien eignen. Das Markieren von Texten, Logos, DataMatrix-Codes sei laut dem Hersteller auf allen Formen (rund, schräg, Multi-Ebenen), Materialien und Oberflächen bis zu einem Härtegrad von 62 HRC möglich. Je nach Markieranforderung seien die Nadelpräger mit pneumatischer oder elektromagnetischer Technologie erhältlich. Das Produktdesign orientiere sich an den täglichen Herausforderungen der Anwender. Ausgestattet mit einem Touchscreen und einer im Markierkopf integrierten Steuerungssoftware könne gleich nach dem Aufstellen der Maschine mit dem Markieren begonnen werden. Die I-Sense-Funktion erkenne die Oberfläche des Bauteils, passe die Höhe der Z-Achse automatisch an und ermögliche eine Markierung auf mehreren Ebenen ohne Einwirkung des Bedieners. Mittels Dynamic-Dot-Control-Technologie (DDC) werde die Punktdichte an die gewünschte Größe und Tiefe der Markierung automatisch angepasst. Die Markierqualität und -lesbarkeit bleiben erhalten, unabhängig von Anwendung oder Höhe der Zeichen.

www.gravotech.com



Am Weg zum idealen Stromspeicher

Hochleistungskondensatoren zur Speicherung elektrischer Energie, sogenannte „Supercaps“, haben Forscher der Michigan State University unlängst entwickelt. Diese seien laut den Entwicklern speziell für die Versorgung von Sensoren gedacht, die in der Medizin eingesetzt würden. Die Supercaps bestünden aus zerknäulten Kohlenstoff-Nanoröhrchen und seien äußerst flexibel. Selbst wenn sie auf 800 Prozent ihrer Anfangsgröße gedehnt würden, würden sie noch funktionieren, betonen die Forscher.

Die eingesetzten Nanoröhrchen würden dafür auf einem Wafer nebeneinander in die Höhe wachsen und dabei einen regelrechten Wald bilden. Dieser Wald werde danach von der Unterlage abgelöst und zu Knäueln geformt.

„Das war der Schlüssel zum Erfolg“, unterstreicht der am Projekt beteiligte Wissenschaftler Changyong Cao, seines Zeichens Direktor am Soft Machines and Electronics Laboratory. Normal wäre gewesen, einen Film aus den Nanoröhrchen herzustellen. Die Knäuel hätten dagegen eine weitaus größere Oberfläche,

weil sie dreidimensional seien. Die elektrische Leitfähigkeit leide darunter nicht. Außerdem seien die Nanoröhrchen in dieser Form effektiver.

Tragbare Elektronik gibt es heute schon etwa in Form von Fitness-Uhren. Alle brauchen jedoch sperrige Batterien. Würden sie mit Nano-Knäueln ausgestattet, könnten sie weitaus kleiner ausfallen. Es gäbe auch die Möglichkeit, die winzigen Supercaps in Gewebe einzubauen. Sie könnten dann Sensoren mit Strom versorgen, die beispielsweise den Heilungsprozess bei Brandopfern dokumentieren. Oder gar in künstliche Haut integriert werden, die bei schweren Brandverletzungen die Wunden abdeckt. Selbst Implantate ließen sich damit ausstatten.

www.msu.edu

Hochauflösend und ultraschnell

Mit der „MU181“ aus der xiMU-Serie hat XIMEA laut eigenen Angaben unlängst die kleinste industrielle Kamera (15 x 15 mm) mit einer USB-3.1-Schnittstelle und 21 fps bei 18 Mpix auf den Markt gebracht. Zudem wurde ein neues Modell der „xiB-64“ Hochgeschwindigkeitskameras vorgestellt. Dieses nehme mit

einer Auflösung von 16 Mpix (4.704 x 3.424 Pixel) bis zu 300 fps auf. Die verwendete PCIe3.0-Schnittstelle könne Bilddaten mit 64 Gbps (8.000 MB/s) übertragen – mithilfe von Glasfaserverbindungen sogar über Entfernungen von 100 Meter hinweg. Die



Modelle der xiB-64-Serie von XIMEA würden von Varianten mit 1.1 Mpix Auflösung und über 3.600 fps bis hin zu 65 Mpix mit 76 fps mit ausgewählten Luxima-, CMOSIS- und GPixel-Sensoren reichen.

www.ximea.com

Diffuse Emissionen verhindern

Kompakte Bauweise und minimiertes Leckagepotenzial – der „Monoflansch Typ IVM“ zur Anbindung von Druckmessgeräten an den Prozess eigne sich laut dem Hersteller WIKA vor allem für Anwendungen mit kritischen Flüssigkeiten, Gasen und Dämpfen. Spezielle Dichtungen sollen dabei auch diffuse Emissionen verhindern. Der Monoflansch sei nach diversen gängigen Normen wie zum Beispiel ASME-BPVC gefertigt und geprüft und für eine lange Lebensdauer auch unter schwierigen Bedingungen ausgelegt. Die Ventile würden selbst bei hohen Drücken dauerhaft leichtgängig und präzise arbeiten, ver-



spricht der Hersteller. Der metallische Sitz der nicht rotierenden Spindelspitze sei blasendichtheitsgeprüft. Zur Vermeidung von Festfressen und Leckagen bleibe die Gewindebefestigung der Ventiloberteile vom Messstoff unberührt.

www.wika.at

Sonnenlicht auf Knopfdruck aussperren

Forscher des Georgia Institute of Technology haben nun eine neue elektrochrome Folie entwickelt, die beim Anlegen elektrischer Spannung ihre Transparenz ändert. Die Folie sei laut den Forschern im Ruhezustand absolut transparent. Werde aber eine Spannung angelegt, werde sie blitzschnell rot, gelb oder grün. Laut Projektleiter John R. Reynolds ließe sich die Folie neben der Nutzung in Kleidung auch in Kosmetika einarbeiten, um die Hautfarbe zu ändern.

Es gebe bereits heute zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten. So könnte die Folie in zweilagige Fensterscheiben integriert werden, um das sichtbare Licht der Sonne oder deren Wärmestrahlen zu reduzieren. In verglasten Büros könnte sie wiederum eingesetzt werden, um zeitweise zu verhindern, das andere hineinschauen können. Auch für verglaste Helme sei sie als Sonnenschutz geeignet. Die U.S. Air Force beispielsweise wünsche sich laut den Forschern Helmvisiere für die Piloten, welche automatisch von hell auf dunkel und umgekehrt schalten, wenn sich die Sonneneinstrahlung ändert.

Den Weg hin zu diesen Folien bereitete Dylan T. Christiansen. Er experimentierte mit Molekülen, von denen bekannt war, dass sie unter elektrischer Spannung ihre Farbe ändern. Er veränderte die Struktur der Moleküle, ohne ihre Transparenz zu reduzieren. Das Ergebnis seien vier Materialien gewesen, die unter Spannung rot, gelb und grün in zwei Schattierungen wurden. „Ich hatte erwartet, dass ich leicht unterschiedliche Farben erreichen könnte“, erläutert Christiansen gegenüber dem Branchendienst Presstext.

www.gatech.edu



Passen
die Worte
„Plastik“ und
„Nachhaltigkeit“
in einen Satz?
Ja. Aber nur
wenn er von uns
kommt.

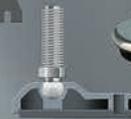
Wir sind Greiner aus Kremsmünster:
Ein weltweit führender Anbieter für Schaum- und Kunststofflösungen.

Mit anderen Worten: Ob Sie nun irgendwo auf der Welt ein Joghurt genießen,
im Auto oder Flugzeug Platz nehmen, sich medizinisch behandeln lassen oder
einfach nur aus dem Fenster blicken – Sie treffen mit hoher Wahrscheinlichkeit
auf innovative Lösungen von uns.
Heute und in Zukunft.

Gummi | Metall | Elemente - Gummi | Metall | Buchsen - Krananschlagpuffer - Maschinenfüsse | Stellfüsse
Gelenkfüsse - Hohlfedern - Ramppuffer - Rammschutzprofile - Gummi | Formteile - Gummi | Matten - Kantenschutz
Dichtprofile - Sonderteile - Spezialschläuche für Mittel- und Hochtemperatur - Polyurethanschläuche

EINE STARKE VERBINDUNG

z.B. Silikon hoch
hitzebeständig



www.stoeffl.at

4615 Holzhausen
Gewerbeparkstrasse 8
Tel. +43 7243 50020
Fax +43 7243 51333
stoeffl@stoeffl.at



NEW BUSINESS



BURGENLAND



- Coca-Cola HBC betreibt drittgrößtes Produktionszentrum in Edelstal
- Neudoerfler entwickelt dynamische Arbeitsplätze für WK-Wien-Zentrale
- Neue „power2heat“-Anlage in Neusiedl



Investitionen in Millionenhöhe, neue Betriebsansiedlungen und eine höhere Nachfrage nach Arbeitskräften – der Wirtschaftsbericht 2018 beschert dem Burgenland ein neues Rekordergebnis. „Guter Boden, um wirtschaftlich tätig zu sein.“

Dank außerordentlich guter Rahmenbedingungen, die insbesondere durch eine aktive Standort- und Förderpolitik gewährleistet werden, hat sich das Burgenland im Laufe der vergangenen Jahre zu einem der wachstumsstärksten Bundesländer Österreichs entwickelt. Im Jahr 2018 verzeichnete

der burgenländische Wirtschaftsstandort eine Steigerung des genehmigten Fördervolumens von über 85 Prozent. Das gesamte Investitionsvolumen der genehmigten Anträge belief sich auf über 193 Millionen Euro. Im starken Jahr 2017 lag dieser Wert noch bei rund 102 Millionen Euro. Ein öffentlicher Euro löst sechs Euro Förderungen aus Privatkapital aus. Damit konnte ein absolutes Rekordergebnis erzielt werden.

Ausgezeichnete Entwicklungen am Arbeitsmarkt

Das Burgenland kann sich auch über einen vortrefflichen Wert im Bereich der Beschäftigung sowie über einen Rückgang bei der Arbeitslosigkeit freuen. Die Zahl der Beschäftigten erreichte mit einem Jahresdurchschnitt von rund 104.600 Personen ebenfalls einen Rekordwert, das sind um fast 2.000 Personen bzw. 1,8 Prozent mehr als im Jahr 2017. Das Minus bei der Arbeitslosigkeit fiel mit 8,9 Prozent besonders kräftig aus, die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich auf 8.751 Personen. Dieser Rückgang der Arbeitslosenzahlen war der stärkste seit 2007.

Unternehmer sichern Wohlstand

„Wir Unternehmer machen nur einen kleinen Teil der Bevölkerung aus, tragen aber eine große Verantwortung“, >>



Dank an Unternehmer

»19.000 burgenländische Unternehmer sind es, die mit ihrem tagtäglichen Einsatz für Arbeit, Einkommen, Kaufkraft und Steuern, kurz: Wohlstand und Sicherheit für die Menschen in diesem Land, sorgen.«

Ing. Peter Nemeth, Präsident Wirtschaftskammer Burgenland

AMS BURGENLAND

Das AMS Burgenland unterstützt die Weiterbildung Ihrer Arbeitskräfte mit der Qualifizierungsförderung für Beschäftigte.

Win-win-Situation durch Förderung



■ Von der Qualifizierungsförderung für Beschäftigte profitieren Unternehmen und Arbeitskräfte gleichermaßen. Die Vorteile liegen auf der Hand:

Bessere Chancen für gering qualifizierte und ältere Beschäftigte – mehr Know-how für den Betrieb!

Das AMS fördert und eine Win-win-Situation entsteht: Der Betrieb spart Kosten für die Weiterbildung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Arbeitskräfte verbessern durch ein Plus an Bildung ihre Arbeits- und Einkommenssituation.

Dabei ist dem AMS die soziale Komponente besonders wichtig: Gefördert werden Menschen, die aufgrund ihres Alters oder ihrer geringen Qualifizierung schlechtere Karten im Berufsleben haben und von Weiterbildung besonders profitieren.

Sie benötigen z. B. einen Staplerfahrer oder eine Lohnverrechnerin? Warum nicht zuerst in den eigenen Reihen suchen, wenn

Arbeitskräfte benötigt werden, und bereits beschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterbilden! Das AMS unterstützt Sie, wenn Ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für neue Aufgaben ausgebildet werden, finanziell mit der Beihilfe zur Qualifizierungsförderung für Beschäftigte. Ob eine Weiterbildung förderbar ist, muss unbedingt vor Beginn mit Ihrer zuständigen AMS-Geschäftsstelle abgeklärt werden.

So funktioniert es:

Gefördert werden können vollversicherungspflichtig Beschäftigte, die Beihilfe geht an den Betrieb. Die neu erworbenen Kenntnisse müssen auch in anderen Firmen gut umsetzbar sein. Förderbare Kurse müssen zumindest 16 Stunden dauern und können in den unterschiedlichsten Bereichen angesiedelt sein. In der Regel werden 50 % der Kurskosten gefördert, unter bestimmten Voraussetzungen darüber hinaus auch noch 50 % der Personalkosten, beides jedoch

gedeckt. Um mit einer Förderung unterstützt zu werden, ist der vorgeschaltete Kontakt mit dem AMS zwingend nötig.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Sind Sie interessiert?

Informieren Sie sich #weiter.
Ihr Arbeitsmarktservice Burgenland.
Tel.: +43/50/904 100 403
sfu.burgenland@ams.at
www.ams.at/bgld

Informationen zu aktuellen Themen finden Sie regelmäßig im AMS-Newsletter! Anmelden und nichts versäumen!





Wirtschaftslandesrat MMag. Alexander Petschnig präsentiert mit WiBuG-Geschäftsführer Mag. Harald Zagiczek den Wirtschaftsbericht 2018

» erklärt der burgenländische Wirtschaftskammer-Präsident Peter Nemeth. „Nicht nur für die Mitarbeiter im Betrieb und unsere Familien, sondern auch für die Gesellschaft. 19.000 burgenländische Unternehmer sind es, die mit ihrem tagtäglichen Einsatz für Arbeit, Einkommen, Kaufkraft und Steuern, kurz: Wohlstand und Sicherheit für die Menschen in diesem Land, sorgen.“ Das lebendige Wirtschaftswachstum bringt gerade für Unternehmen jedoch auch neue Herausforderungen mit sich. „Facharbeiter werden mehr gesucht als je zuvor. Das merkt man auch an den Branchen, in denen es besonders starke Zuwächse gab, wie etwa in allen metallverarbeitenden Bereichen, am Bau, in der Elektrobranche, aber auch im Handel und in der Gastronomie“, so Nemeth.

Trend zur Selbstständigkeit ungebrochen

Laut dem Tätigkeitsbericht der Wirtschaft Burgenland GmbH (WiBuG) über das Jahr 2018 wagten in Österreich 30.285 Neugründer den Schritt in die Selbstständigkeit. Das sind um 350 mehr als im Jahr davor (+ 1,2 %) und um 4,8 Prozent mehr als noch vor zehn Jahren (2009). Im Burgenland waren es im Jahr 2018 1.685 Unternehmen. Die meisten Gründungen im Burgenland erfolgten – gemessen an der Anzahl der aktiven Kammermitglieder – im Bezirk Güssing (11,8 %), gefolgt vom Bezirk Oberpullendorf (9,8 %), dem Bezirk Neusiedl am See (8,5 %), den Bezirken Eisenstadt (Stadt und Umgebung) und Mattersburg (jeweils 8,2 %), dem Bezirk Oberwart (7,8 %)

und Jennersdorf (7,3 %). Besonders erfreulich: der Frauenanteil bei den Gründern liegt im Burgenland bei 67,7 Prozent, das Burgenland nimmt dadurch hier einen Spitzenplatz im Bundesländerranking ein. Nach Rechtsformen dominieren im Burgenland nicht eingetragene Einzelunternehmen mit einem Anteil von 87,7 Prozent aller Neugründungen, an zweiter Stelle liegen die GmbHs mit 5,6 Prozent.

Bestmögliche Unterstützung der burgenländischen Wirtschaft

„Es zeigt sich, dass das Burgenland ein guter Boden ist, um wirtschaftlich tätig zu sein und dass Betriebe von unseren politischen Rahmenbedingungen durch aktive Standortpolitik, durch den Ausbau der Infrastruktur, durch Investitionen in Qualifizierung sowie durch die besten Fördermöglichkeiten aller Bundesländer

überzeugt sind“, freut sich Wirtschaftslandesrat Alexander Petschnig. „Für die Zukunft ist es selbstverständlich weiterhin unser Antrieb, Betriebsansiedlungen und umfangreiche Investitionen ins Burgenland zu holen und nicht zuletzt möglichst viele attraktive, gut dotierte Arbeitsplätze ins Burgenland zu holen“, so Petschnig.

„Die Fakten belegen, dass das Jahr 2018 für die Wirtschaft Burgenland GmbH und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Geschäftsbereichen ein sehr erfolgreiches war“, ergänzt der Geschäftsführer der Wirtschaft Burgenland Harald Zagiczek. „Auch im Bereich Betriebsansiedlung hat die Wirtschaft Burgenland GmbH bewiesen, dass wir national als auch international mit dem Wettbewerb mithalten können. In Summe werden dadurch mehr als 300 neue Arbeitsplätze geschaffen bzw. rund 92 Millionen Euro am Standort Burgenland investiert. Als besonderes Highlight gilt die Ansiedlung der Firma Altotec GmbH im Südburgenland. In Pinkafeld werden seitens des Unternehmens 25 Millionen Euro am Standort investiert und mittelfristig insgesamt rund 50 neue Arbeitsplätze geschaffen. Der Fokus der Wirtschaft Burgenland liegt auch zukünftig in der bestmöglichen Unterstützung der burgenländischen Wirtschaft. Arbeitsplätze zu schaffen und Fördermittel effizient zu platzieren, lauten unsere obersten Zielsetzungen.“ **BO**

INFO-BOX

Unternehmensstandort Burgenland

Das Burgenland – ein Bundesland im Herzen Europas, inmitten des Wirtschaftsraumes der Vienna-Region. Als Unternehmensstandort bietet es vielfältige Vorteile:

- Neben dem einzigartigen Kulturgenuss bietet das Burgenland auch vielfältige Freizeitmöglichkeiten, atemberaubende Naturschönheiten und gesellige Menschen mit viel Gespür für die Vereinbarkeit von Arbeit und Leben.
- Drehscheibe zwischen Ost und West durch die direkte Nachbarschaft zur Slowakei sowie zu Ungarn und Slowenien.
- Im Umkreis von nur 100 km befinden sich drei internationale Flughäfen: Wien-Schwechat, Bratislava und Graz-Thalerhof.
- Die meisten Standorte sind über ein hochrangiges Straßennetz erreichbar (A3, A4 und A6 im Nordburgenland, S 31 im Mittelburgenland und A2 im Südburgenland) und verfügen zum Teil über Bahnanschluss. (Quelle: Wirtschaft Burgenland GmbH - WiBuG)

www.wirtschaft-burgenland.at

AUVA-AUSSENSTELLE OBERWART

Sichere und gesunde Arbeitsbedingungen zu schaffen, um Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten vorzubeugen: Das ist ein wesentliches Ziel der AUVA. Als verlässlicher Partner für Prävention steht sie allen Unternehmen bei Fragen zur Arbeitssicherheit und zum Gesundheitsschutz zur Seite.

Erfolgsfaktor Prävention

■ Die Prävention von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten zielt darauf ab, dass Menschen jeden Tag gesund von der Arbeit nach Hause gehen können. Daher unterstützen und beraten die Präventionsexpertinnen und -experten der AUVA-Außenstelle Oberwart Unternehmen im Burgenland kostenlos, wenn es darum geht, die Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz zu erhöhen.

Prävention zahlt sich aus

Wer Prävention aktiv betreibt, trägt nicht nur wesentlich dazu bei, menschliches Leid zu verhindern, sondern sichert auch den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens ab. Die Erhaltung und Förderung der Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist daher für jedes Unternehmen – unabhängig von Branche und Größe – von großer Bedeutung. Prävention steigert langfristig nicht nur die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern legt auch den Grundstein für ein effizienteres und dadurch erfolgreicherer Unternehmen.

AUVA – Starker Partner für Unternehmen

Mit ihren vielfältigen Präventionsangeboten fördert die AUVA die Sicherheitskultur in Unternehmen, sensibilisiert für Gefahren und Belastungen am Arbeitsplatz und motiviert Unternehmen aller Branchen zu mehr Eigenverantwortung. Die AUVA-Präventionsexpertinnen und -experten erarbeiten gemeinsam mit den Sicherheitsverantwortlichen in den Unternehmen maßgeschneiderte, praxisorientierte Lösungen und informieren darüber, wie Arbeitssicherheit praxisgerecht umgesetzt werden kann. Sie vermitteln Inhalte praxisnah, beraten und klären auf, wo Gefahren am Arbeitsplatz lauern und wie diese und arbeitsbedingte Erkrankungen am besten vermieden werden können. Mit ihrem Präventionsteam sorgt die AUVA-Außenstelle Oberwart für eine versichertennahe Betreuung im Burgenland.



Prävention.
Unsere gemeinsame Aufgabe.

Für mehr Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz: Das AUVA-Präventionsangebot für Unternehmen im Burgenland.

Umfangreiches Präventionsangebot

Die Bandbreite der Präventionsthemen reicht u. a. von „Richtig unterweisen“, „Verwendung Persönlicher Schutzausrüstung (PSA)“, „Vermeidung von Handverletzungen“ über Maschinensicherheit und Ergonomie bis hin zu Managementsystemen in der Prävention und vielen weiteren Themen. Schulungen, Seminare, unterschiedliche Messungen, Sicherheits- und Gesundheitstage, Infomaterialien, Magazine, Apps oder der Info-Blog „sichereswissen.info“ ergänzen das umfangreiche und großteils kostenlose Präventionsangebot der AUVA. Der aktuelle Präven-

tionsschwerpunkt „Gib Acht, Krebsgefahr!“ (www.auva.at/krebsgefahr) zum sicheren Umgang mit krebserzeugenden Arbeitsstoffen rundet die Angebotspalette ab.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

AUVA-Außenstelle Oberwart

7400 Oberwart, Hauptplatz 11

Tel.: +43/5/93 93-31701

sichereswissen@auva.at

Info-Blog: sichereswissen.info



Die Mineralwasserquellen im burgenländischen Edelstal sind seit der Römerzeit bekannt. Nun steht dort das drittgrößte Produktions- und Logistikzentrum der Coca-Cola-HBC-Gruppe. **Prickelnde Erfolgsgeschichte.**

Der klingende Name „Römerquelle“ ist keine Erfindung einer cleveren Marketingabteilung. Bereits der römische Kaiser Marc Aurel (121–180 n. Chr.) soll mit dem burgenländischen Mineralwasser eine Verwundung ausgeheilt haben. Seitdem ranken sich wahre Wundergeschichten um die Edelstaler Quelle. Ab 1925 für Trink- und Heilkuren

genutzt, wurde 1948 begonnen, das kostbare Wasser in Flaschen abzufüllen, und 1962 wurde sie staatlich als Heilquelle anerkannt. Mit Gründung der Römerquelle GmbH im Jahr 1965 wurde das Mineralwasser dann auch österreichweit vermarktet.

Seit 2003 gehört Römerquelle mehrheitlich der Coca-Cola HBC Austria GmbH. Auf einer Fläche von 355.000 m² betreibt das

Unternehmen seit 2013 ein hochmodernes Produktions- und Logistikzentrum in Edelstal – das mittlerweile drittgrößte Produktionszentrum der gesamten Coca-Cola-HBC-Gruppe. Der Abfüllbetrieb in der knapp 800-Seelen-Gemeinde im Bezirk Neusiedl am See produziert damit den überwiegenden Teil der von Coca-Cola in Österreich verkauften Getränke lokal.



Anfang 2016 ging eine hochmoderne High-Speed-Linie in Betrieb. Mit 45.000 Flaschen pro Stunde – dies entspricht mehr als zwölf Flaschen pro Sekunde – zählt die Glasanlage zu den schnellsten Linien und arbeitet dabei ausgesprochen energieeffizient.

Heimisches Unternehmen

»Natürlich liegen die Wurzeln von Coca-Cola in den USA, aber so wie auch in den vergangenen 90 Jahren sehen wir uns als heimisches Unternehmen, dessen Gegenwart und Zukunft in Österreich liegt.«

Ursula Riegler, Public Affairs & Communications Director,
Coca-Cola HBC Österreich

90 Jahre Coca-Cola in Rot-Weiß-Rot

In der weltberühmten Marke Coca-Cola steckt mehr Österreich, als vielen Menschen bekannt ist. Was 1929 mit 24.000 Flaschen begann, hat sich in neun Jahrzehnten zu einer Erfolgsgeschichte in Rot-Weiß-Rot entwickelt. Coca-Cola ist seit 90 Jahren in Österreich heimisch und ein wichtiger Faktor der nationalen Wirtschaft und Getränkeindustrie.

Um die Wurzeln von Coca-Cola in Österreich zu finden, muss man allerdings ganz in den Westen reisen, genauer gesagt, nach Bludenz in Vorarlberg. Heinrich Ganahl schloss damals mit The Coca-Cola Company den ersten Abfüll- und Vertriebsvertrag Österreichs ab. 24.000 Flaschen (rund 8.000 Liter) wurden damals abgefüllt. Zum Vergleich: 90 Jahre später sind es mehr als 490 Millionen Liter an verschiedenen Getränken, die Coca-Cola in Österreich produziert. Seither hat sich viel getan, eines ist aber

gleich geblieben: Der unverwechselbare Geschmack von Coca-Cola. Im Laufe der Jahre hat die Coca-Cola-Familie allerdings Zuwachs bekommen. Coca-Cola light feierte 1983 seine Premiere, seit 2007 gibt es mit Coca-Cola zero eine zweite zuckerfreie Variante.

Wertschöpfung in und für Österreich

Nach ereignisreichen 90 Jahren besteht die Produktpalette von Coca-Cola Österreich jedoch längst nicht mehr nur aus dem „Urgetränk“ Coca-Cola. Mittlerweile umfasst das Sortiment 13 Marken mit mehr als 60 verschiedenen Getränken. Wie eingangs erwähnt, wird ein Großteil davon in Edelstal abgefüllt.

Dabei werden jährlich heimische Rohstoffe im Wert von 139 Millionen Euro verarbeitet. 774 Millionen Euro des heimischen Bruttoinlandsprodukts sind auf Coca-Cola und dessen Wertschöpfungskette zurückzuführen. Entlang der Wertschöpfungskette beträgt das jährliche Steueraufkommen 391 Millionen Euro, das entspricht 0,42 Prozent der österreichischen Steuerbezüge. Damit könnten die Ausbildungskosten von 33.000 Studierenden finanziert werden. Rund 1.000 Menschen arbeiten direkt im Coca-Cola-System in Österreich, 12.000 weitere Jobs sind durch den Beschäftigungseffekt mit Coca-Cola verbunden. „Natürlich liegen die Wurzeln von Coca-Cola in den USA, aber so wie auch in den vergangenen 90 Jahren sehen wir uns als heimisches Unternehmen, dessen Gegenwart und Zukunft in Österreich liegt“, so die Unternehmenssprecherin Ursula Riegler: „Ein Beleg

für unser Bekenntnis zum Standort Österreich sind unsere Investitionen von rund 75 Millionen Euro, die in den vergangenen Jahren in unser Produktions- und Logistikzentrum in Edelstal geflossen sind.“



Historischer Schritt: Gesamtes Römerquelle-PET-Flaschensortiment aus 100 Prozent wiederverwertetem PET

Zurück zur (Römer)quelle: Das Thema Plastik wurde zuletzt öffentlich intensiv diskutiert. Vor diesem Hintergrund hat man bei Römerquelle, seit jeher einer der Vorreiter in Bezug auf umweltfreundliche Innovationen und Nachhaltigkeit, mit noch größerem Ehrgeiz an der Anhebung des Anteils an recyceltem Material in der PET-Flasche gearbeitet, der in Römerquelle-PET-Flaschen zuletzt bei



Im Haus der Geschichte ließ man im Jubiläumsjahr 2019 die letzten neun Jahrzehnte Revue passieren. Frank O'Donnell, General Manager Coca-Cola HBC Österreich (vorne links), und Laszlo Niklos, Country Manager Coca-Cola Österreich, begrüßten mehr als 100 Gäste.

45 Prozent lag. Durch kontinuierliche Weiterentwicklung ist im April 2019 der bahnbrechende Schritt zu 100 Prozent Recycled-PET möglich geworden. Zwar gibt es bereits einzelne Produkte in Recycled-PET, aber die Umstellung des

INFO-BOX

Die Coca-Cola-HBC-Gruppe

Coca-Cola HBC Österreich ist ein Tochterunternehmen der Coca-Cola Hellenic Bottling Company AG mit Sitz in der Schweiz. Als einer der führenden Abfüller der Coca-Cola Company mit einem Verkaufsvolumen von 2 Milliarden unit cases versorgt das Unternehmen mit Produktions- und Distributionszentren in 28 Ländern jährlich mehr als 595 Millionen Konsumenten. Das Unternehmen ist notiert an der Börse in London mit Zweitlistung in Athen. Coca-Cola HBC ist im Dow Jones Sustainability Index und im FTSE4 Good Index gelistet.

www.coca-colahellenic.at

gesamten Portfolios hat vor Römerquelle noch kein Anbieter in Österreich geschafft. Mit der Umstellung aller PET-Flaschen der Marke ist Römerquelle aber nicht nur in Österreich Pionier: Im Coca-Cola-System, das mehr als 200 Länder weltweit umfasst, ist die österreichische Traditionsmarke mit diesem Schritt europaweit Nummer eins, weltweit ist dies im Coca-Cola-System bisher nur drei Marken vor Römerquelle gelungen.

Deutliche Verbesserung der Klimabilanz

Mit der Umstellung auf die 100-Prozent-Recycled-PET-Flasche geht auch eine signifikante Reduktion des CO₂-Verbrauchs einher: Im Vergleich zu PET-Flaschen der ersten Generation (ohne Anteil von recyceltem Material) sinkt der Wert um bis zu 70 Prozent. Und je öfter Kunststoff wiederverwendet wird, umso besser wird die Klimabilanz. Schon in den vergangenen Jahren stieg der Anteil von recyceltem Material in der Römerquelle-PET-Flasche sukzessi-

ve an, auch die Innovation mit nachwachsenden Rohstoffen für die Flaschenproduktion („Plant Bottle“) war bahnbrechend. Natürlich werden sowohl die Etiketten als auch die Verschlüsse wiederverwertet. Philipp Bodzenta von der Coca-Cola GmbH: „Gemeinsam mit unseren Partnern haben wir die volle Kraft in die Entwicklung der 100 Prozent Recycled-PET-Flasche gelegt. Von nun an heißt es wiederverwerten – wieder befüllen – wieder genießen! Wir sind sehr stolz darauf, dass wir diesen großen Meilenstein 2019 setzen können.“

„Mit der Produktion aller Römerquelle-PET-Flaschen aus 100 Prozent wie- >>>



KAMMER DER STEUERBERATER UND WIRTSCHAFTSPRÜFER

Dr. Stefan Steiger, Präsident der Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer Burgenland, gibt Auskunft über das Elektroauto und seine vielen steuerlichen „Zuckerl“.

E-Mobilität zahlt sich aus



Mag. Dr. Stefan Steiger, Präsident der Landesstelle Burgenland der Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer

■ In den letzten Monaten ist die Zahl der Elektroautos auf den österreichischen Straßen doch merklich angestiegen. Von Jänner bis April 2019 wurden lt. Statistik Austria 3.266 Elektro-PKW neu zugelassen. Ich persönlich fahre selbst schon seit rund sieben Monaten ein Elektroauto (BMW i3) und wundere mich jeden Tag, wieso nicht mehr Unternehmen aufgrund der vielen steuerlichen Erleichterungen „umsteigen“. Dieser kurze Artikel soll die wichtigsten Vorteile zusammenfassen.

Normverbrauchsabgabe

Reine Elektrofahrzeuge (nicht Hybridfahrzeuge) sind von der Normverbrauchsabgabe befreit (diese kann bis zu 32 % betragen). Bei Plug-in-Hybridfahrzeugen wird die NoVA nur für den verbrennungsmotorischen Anteil steuerpflichtig.

Motorbezogene Versicherungssteuer

Auch diese fällt bei reinen Elektrofahrzeugen nicht an. Beispielsweise würde die motorbezogene Versicherungssteuer für ein benzinbetriebenes Kfz mit 120 kW jährlich 739,44 Euro betragen.

Vorsteuerabzug

Für den Vorsteuerabzug ist die ertragssteuerliche Angemessenheitsgrenze bei der Anschaffung von Personen- und Kombinationskraftwagen zu beachten. Die Angemessenheitsgrenze beträgt derzeit 40.000 Euro (inkl. USt). Übersteigen die Anschaffungskosten 40.000 Euro nicht, steht der Vorsteuerabzug nach den allgemeinen Vorschriften (uneingeschränkt) zu. Übersteigen die Anschaffungskosten die Angemessenheitsgrenze um mehr als 100 %, d.h., sie sind höher als 80.000 Euro, steht kein Vorsteuerabzug zu. Betragen die Anschaffungskosten zwischen 40.000 Euro und 80.000 Euro steht der Vorsteuerabzug nach den allgemeinen Vorschriften ebenfalls uneingeschränkt zu. Der Vorsteuerabzug ist allerdings durch eine Eigenverbrauchsbesteuerung insoweit zu neutralisieren, als die tatsächlichen Anschaffungskosten die angemessenen übersteigen (Luxustangente).

Staatliche Förderung

Der Kauf eines Elektroautos wird in den Jahren 2019 und 2020 mit 3.000 Euro gefördert. Dies gilt allerdings nur für Modelle mit einem Bruttolistenpreis (Basismodell ohne Sonderausstattung) von nicht mehr als 50.000 Euro. Weiters gibt es auch noch Förderungen in den einzelnen Bundesländern sowie Förderungen für (mobile) Ladestationen.

Sachbezug

Für die Privatnutzung eines Kfz, welches durch den Arbeitgeber zur Verfügung gestellt wird, fällt üblicherweise ein Sachbezug von monatlich 1,5 % bzw. 2 % der Anschaffungskosten (bis maximal 48.000 Euro) an. Im „schlimmsten“ Fall wären dies 960 Euro pro Monat. Vom Sachbezug sind vom Dienstgeber (DB) 3,9 %, DZ rund 0,40 % (abhängig vom Bundesland) sowie die Kommunalsteuer in der Höhe von 3 % zu entrichten. Falls der Dienstnehmer noch nicht einen Bruttobezug über der Höchstbeitragsgrundlage bekommt, sind auf der Ebene des Dienstgebers auch noch rund 23 % Dienstgeberanteile zur So-

zialversicherung inkl. betriebliche Vorsorge zu entrichten. Auf der Ebene des Mitarbeiters fallen die Lohnsteuer und der Dienstnehmeranteil zur Sozialversicherung von 18,12 % an. Beim Elektroauto (nicht Hybrid) betragen die Lohnnebenkosten, die Lohnsteuer und die Sozialversicherung 0,00 Euro. Wenn man daher von einer Belastung beim Dienstnehmer von etwa 42 % ausgeht, so wäre die Ersparnis in der oben angeführten Maximalvariante von 960 Euro genau 403,20 Euro monatlich. Dies bedeutet, dass der Dienstnehmer im Monat um 403,20 Euro monatlich mehr an Netto bekommt (verglichen mit einem „normalen“ Kfz-Sachbezug). Zusätzlich ist für das Laden eines privaten E-Fahrzeuges des Dienstnehmers, welches beim Arbeitgeber unentgeltlich geladen werden kann, kein Sachbezug für den Strombezug anzusetzen.

Die Regelungen betreffend 0 % Sachbezug gelten auch für die wesentlich beteiligten Gesellschafter-Geschäftsführer (Beteiligung > 25 %). Wenn man von einer Belastung von rund 45 % (Einkommensteuer, Sozialversicherung SVA) ausgeht, wäre die Ersparnis (Einkommensteuer und Sozialversicherung) 5.184 Euro jährlich!

Laufende Wartungskosten

Weiters sollte bedacht werden, dass die Wartungskosten für ein elektrobetriebenes Kfz wesentlich niedriger sind als bei einem herkömmlichen Verbrennungsmotor („was es nicht gibt, braucht auch nicht gewartet zu werden“). Für weitere Fragen betreffend Rentabilität und steuerliche Besonderheiten eines Elektroautos für Ihren Betrieb steht Ihnen der (die) SteuerberaterIn Ihres Vertrauens gerne zur Verfügung!

www.ksw.or.at



KAMMER DER STEUERBERATER
UND WIRTSCHAFTSPRÜFER
LANDESSTELLE BURGENLAND



» derverwertetem Material ist eine beispielhaft nachhaltige Lösung gelungen“, ergänzt Coca-Cola-Unternehmenssprecherin Ursula Riegler. „Wir können uns jetzt vom Gedanken verabschieden, dass PET eine Einwegverpackung ist. Durch die hohe Sammelquote wird der Kreislauf noch stärker geschlossen. Wir alle wollen eine Welt ohne Abfall, das ist ein Schritt in diese Richtung.“

Vorgaben der Europäischen Union für 2030 bereits 2019 übertroffen

Als Teil des Coca-Cola-Systems folgt Römerquelle ehrgeizigen Klima- und Nachhaltigkeitszielen, welche die Vorgaben der lokalen Gesetzgeber oft übertreffen. So hat man sich bei Coca-Cola im Rahmen der „World Without Waste“ Strategie unter anderem zum Ziel gesetzt, bis 2030 für jede in den Markt gebrach-

te Flasche eine zu sammeln. In Bezug auf den Anteil des recycelten Materials in neuen PET-Flaschen hat die EU vorgegeben, dass 2025 der Anteil 25 Prozent betragen soll, spätestens 2030 soll der Anteil 30 Prozent betragen. Mit der PET-Flasche aus 100 Prozent recyceltem Material ist Römerquelle diesem Ziel also um mehr als zehn Jahre voraus. **BO**

INFO-BOX

Coca-Cola in Österreich

- Coca-Cola produziert pro Jahr in Österreich rund 490 Mio. Liter Getränke.
- Verarbeitet werden österreichische Rohstoffe und Dienstleistungen im Wert von rund 139 Millionen Euro.
- Rund 1.000 Menschen arbeiten derzeit direkt bei Coca-Cola in Österreich, der Beschäftigungseffekt liegt bei fast 12.000 Stellen.
- 774 Mio. Euro pro Jahr entlang der gesamten Wertschöpfungskette des österreichischen Bruttoinlandsprodukts sind mit Coca-Cola verbunden.
- Das jährliche Steueraufkommen beträgt 391 Millionen Euro.

(Quellen: Coca-Cola HBC Österreich; „Sozioökonomischer Einfluss des Coca-Cola Systems auf die Österreichische Volkswirtschaft“, Steward Redqueen, 2017)

Alles für Ihr Lager aus einer Hand



Als Spezialist im Bereich der Lager- und Fördertechnik mit langjährigem Know-how können wir auf ein sehr breites Produktspektrum zurückgreifen und in partnerschaftlicher Zusammenarbeit die für Sie optimale, zukunftsorientierte Lösung entwickeln.

Unsere Fachkräfte planen einfache Lösungen sowie Hochleistungs- Gesamtanlagen und begleiten sie vom Erstgespräch bis hin zur Umsetzung und Montage.



HLF HEISS

Lager- und Fördertechnik

HLF Heiss Ges.m.b.H.
Viktor Kaplan Allee 1 | A - 7023 Pöttelsdorf
Tel.: +43 (0) 2626/5870 | Fax: +43 (0) 2626/5875
office@heiss.at | www.heiss.at



Der burgenländische Büromöbelhersteller Neudoerfler entwickelte und verbaute 700 dynamische Arbeitsplätze für das neue „Haus der Wiener Wirtschaft“ beim Wiener Praterstern.

„Im Fokus stehen der Mensch und seine Individualität.“

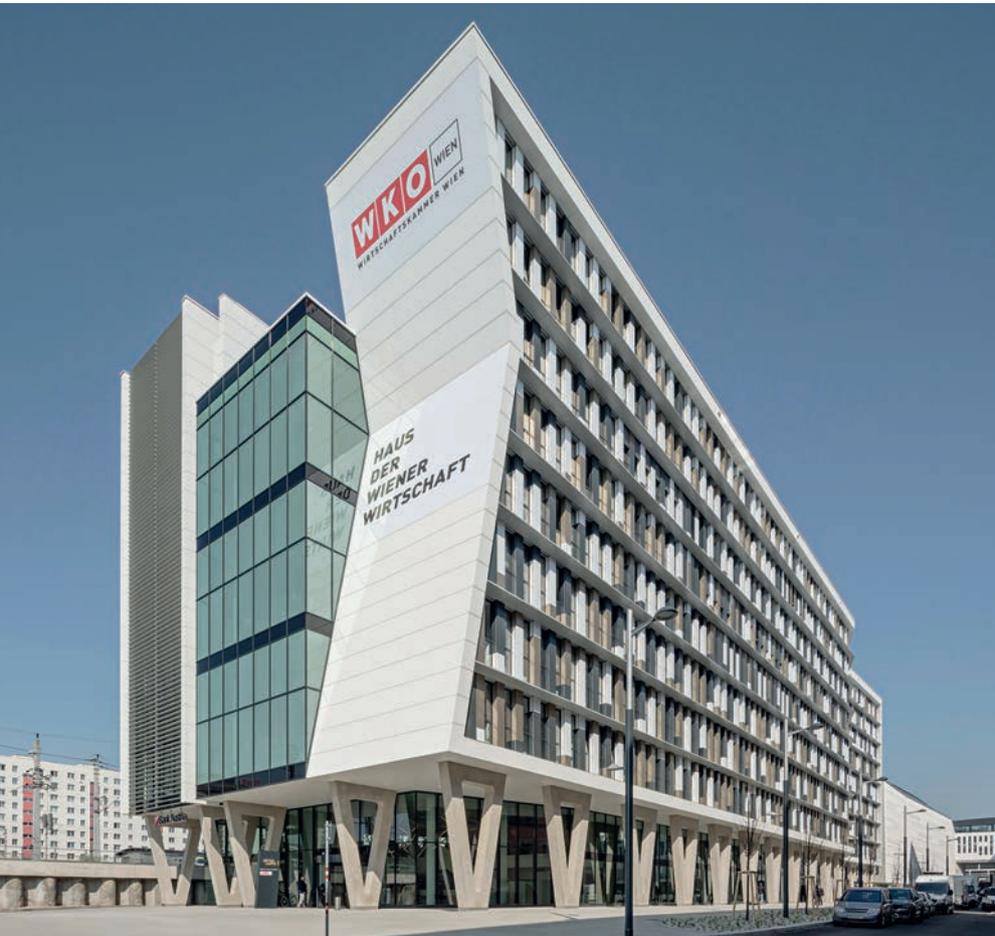
Digitalisierung, rasante Innovationszyklen und eine hohe Kunden- und Serviceorientierung erfordern neue Büro- und Arbeitsstrukturen sowie Mut zur Veränderung. In einem großangelegten Veränderungsprozess löst die Wiener Wirtschaftskammer daher historisch gewachsene Verwaltungs- und Organisationsstrukturen auf und fasst ihre zehn bisherigen Standorte in einem zentralen „Haus der Wiener Wirtschaft“

beim Wiener Praterstern zusammen. Ein großer Schritt, mit dem künftigen Herausforderungen wendig und ohne Zeitverlust begegnet werden soll. Entsprechend effizient und schnell erfolgte auch die Realisierung des Großprojekts binnen 14 Monaten.

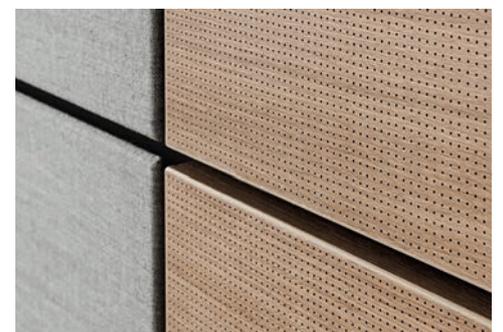
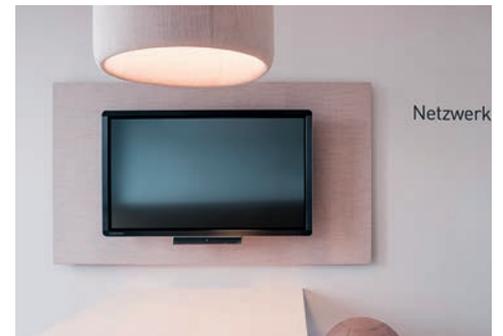
Vom Arbeitsplatz zum Workspace

Mehr als 700 Mitarbeiter sind seit April im neuen „Haus der Wiener Wirtschaft“ untergebracht. Auf 22.000 Quadratme-

tern steht ihnen eine vom Büroberater Team Gnesda entwickelte Bürolandschaft zur Verfügung, die ideale Arbeitsbedingungen schafft. Gelegenheiten für den Austausch mit Kollegen und Führungskräften, für die Arbeit im Team oder fürs konzentrierte Nachdenken finden sie überall – ob in den offenen Teambereichen, in Konzentrationszonen, in einer der zahlreichen Sitzcken oder an den Kaffeetheken der großzügigen Loungebereiche auf zwei Ebenen. Pas-



jenes im ‚Haus der Wiener Wirtschaft‘ legen deshalb größten Wert auf diesen Aspekt. Wir freuen uns, dass wir mit unseren findigen Lösungen einen wesentlichen Beitrag zum Wohlbefinden der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten durften“, so Heidi Adelwöhrer, CEO & CFO Neudoerfler.



Wohlfühlen durch Bewegung

»Der Fokus von Neudoerfler liegt immer auf den Menschen und ihrer Individualität: vielfältige Haltungen und Bewegungen zulassen, nicht verhindern. Die körpereigenen Kompetenzen fördern und fordern. Das regelmäßige Wechseln zwischen Arbeiten im Sitzen und Stehen stärkt Konzentrationsfähigkeit, Leistungsfähigkeit und Gesundheit.«

Heidi Adelwöhrer, CEO & CFO Neudoerfler

tellfarben, Echtholz-Elemente und Pflanzen sorgen für eine wohnliche und gleichzeitig ausgesprochen modern wirkende Atmosphäre.

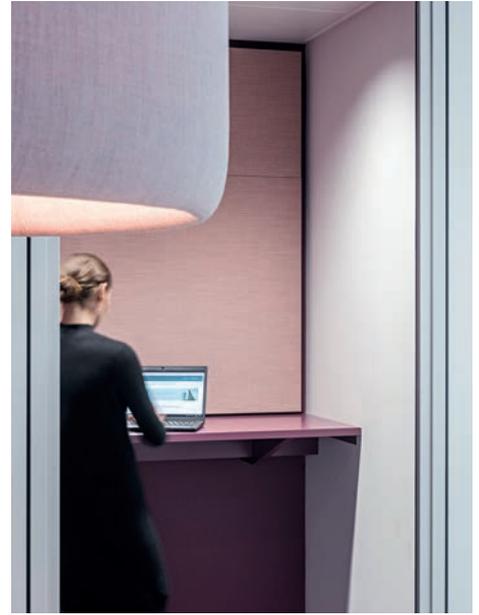
Alles in Bewegung

Durchdacht, formschön und in klarem Design sind die Büroflächen gestaltet. Es wurden ausschließlich Arbeitsplätze realisiert, die ihre Nutzer zu mehr körperlicher Aktivität stimulieren. Jeder Arbeitsplatz wurde von Neudoerfler im Auftrag der Wiener Wirtschaftskammer mit einem elektrisch höhenverstellbaren Tisch ausgestattet, der im wahrsten Sinn

des Wortes gesunde Bewegung in den Arbeitsalltag der Mitarbeiterinnen bringt. „Bewegung ist auch im Büro eine ganz wesentliche Voraussetzung, um sich wohlfühlen zu können und effizient zu agieren. Der Fokus von Neudoerfler liegt immer auf den Menschen und ihrer Individualität: vielfältige Haltungen und Bewegungen zulassen, nicht verhindern. Die körpereigenen Kompetenzen fördern und fordern. Das regelmäßige Wechseln zwischen Arbeiten im Sitzen und Stehen stärkt Konzentrationsfähigkeit, Leistungsfähigkeit und Gesundheit. Wirklich zukunftsorientierte Officekonzepte wie

4.000 Meter Stoff für optimale Raumakustik

In modernen Bauten mit schallharten Materialien wird häufig die Wichtigkeit der Raumakustik unterschätzt. Nicht so im „Haus der Wiener Wirtschaft“. Hier wurde der Einsatz maßgeschneiderter Wandverkleidungen von vornherein gezielt in die Planung miteinbezogen. Neudoerfler entwickelte und verbaute



Räumliche Nähe als Erfolgsfaktor

»Wir sind überzeugt, dass sich ein Großprojekt wie das ‚Haus der Wiener Wirtschaft‘ nur im aktiven Miteinander wirklich zufriedenstellend planen und realisieren lässt. Durch aufmerksames Zuhören, miteinander Reden und Verstehen. Das setzt auch räumliche Nähe voraus – für uns ist sie ein zentraler Schlüssel zum Erfolg.«

Heidi Adelwöhrer, CEO & CFO Neudoerfler



ästhetisch sehr ansprechende Akustikpaneele in charakteristischen Farben, die die Raumakustik spürbar optimieren und einen stilistischen Kontrast zum

weitgehend dezent gehaltenen Mobiliar setzen. Für diese verarbeitete Neudoerfler Stoffe von beeindruckenden vier Kilometern Länge, was fast exakt der Strecke der gegenüberliegenden Prater-Hauptallee entspricht. Darüber hinaus leisten akustisch wirksame, am Farbkonzept des Gebäudes ausgerichtete Leuchten einen zusätzlichen Beitrag zum störungs- und stressfreien Miteinander.

„Made in Austria“: Erfolgsfaktor regionale Zusammenarbeit

„Die Marke Neudoerfler steht für umfassende Lösungskompetenz, Innovationsfreude und die Nähe zu den Menschen. Für deren individuelle Bedürfnisse und Vorlieben entwickeln wir unsere Produkte und Gesamtlösungen. Wir sind überzeugt, dass sich ein Großprojekt wie das ‚Haus der Wiener Wirtschaft‘ nur im aktiven Miteinander wirklich zufriedenstellend planen und realisieren lässt. Durch aufmerksames Zuhören, miteinander Reden und Verstehen. Das setzt auch räumliche Nähe

voraus – für uns ist sie ein zentraler Schlüssel zum Erfolg“, unterstreicht Heidi Adelwöhrer.

Als burgenländischer Leitbetrieb arbeitet Neudoerfler, wo immer es möglich ist, mit regionalen Partnern und Zulieferern zusammen. Alle Möbel werden am Produktionsstandort in Neudörf/Leitha hergestellt. Bei Großprojekten, wie aktuell beim „Haus der Wiener Wirtschaft“, überzeugt der Büromöbelspezialist stets aufs Neue mit seiner tiefen Kompetenz bei in Serie gefertigten Customized Solutions. **VM**

INFO-BOX

Über Neudoerfler

Neudoerfler ist ein führendes Büromöbelunternehmen in Österreich. Am Stammsitz im burgenländischen Neudörf werden maßgeschneiderte Möbel in Serienfertigung hergestellt. Mit rund 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erzielte das Unternehmen im Jahr 2018 einen Umsatz von 51,2 Mio. Euro. Das 1946 gegründete Unternehmen ist mit acht Living-Office-Standorten in Österreich, eigenen Tochtergesellschaften in Ungarn und der Slowakei sowie über Vertriebspartner in Deutschland, Italien, Slowenien und der Schweiz am Büromöbelmarkt vertreten. Neudoerfler steht zu 100 % im Eigentum der BGO Holding GmbH.

www.neudoerfler.com

UTB LASER- UND VERMESSUNGSTECHNIK GMBH

Bei UTB+ stehen die Kundenbedürfnisse auch 2019 im Vordergrund. Denn wenn es um Vermessungstechnik geht, bietet das burgenländische Unternehmen seit 25 Jahren Beratungskompetenz mit Spezialistenwissen und höchste Kundenorientierung.

25 Jahre Transparenz & Kompetenz

■ Die Schwerpunkte des Spezialisten für Vermessungstechnik richten sich auf den Verkauf mit Einschulung, den technischen Support sowie Reparatur und Service für Vermessungsgeräte.

Das 11-köpfige, europaweit aktive Team bringt seine Kunden durch langjährige Branchen Erfahrung und innovative Lösungsentwicklung schnell zum nachhaltigen Erfolg. Kurze Wege, schnelle Umsetzung sowie kompetente Präzision in der Beratung erleichtern den Kunden von UTB+ täglich den Arbeitsalltag!

Lösungen mit zertifizierter Qualität

Das Unternehmen garantiert durch sein ISO-9001-Qualitätsmanagementsystem durchgängig optimierte Prozesse im Verkaufs-, Wartungs- und Reparaturablauf. Dies ermöglicht den Mitarbeitern, jederzeit rasch und flexibel mit individuellen Kundenanforderungen umzugehen. Mit sensiblen Sensoren ausgestattet erkennt das Team der UTB+ neue Trends am Markt und ermöglicht gemeinsam mit den Produktgebern kundentreue Lösungen.

Stetige Kompetenzerweiterung

Der Profi für Laser- und Vermessungstechnik setzt dabei auf verschiedene Technologien, so auch auf BIM-fähige Geräte. Das UTB+ Team beherrscht die Feinheiten der einzelnen Bereiche, ob mobile oder stationäre Scanner, Vermessungsstationen, GNSS-Vermessung, Nivelliergeräte, Hoch-/Tiefbaulaser, Kanalbaulaser, Neigungslaser, Theodolite, Bau-



Geschäftsführer (sitzend v. l.): Ing. Hannes Wagner, BA, Martin Mößner, Ing. Ingmar Ulreich

maschinensteuerung oder Spezialsoftware für den Baubereich. Mit laufenden Schulungen bei allen Produktherstellern ist die stetige Kompetenzerweiterung gesichert.

Mit Maß und Ziel

Geschäftsführer Ingmar Ulreich: „Wir nehmen unseren Kundenauftrag ganz genau und setzen unsere eigenen Qualitätsmaßstäbe sehr hoch an! Geht es doch bei der Vermessung um Millimeterarbeit. Durch eine präzise Produktauswahl, praktikable Schulungen und hochqualifizierte Reparaturen ermöglichen wir unseren Kunden höchste Genauigkeit, einwandfreie Messabläufe und Wirtschaftlichkeit bei der Umsetzung sämtlicher Vermessungsaufgaben.“

Das Team im Mittelpunkt

1994 von Robert Urban gegründet, übernahm 2008 das heutige Geschäftsführungs-Trio Martin Mößner, Ing. Ingmar Ulreich & Ing. Hannes Wagner die UTB und formierte zur GmbH. Besonderen Wert legt das inhabergeführte Unternehmen auf die Weiterentwicklung und Zufriedenheit seiner Mitarbeiter. So feiert der erste Mitarbeiter Alexander Kager zum diesjährigen 25-Jahr-Jubiläum des Unternehmens gleich seine ersten zehn Jahre bei UTB+ mit!

Auch regelmäßige gemeinsame Gruppenaktivitäten wie etwa Teamweiterentwicklung und sportliche Unternehmungen ermöglichen ein freundschaftliches, gut aufeinander abgestimmtes Miteinander.



Das UTB+ Gebäude im südburgenländischen Oberwart.



Melanie Ulreich gratuliert Ing. Alexander Kager zum 10-jährigen Jubiläum bei UTB+.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

UTB Laser- & Vermessungstechnik GmbH

7400 Oberwart, Industriestraße 26a

Tel.: +43/3352/380 90

Fax: +43/3352/380 90-10

office@u-t-b.at, www.u-t-b.at

Persönliche Betreuung, internationale Orientierung und einzigartige Inhalte – Freunde und Wegbegleiter feiern die „wahrscheinlich persönlichste Hochschule Österreichs“.

25 Jahre FH Burgenland.

Als eine der persönlichsten Hochschulen Österreichs, international orientiert und mit einem breiten Bildungsangebot, das es noch nie zuvor im Burgenland gab – so präsentiert sich die FH

Burgenland zu ihrem 25-Jahr-Jubiläum. Heute studieren über 4.100 Menschen in mehr als 50 Studien- und Lehrgängen in Eisenstadt und Pinkafeld. Die Expertise ballt sich zudem in aktuell mehr als 130 Forschungs- und Entwicklungsprojekten.

„Die Fachhochschulen haben sich in den letzten Jahren ein unverkennbares und attraktives Profil erarbeitet“, betont Geschäftsführer Georg Pehm. Durch die Kombination von theoretischem Wissen und der Orientierung auf die Praxis in



Eine Torte zum Geburtstag gab es für FH-Burgenland-Geschäftsführer Georg Pehm und Rektor Gernot Hanreich von Landeshauptmann Hans Peter Doskozil. Mit am Bild die Gratulanten Gabriele Ambros, Aufsichtsratsvorsitzende der FH Burgenland und Geschäftsführerin der Forschung Austria, und Raimund Ribitsch, Präsident der Österr. Fachhochschulkonferenz.



Die ersten Absolventen des internationalen PhD-Programms mit Vertreterinnen der FH Burgenland und ihrer Programmkoordinatorin Irena Zavrl (Mitte links).

der Wirtschaft und Gesellschaft sowie durch „mehr Qualität“ und ein persönliches Umfeld im Studium seien junge Menschen in hohem Maß überzeugt worden. Die FH Burgenland verzeichnet rund 2.500 Studierende in diesem Semester. Der Erfolg aus den Vorjahren kann somit fortgesetzt werden.

Hochkarätig besetzte Jubiläumsfeier

Zahlreiche Ehrengäste, Wegbegleiter, Freunde, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter feierten kürzlich die Erfolgsgeschichte der FH Burgenland.

Grußworte und Gratulationen kamen unter anderem von Bundespräsident Alexander Van der Bellen, Bundesminister Heinz Faßmann, Landeshauptmann Hans Peter Doskozil, Landesrätin Daniela Winkler, dem Präsidenten der Fachhochschulkonferenz Raimund Ribitsch und Aufsichtsratsvorsitzender Gabriele Ambros. Ebenso gratulierten

Christoph Gruber als ÖH-Vorsitzender für die Studierenden und Kathrin Renz für die mittlerweile mehr als 7.500 Absolventen. Meinungsforscher Günter Ogris nahm das Publikum in seinem Festvortrag zum Thema „Bildung – Ausblick und Perspektive“ mit auf eine Reise in die Vergangenheit und Zukunft. Landeshauptmann Hans Peter Doskozil strich die Rolle der FH Burgenland für die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes für Forschung und Innovation und eine weit geknüpfte Bildungslandschaft hervor.

Entscheidende Erfolgsfaktoren

„Wir sind mit unserem Studienangebot fest im österreichischen Hochschulwesen verankert“, sagt Rektor Gernot Hanreich. „Durch die Kombination besonderer Inhalte können wir einzigartige Studienprogramme anbieten. Das hat unsere Positionierung als Hochschule wesent-

lich gestärkt und wir sind damit auch für zukünftige Herausforderungen gut gerüstet.“

Für Landeshauptmann Hans Peter Doskozil ist die Erfolgsgeschichte der FH Burgenland eng mit dem EU-Beitritt Österreichs verknüpft. Er betonte den großen Einfluss der Hochschule auf die positive Entwicklung des Burgenlandes in den letzten 25 Jahren und strich das hochqualitative Bildungsangebot im Burgenland hervor.

Landesrätin Daniela Winkler sieht das umfangreiche Angebot für praxisnahe Ausbildung als wesentlichen Faktor für den Erfolg der FH Burgenland und lobte die zahlreichen Möglichkeiten, die Studierenden im Sinne eines lebensbegleitenden Lernens durch berufsbegleitende Studiengänge in Anspruch nehmen könnten.

Aufsichtsratsvorsitzende und Präsidentin der Forschung Austria, Gabriele Ambros, betont, dass die FH Burgenland mit Zukunftsthemen wie Digitalisierung und Internationalisierung weiterhin gut aufgestellt sei für die Herausforderungen der Zukunft.

FH Burgenland feiert erste Promotion

Mit acht internationalen Partnerhoch-



Besonderer Bildungsauftrag

»Die FH Burgenland ist voller Energie und Tatendrang – wie am ersten Tag. Unsere Hochschule ist deshalb etwas Besonderes, weil wir neben dem bestmöglichen Ausbildungsangebot auch unseren sozialen Auftrag sehr ernst nehmen und dabei immer das Gemeinwohl der Region im Blickfeld haben.«

Georg Pehm, Geschäftsführer der FH Burgenland



schulen kooperiert die FH Burgenland im Rahmen von zwei einzigartigen Doktoratsprogrammen. „Wir waren damit vor rund fünf Jahren Vorreiter und Pioniere in der Organisation von kooperativen, grenzüberschreitenden und internationalen Doktoratsprogrammen“, erklärt Programmleiterin Irena Zavrl. Am 11. Mai graduierten die ersten vier Alumni im feierlichen Ambiente von Schloss Esterházy in Eisenstadt. Als einen his-



torischen Moment beschreibt FH Geschäftsführer Georg Pehm die Graduierungsfeier: „Die erste Promotion stellt einen Meilenstein in der fast 100-jährigen Geschichte unseres Bundeslandes und in der 25-jährigen Geschichte der FH Burgenland dar. Das PhD-Programm, das wir gemeinsam mit Universitäten aus sieben Ländern anbieten, positioniert uns als europäische Hochschule mit einem starken internationalen Netzwerk.“

Aktuelle Themen auf höchstem akademischen Niveau

Steuerharmonisierung, Wirtschaftsdiplomatie, Euroskeptizismus und der IKT-Sektor in der kroatischen Wirtschaft – diese Themen beforchten die Doktorandinnen und Doktoranden unter wissenschaftlicher Anleitung ihrer Doktorväter und -mütter der jeweiligen Partnerhochschulen. Das erste Studienjahr verbrachten die Studierenden an der FH Burgenland in Eisenstadt. Danach wurden sie je nach gewähltem Forschungsgebiet an eine Partnerhochschule entsandt.

Ihr Studium umfasste 180 ECTS-Punkte, das entspricht in etwa 4.500 Arbeitsstunden über die Dauer von mindestens drei Jahren. Das Programm wurde vollständig in englischer Sprache geführt. Der

erworbene akademische Titel ist in Österreich, in der gesamten Europäischen Union und weltweit anerkannt. Über die gesamte Studiendauer stets an der Seite ihrer Doktoranden stand Programmleiterin Irena Zavrl. „Ich bin heute sehr stolz, weil unsere neuen Doktorinnen Enormes geleistet und den höchsten akademischen Grad erreicht haben. Durch ihre Ausdauer, ihre außerordentliche Leistung und diesen Erfolg haben sie bewiesen, dass die Zukunft ihnen gehört.“

BO

INFO-BOX

FH Burgenland „Career Dating“

Die FH Burgenland und alumni FH Burgenland bringen im Rahmen wiederkehrender „Career Datings“ Unternehmen und Studierende am Studienstandort in Pinkafeld bzw. Eisenstadt zusammen. Die Unternehmen erhalten die Möglichkeit, sich zu präsentieren, und können in direkten Dialog mit zukünftigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern treten. Interessierte Studierende finden in den Unternehmen einen direkten Ansprechpartner/Kontakt für konkrete Jobangebote bzw. Praktika und bekommen Antworten auf ihre individuellen Fragen.

RADEL & HAHN HOLDING – BUILDING TECHNOLOGIES & HVAC

Das 1972 gegründete Familienunternehmen Radel & Hahn aus Mattersburg entwickelte sich sukzessive zu einem multinationalen Hersteller von Klima- und Lüftungsanlagen sowie Gesamtanbieter für Gebäudetechnik.

Tradition, Loyalität & Vertrauen

■ Mit Herz, Seele und Verstand wird der von Ing. Friedrich Radel 1972 gegründete burgenländische Familienbetrieb nun bereits von drei aktiv mitwirkenden Generationen geleitet und weiterentwickelt.

In den 47 Jahren Unternehmensgeschichte wurden rund 7.000 Anlagen in Betrieb genommen. Der Anlagenhersteller von Klima- und Lüftungsanlagen hat sich zu einem multinationalen Unternehmen mit Niederlassungen in Mattersburg/Österreich, Debrecen/Ungarn und Sag/Timisoara/Rumänien entwickelt. „Als Gesamtanbieter von individuellen gebäudetechnischen Lösungen begleiten wir unsere Kunden durch den gesamten Projektprozess. Das ermöglicht es uns, diese in jeder Phase des Projekts individuell zu unterstützen. Eine nachhaltige, ausgezeichnete Qualität, vereint mit Flexibilität und langjährigem, umfangreichem Know-how, das sind die Erfolgsfaktoren unserer Unternehmen“, so der gewerberechtliche Geschäftsführer der Radel & Hahn Klimatechnik, Ing. Philip Hahn, BSc.

Von Konzept, Design und Planung über die hauseigene Produktion, Installation und Montage bis zur Servicierung und Wartung der Klima-Lüftungsanlagen bietet Radel & Hahn mit rund 200 qualifizierten Mitarbeitern seinen Kunden alles aus einer Hand. Der Fokus und die Stärke der Tätigkeiten liegt auf der Ausführung von technologischen Installationen im Bereich der Gebäudetechnik für Unternehmen im kommerziellen Gewerbe, Wohnhaus-Büroanlagen, öffentliche Einrichtungen usw. In Rumänien und Ungarn besteht der Haupt-



Die Radel- & Hahn-Rooftop-Lüftungsgeräte werden in der hauseigenen Produktion in Debrecen/Ungarn entwickelt und produziert.



V.l.n.r.: Gerald Piller, GF der rumänischen Niederlassung in Sag/Timisoara, Andrea Hahn-Radel, GF der österreichischen Radel & Hahn Klimatechnik und der Radel & Hahn Holding, und János Tar, GF des ungarischen Tochterunternehmens in Debrecen.

kundenstamm aus dem Industrie- und Produktionsbereich, darunter auch namhafte Unternehmen der Automobil-, Lebensmittel-, oder Medizinindustrie. In Österreich zählen neben Gewerbebetrieben auch Private zu den Kunden von Radel & Hahn, zudem wird hier verstärkt auf erneuerbare Energien, Schwimmbadentfeuchtung und Energieverbundsysteme, v. a. im privaten Bereich, gesetzt.

Stärkung der Positionierung und Entwicklungspotenziale

2018 wurde in Budapest der erste Meilenstein für die zukünftige Entwicklung der Strategie und Positionierung der Radel & Hahn Holding gelegt. Die Geschäftsführer der operativen Tochterunternehmen haben gemeinsame Entwicklungen und Potenziale initiiert, länderübergreifende Prozesse evaluiert und ein neues Corporate Design konzipiert. Die Basis der Zusammenarbeit bilden die gemeinsamen Werte, die länderübergreifend gelebt werden. Der Fokus liegt auf der Schaffung qualitativ, hochwertiger Leistungen und einem partnerschaftlichen Miteinander mit Kunden, Mitarbeitern und Lieferanten. Trotz unterschiedlich ausgeprägter Geschäftsfelder und Portfolios sind es diese Werte, die Radel & Hahn zu einer starken Einheit machen.



Drei Familiengenerationen wirken aktiv im Unternehmen mit. V.l.n.r.: GF Andrea Hahn-Radel, Prokuristin Stefanie Hahn, MA, gewerberechtlicher GF Ing. Philip Hahn, BSc, Firmengründer Ing. Friedrich Radel und Prokurist Ewald Radel.

Bestes Burgenländisches Familienunternehmen 2019

Dass diese Entwicklung erfolgversprechend ist, war bereits 2019 ersichtlich. Die Radel & Hahn Holding sicherte sich den Titel „Bestes Familienunternehmen 2019 – Burgenland“. Bei der Award-Verleihung zeichnete „Die Presse“ gemeinsam mit dem Bankhaus Spängler, der BDO und der Österreichischen Notariatskammer zum 19. Mal Österreichs beste Familienunternehmen aus. Kriterien waren dabei u. a. eine starke Positionierung, die geregelte Nachfolge des Unternehmens sowie Erfolgs- und Entwicklungspotenziale.

radel&hahn
Building Technologies - HVAC

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Radel & Hahn Holding –

Building Technologies & HVAC

7210 Mattersburg, Wiener Straße 22

Tel.: +43/2626/627 44

office@radel-hahn.at

www.radel-hahn.com



Ende April erfolgte der Spatenstich für die neue „power2heat“-Anlage der Energie Burgenland. Diese produziert Wärme aus Windstrom und hilft so bei der Erreichung der Klimaziele.

Gelebte Nachhaltigkeit in Neusiedl am See.

Die Parndorfer Platte ist nicht nur eine der windstärksten Binnenregionen Europas, sie bietet in Neusiedl am See mit einem Biomasse-Heizwerk samt Fernwärmenetz auch optimale Voraussetzungen für die Kombination von Strom und Wärme für einen noch effizienteren Energieeinsatz. „Mit dem Bau einer „power2heat“-Anlage werden die beiden Energieträger durch eine Wärmepumpe intelligent gekoppelt und ermöglichen so den Ersatz von Gas- und Biomasse durch den Einsatz von Windenergie“, erklärt Michael Gerbavits,

Vorstandsvorsitzender der Energie Burgenland. „Für diese Innovation wurden wir im April mit dem EPCON AWARD ausgezeichnet und auch mit dem AWARD bei der Mission Innovation Austria Week.“ Landesrätin Astrid Eisenkopf freut sich über den Fortschritt im Burgenland: „Der heutige Spatenstich bedeutet einen weiteren Schritt zur Erreichung der Klimaziele“.

Ausgleich einer Windflaute eingeplant
Bisher wurde Strom über mehrere Umspannwerke von den Windenergieanlagen abtransportiert und die Wärme vom

Biomasse-Heizwerk über das Fernwärmenetz an die Haushalte geliefert. Teil des Projektes ist nun der Bau einer Direktleitung zwischen dem Umspannwerk und dem Heizwerk, mit welcher der Windstrom zu den Hochleistungswärmepumpen transportiert wird. Ein stationärer Batteriespeicher sorgt wiederum für eine durchgehende Stromversorgung der Wärmepumpen. Den innovativen Ansatz der „power2heat“-Anlage stellen die unterschiedlichen Betriebsarten dar: Mit dem Konzept „power2heat“ kann eine Windflaute ohne Weiteres ausgeglichen werden, indem die Anlage auf den

Effizienter Energieeinsatz

»Mit dem Bau einer „power2heat“-Anlage werden die beiden Energieträger durch eine Wärmepumpe intelligent gekoppelt und ermöglichen so den Ersatz von Gas- und Biomasse durch den Einsatz von Windenergie.«

Michael Gerbavits, Vorstandsvorsitzender der Energie Burgenland



rund 300m³ Puffervolumen zur Verfügung. So kann die Stadt im Sommer noch für rund zehn Stunden mit Fernwärme versorgt werden“, so Alois Ecker, Vorstandsdirektor der Energie Burgenland.

Nachhaltige Energiezukunft

„Die Stadt Neusiedl am See ist in den vergangenen Jahren zu einem beliebten Wohnraum für BürgerInnen aus dem In- und Umland geworden. Wir verzeichnen einen erfreulichen Bevölkerungszuwachs, der wiederum einen Anstieg des Energiebedarfs – in unserem Fall Wärme – bedeutet“, erklärt Elisabeth Böhm, Bürgermeisterin der Stadt Neusiedl am See.

Vor mehr als zehn Jahren baute die Energie Burgenland daher ein Biomasse-Heizwerk samt Fernwärmenetz, um den steigenden Wärmebedarf zu decken. In

Neusiedl am See steht somit die optimale Infrastruktur für das Projekt „power2heat“ – die Kombination der Sektoren Strom und Wärme – zur Verfügung.

An das „power2heat“-Projekt docken auch zwei Projekte an, die unter der Dachmarke „Green Energy Lab“, Österreichs größtem Innovationslabor für eine nachhaltige Energiezukunft, laufen. Bei „Heat Water Storage Pooling“ geht es darum, die Interaktion zwischen vorhandenen Heizungsapplikationen und deren Speichern sowie der volatilen Windproduktion zu optimieren. Das Projekt „Hybrid DH Demo“ zielt wiederum darauf ab, verschiedene Geschäftsmodelle mit Windenergie für ein hybrides Fernwärmesystem am Standort Neusiedl am See zu entwickeln und zu erproben, und unterstützt damit die „power2heat“-Anlage“ ideal. **VM**

stationären Batteriespeicher umschaltet. „In unserem Heizwerk wird zu dem bestehenden Pufferspeicher ein zweiter Speicher errichtet. Damit stehen dann



Links: Vorstandsdirektor Dr. Alois Ecker, Landesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf, Vorstandsvorsitzender Mag. Michael Gerbavits und Bürgermeisterin Elisabeth Böhm. Rechts: Energie Burgenland, Zentralgebäude.



Bei winterlichen Temperaturen, aber guter Stimmung fand am 6. Mai der Spatenstich für das neue Logistikzentrum der BECOM Electronics GmbH in Hochstraß statt.

Für mehr Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit.

Bereits seit 1984 ist das burgenländische Unternehmen BECOM ein zuverlässiger Electronic-Engineering-, Manufacturing- und Servicepartner für Industriekunden. Vom ersten Ideenkonzept über Entwicklung und Validierung bis hin zur Serienproduktion erhalten Kunden hier alles aus einem Haus. Dank internationaler Standorte und Partner profitieren heute Kunden rund um den Globus von hochqualitativen Lösungen, Services und Know-how der BECOM-Experten. Anfang Mai wurde nun der erste Stein für das neue Logistikzentrum gelegt. Der feierliche Akt fand im Beisein der Firma Stahlbau Unger aus Oberwart, welche als Generalunternehmer den Bau errichten wird, des Bürgermeisters der Großgemeinde Lockenhaus, Christian Vlasich, der Ortsvorsteherin von Hochstraß, Helga Stifter, sowie dem Management der BECOM statt.

Sicherung und Ausbau von Arbeitsplätzen

Die Investitionskosten für das Logistikzentrum, das eine Fläche von 1.800 m² umfasst, betragen 3,5 Mio. Euro. Die Lagerfläche ist für 2.500 Palettenplätze ausgelegt, die speziell für die Lagerung von Halb- und Fertigwaren bestimmt ist. Weiters beinhaltet das Gebäude Platz für die Reinigung von Umlaufverpa-

ckungen und das Kommissionieren von Kundenlieferungen. Im Obergeschoss sind 500 m² für Büroflächen vorgesehen. Die Fertigstellung des Baues ist bereits für August 2019 geplant.

Die beiden Geschäftsführer und Eigentümer Johann Bock und Franz Klein betonen: „Dieser Zubau ist für die weitere Entwicklung der Unternehmensgruppe von großer Wichtigkeit und Bedeutung. Dadurch wird den Qualitätsansprüchen unserer Kunden Rech-

nung getragen und die logistische Abwicklung von Aufträgen verbessert. Die Folge ist eine Effizienzsteigerung und damit die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, was letztendlich zur Sicherung und zum Ausbau von Arbeitsplätzen führt.“ In den letzten zehn Jahren wurden am Standort Hochstraß mehr als 50 Mio. Euro in die räumliche Erweiterung, die Automatisierung von Produktionsprozessen, neue Technologien und Maschinen investiert. **VM**



Der Spatenstich fand gemeinsam mit der Firma Stahlbau Unger, dem Bürgermeister von Lockenhaus, Christian Vlasich, der Ortsvorsteherin von Hochstraß, Helga Stifter, sowie dem Management der BECOM statt.

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0, Fax-DW: -999 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser • **Artredaktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH

NEW BUSINESS

**Alles, was
Sie für Ihr
Business
brauchen!**



DAS NEW BUSINESS PAKET um nur 33 Euro!

Abonnieren & profitieren Sie!

Hotline: 01/235 13 66-100

Fax: 01/235 13 66-999

E-Mail: sylvia.polak@newbusiness.at

- Ja, ich bestelle NEW BUSINESS für ein Jahr (elf Ausgaben) um nur 33 Euro.
- Ja, ich bestelle das Vorteilsabo NEW BUSINESS für zwei Jahre (22 Ausgaben) um nur 55 Euro.

Haltung ist eine Frage
der Nachhaltigkeit.

Nachhaltigkeit ist eine
Frage der Haltung.

*Ich bin
Energie-
Gewinner.*

Martin Karlo
Fleischerei Karlo
Pamhagen.

Alle wollen nachhaltig sein, doch ist der Geist meist willig und das Fleisch schwach. Nicht so in der Fleischerei Karlo, die sich auf das „Graue Steppenrind“ spezialisiert hat. Im Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel leben die Tiere artgerecht und pflegen im Gegenzug den Steppenboden. Damit symbolisieren sie die Idee des natürlichen Kreislaufs, der auch der nachhaltigen Energiegewinnung zugrunde liegt. www.energieburgenland.at



Egal ob IT & Digitalisierung, Bildung, Logistik & Transport, Facility Management, Automation, Umwelt & Energie oder Industrie:

mit den Themen-Guides von **NEW BUSINESS** sind Sie immer bestens informiert!

Nutzen Sie unsere hochprofessionellen Themen-Guides für Ihren persönlichen Wissensvorsprung und bestellen Sie gleich und zum Testen völlig kostenlos unter office@newbusiness.at Ihr **Gratisexemplar!**

NEW BUSINESS Guides sind Produkte der **NEW BUSINESS Verlag GmbH**.

NEW BUSINESS



WIRTSCHAFTLICHKEIT IN STEIN GEMEISSELT.

Egal, wie groß das Projekt ist: Profis benötigen Produkte mit exzellenter Wirtschaftlichkeit. Geringe Lebenszykluskosten, minimale Stillstandzeiten und langlebige Bauteile führen zu einer hervorragenden Kostenbilanz. Deshalb investieren unsere Kunden in „Lifting Solutions“ von PALFINGER.